



Klaßawe

änderungen um Meßeritz, Mittlere

Wanderungen um Meseritz

und in Nachbargebieten der Kreise
Schwerin, Bismarck und Oststernberg

mit Beiträgen von Marie Matthias und anderen,
Dr. R. Ehrhardt, Frankfurt (Oder)

Mit drei Übersichtskarten, zwei Umschlagbildern
und 66 (zum Teil ganzseitigen) Lichtbilddrucken
herausgegeben vom Landesfremdenverkehrsverband
Mittlere Ostmark, Frankfurt (Oder)

1 9 5 6

Druck und Verlag: Zrowitzsch & Sohn, Frankfurt (Oder)



108(438)

Ehr

Wqn

26523

26523

Seit langem fehlt es an einem Wanderführer für das Grenzgebiet unserer Mittleren Ostmark, besonders für dessen mittleren Teil. Immer mehr Wanderer, Lagerteilnehmer, Kraftfahrer und Feriengäste ziehen hinaus in das nächste „Grenzland vor den Toren Berlins“. Die jahrelangen Bemühungen unseres Landesfremdenverkehrsverbandes haben mit der Zeit Früchte getragen, wie wir sie selbst nicht einmal erwartet hatten. Mit uns wirken an der Erschließung des Grenzlandes der Bund Deutscher Osten und der VDA., besonders unsere Dresdener Freunde; in gleicher Richtung wirken Arbeitsdienst, GJ., BDA., wirken das Landjahr und der Landdienst der deutschen Studentenschaft, die Fahrten unserer Frankfurter Schüler und Studenten, die wissenschaftlichen Arbeiten, die Lehrgänge und Tagungen in unserem ostmärkischen Grenzgebiet. Was in andern Teilen des Reichs vielfach noch nicht ganz verstanden wird, ist hier in vollem Ausbruch.

Unser kleines Wanderbuch erscheint im Olympia-Jahr. Möge ihm das ein guter Stern sein! Es folgt auf die Reihe der Verkehrswerbeschriften, die wir seit 1930 hergestellt und Tausenden in die Hände gegeben haben, und es wird seinerseits wiederum hoffentlich ein Anfang sein zu weiterer Verbreitung und Vertiefung unserer ostmärkischen Verkehrswerbung. Allen Helfern am Werk, vor allem Marie Matthias in Anseferitz, unserem Verbandsgeschäftsführer und Herausgeber Dr. Ehrhardt und unserem photographischen Mitarbeiter Walter Fricke (Haase & Co., Frankfurt/Oder) sei für ihre viele Mühe gedankt, nicht minder dem Herrn Regierungspräsidenten zu Schneidemühl für seine tatkräftige Förderung des Werkes. Die Vorarbeiten Richard Frafes und anderer Heimatforscher sind im folgenden Literaturnachweis besonders gewürdigt.

Wenn irgend etwas die deutsche Verkehrswerbung hinaushebt über das Interesse an wirtschaftlichen Umsätzen, dann ist es dieser nationale Dienst am ostmärkischen Grenzland, dem wir uns hingegen haben und dem wir treu bleiben wollen.

Leiter des Landesfremdenverkehrsverbandes Mittlere Ostmark
Oberbürgermeister
der Haupt- und Handelsstadt Frankfurt (Oder)

Urheber der Bildbeigaben:

Vorderseite des Umschlages: Kirche in Klastawe,
nach einem Aquarell von Max Sellmann, Frankfurt (Oder)
Rückseite: Blick auf Schwerin (Warthe)
nach einer Federzeichnung von Richard Strauß, Schneidemühl
Lichtbilder (jeweils bei den Bildunterschriften angegeben)
von: Haase & Co. (Walter Fricker), Frankfurt (Oder) (43)
Foto-Meyer (Friedrich Meyer), Meseritz (8)
Seinz Matthias, Meseritz (1)
Rudolf Grunemann, Frankfurt (Oder) (4)
Werner Köhler, Berlin-Neukölln (1)
Arthur Otto Nath, Schwerin (Warthe) (2)
Reichsbahndirektion Osten, Frankfurt (Oder) (1)
Wilhelm Schneider, Frankfurt (Oder) (2)
Kurt Schneider, Treuenbriezen (1)
Richard Jauer, Berlin-Schöneberg (1)
Siegfried Adam, Dresden (2)

Inhalt

Abchnitt 1 — 8 und 11 — 16 von Marie Matthias, Aeseritz
Die Bearbeiter der übrigen Abschnitte sind im Text selbst angegeben

1. Allgemeines über die Aeseritzer Landschaft

Der Aeseritzer Kessel: Seite 7
Unsere engere Aeseritzer Landschaft 8
Ueber den soeben umrissenen Raum hinaus 8
Unser Wald 9
Das Rüstzeug zum Wandern 10
Verkehrsverbindungen und Tagesvorschläge 12

2. Die Stadt Aeseritz

Die Anlage der Stadt und ihr Name 15
Aus der Geschichte der Stadt 18
Aeseritz in der Jetztzeit 21
Ein Rundgang durch die Stadt 24

3. Der Norden des Kreises Aeseritz

Um den Glombuchsee 29
Um das Birkluch 31

4. Das Obragebiet bei der Stadt Aeseritz

Eimerlug und Obraweg 32
Obraweg-Obrawalde 33
Wanderungen um Georgsdorf 33

5. Östlich und südöstlich der Stadt Aeseritz

Der Bobelwitzer See 34
Der Solbener See 35
Ringelsmühler See, Seckenseen, Wischener See 36

6. Südwestlich und südlich der Stadt Aeseritz

Paradies-Jordan und seine Seen 38
Zu den Königsbergen 41
Nipter- und Staakensee 42
Zum Rainförter Hügelgelände 43
Die Sandfluse südwestlich von Aeseritz 44

7. Der Westen und Nordwesten des Kreises Aeseritz

Die Obra mit ihren Hofusern 45
Linkes Obraufer von Georgsdorf aus 45
Am Obraufer nach Obergörzig 46
Nach Obergörzig auf anderen Wegen 48

Von Obergörzig am linken Hochufer weiter 49
Von Obergörzig am rechten Hochufer weiter 49
Glembuch-Wilhelmsbrücke-Weidmannsruh 50
Zum Schloßberg bei Grunziger Heidemühle 50
Zur Grunziger Heidemühle und nach Blesen 52
Nach Kurzig 54
Nach Weißensee und Grunzig 55

8. Der Osten und Südosten des Kreises Mieseritz

Nach Betsche 58
Nach Tirschligel 61
Der Schwarze See 67
Zum Wolfsdenkmal 69
Nach Bauchwitz, Dürrelettel, Lagowitz 70
Nach Brätz 70
Neu Bentschen-Kuschten-Klastawe-Groß Dammer-Kranz 71
Nachtrag: Der Grenzwinkel bei Neudorf 73

9. Der Grenzbahnhof Neu Bentschen, seine Anlage und Verkehrsbedeutung 75

10. Holzkirchen im Kreise Mieseritz Mit Federzeichnungen von Arthur Haupt 80

11. Der Kreis Bomst: Seite 92

12. In den Kreis Schwerin hinein Auf Waldwegen nach Schwerin (Warthe) 95 Zum Saabensee 100 Von Schwerin ins östliche Wandergebiet 101 Schwerin an der Warthe als Wandermittelpunkt 101 Von Mieseritz in den Osten des Kreises Schwerin 104

13. Ins Brandenburgische hinein Bekensseen, Buchwald, Lagow 107 Höhenweg Schönau-Groß Kirchbaum 110 Nach Gleißen und zum Bürgersee 111 Bekensseen-Königswalde 112

14. Faltbootfahrten Neun Vorschläge für viele: 113

15. Nachwort: Burgwälle, vorgeschichtliche Plätze, Orts- und Flurnamen, Sagen 121

16. Orts- und Flurnamenverzeichnis: Seite 125

Allgemeines über die Meseritzer Landschaft

Unsere Gegend ist, wie die gesamte ostmärkische Landschaft, eine spröde Schöne, sie kommt dir nicht entgegen, du mußt ihr schon nachlaufen, aber dann . . .

Dieses „aber dann“, nämlich unsere zahlreichen schönen, hügel- und waldumränzten Seen, ist allerdings von Meseritz so 4 bis 5 km entfernt. Wie erklären wir uns diese Eigentümlichkeiten?

Meseritz liegt ungefähr in der Mitte eines Beckens, das einst ein riesiger Stausee war, dessen Tiefe die gelehrten Leute auf 100 m schätzen. Dieses Becken wird von einem sanftigen Stufengelände umgeben, das auf Endmoränenbildung zurückzuführen ist. Die Seen um Meseritz liegen alle im Bereich dieser Sandstufen; man schiebt ihre Entstehung auf die Stauwirkung der Anhöhen in vorgeschichtlicher Zeit.

Der Meseritzer Kessel

fast eben, liegt 50 bis 51 m über dem Meerespiegel. Der Sandrand steigt auf 60 bis 80 m an und erreicht mit den Rujsenbergen bei Rainischt seine höchste Stufe in 138 m. Am stärksten prägt sich der Rand im Westen und Südwesten aus, weniger im Norden, Nordwesten und Nordosten. Im Süden haben wir rechts der Bräuer Kunststraße kurz vor Heidemühle den Großvaterberg oder die Fischberge, an die sich südlich Meseritz die bis zu 86 m steigenden Königsberge anschließen. Weiter haben wir nach Westen zu die Nippterichen Sandberge, auf deren Höhe 77 der Bismarckturm steht. An diese Sandberge schließt sich das umfangreiche Rainischer Hügelland an, das, wie schon oben gesagt, in den Rüssenbergen 138 m aufweist.

Nach Norden zu ist der Meseritzer Kessel ausgedehnter, zeigt auch als Reste des alten Seebeckens wechselnd Sandhügel und sumpfige und torfige Stellen. Da haben wir das Große Luch oder den Großen Lug. Am Ostrande dieses Luchs auf Kalzig zu liegt der Eygannen-, eigentlich Hegenberg, 63 m hoch. Westlich davon finden wir den Heidelug und Gräberlug, an dessen Südrand den 63 m hohen Gräberberg. Nach

Norden schließt sich an Gräber- und Heideburg das **Virflin** an, schon im Kreise Schwerin liegend.

Ein altes Ueberbleibsel des ursprünglich großen Sees ist der im Norden von Meseritz gelegene, jetzt nur noch auf der Karte vorhandene, gänzlich verlandete und verschilfte **Grasige See**. Er lag rechts der Schweriner Kunststraße, durch einen Waldstreifen von ihr getrennt, etwa dem Süden des Glembuchsees gegenüber. Er war einst mehr als 1 km lang. Dem Nordende des Glembuchsees gegenüber, gleichfalls rechts der Straße, befand sich der jetzt nicht einmal mehr auf neuen Karten vorhandene, sondern nur noch auf ganz alten Karten und in Urkunden lebende **Schüßensee** oder **Schüßenteich**.

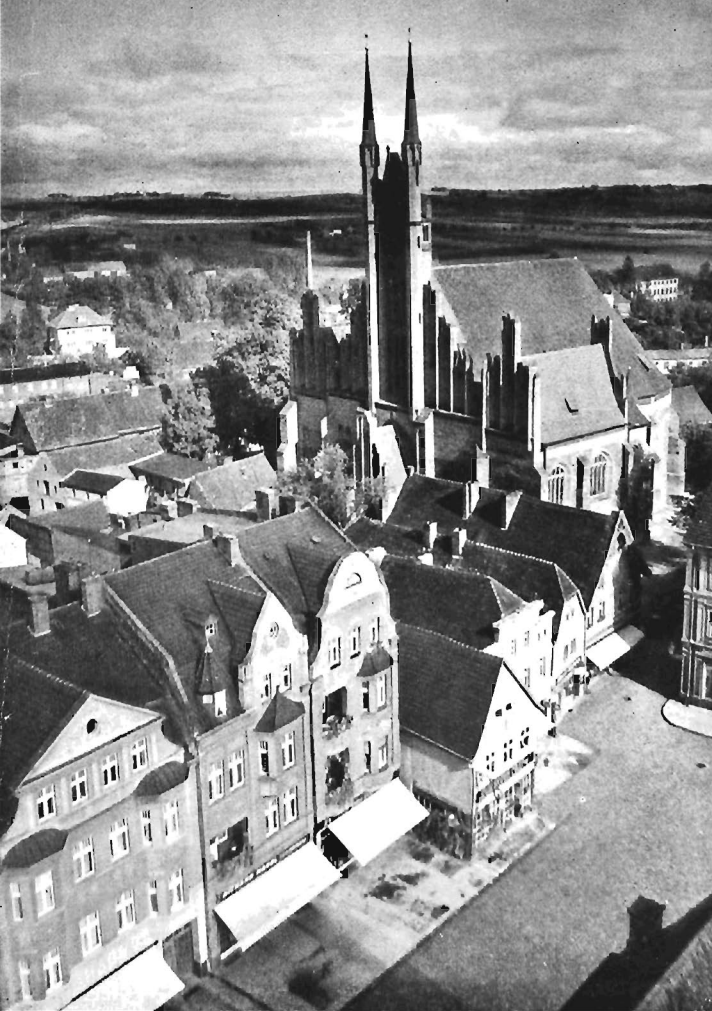
Im Süden der Stadt, unterhalb der Königsberge, haben wir übrigens auch noch ausgedehntes Bruchgelände: das **Große Bruch** oder den **Großen Lug**. (Siehe Abschnitt 6, Seite 40.)

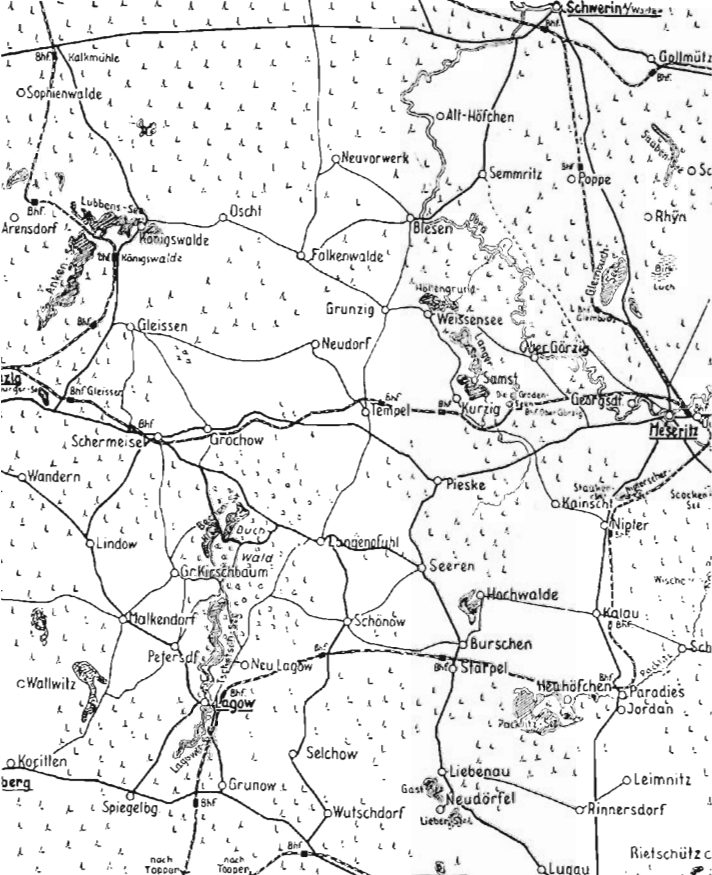
Unsere engere Meseritzer Landschaft

wird einmal durch das alte Seebecken bestimmt, in dessen Gandränder Seen und Wälder eingebettet sind und zum anderen durch die **Obra**, die das Becken von Ost nach West durchfließt, und die besonders unterhalb von Meseritz durch ihren eigenartig und vielfach gekrausten und gekrümmten Lauf Landschaftsbilder ganz besonderer Art schafft. Jeden Naturfreund entzücken ihre herrlichen Hochufer mit altem Baumbestand, der Eichen von großer Mächtigkeit aufweist. Sind die Wege auch manchmal mühsam, der Lohn bleibt nicht aus.

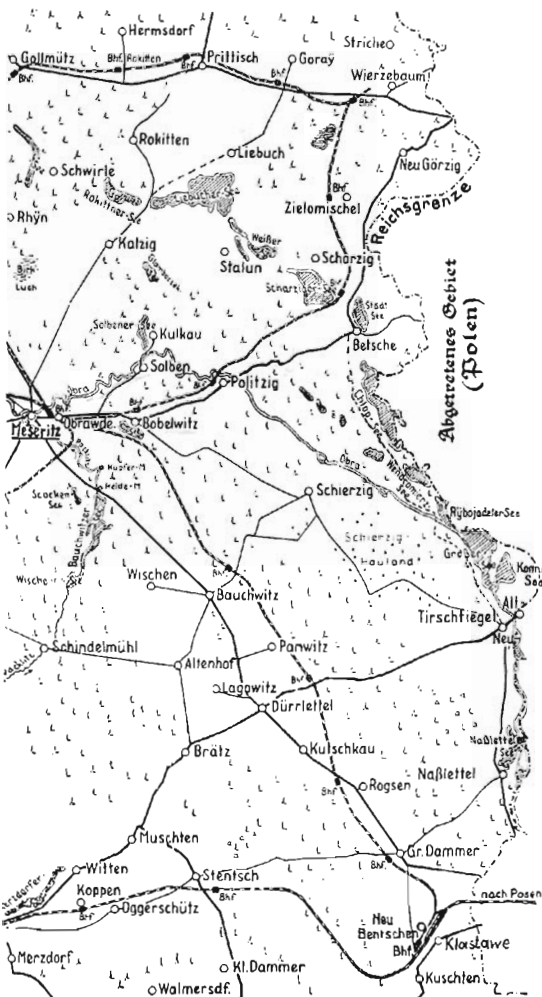
Wandern wir über den soeben umrissenen Raum hinaus

so treffen wir im Osten des Kreises auf die wunderschöne lange **Seenkette** zwischen **Betsche** und **Tirschitz** gel. Offenbaren sich uns hier die wunderbarsten Reize unserer ostmärkischen Seen, so sind uns doch deren schönste Landschaften am Ostufer durch die Grenzziehung verlorengegangen. Westlich von Meseritz ist uns in der Seengruppe um **Kurzig**, **Gamst**, **Weißensee** ein Wandergebiet geschenkt, das den Naturfreund immer von neuem anlockt. Weiter haben wir bei **Paradies**, nun schon im Brandenburgischen, durch den **Paßlisse**, um den herum sich eine ganze Anzahl kleinerer





Meseritz und Umgebung



Eine Kartenskizze von Berlin bis Posen findet sich auf der vorderen Innenseite des Umschlages!

Die hier nebenstehende Karte zeigt nur die wichtigsten Verkehrsstraßen, Landstraßen und Bahnen, soweit für die Wanderungen erforderlich.

Näheres über Karten und Literatur siehe Seite 10 ff.

Nord-Süd-Verbindung

Die punktierte Straße Tirschfiel-Betsche ist z. Zt. nur bei mäßig feuchter Witterung ohne Schwierigkeiten befahrbar. Mit dem Ausbau ist bereits begonnen.

Diese Straße erhält über Zielomischel - Goray eine Fortsetzung nach Norden in den Kreis Schwerin mit Brücke über die Warthe bei Kl. Kriebel. Dadurch wird künftig eine Befahrung der schönen Seenkette ermöglicht und es werden die Zickzack-Umwege Tirschfiel-Meseritz-Betsche-Wierzebaum-Schwerin erspart.

Die südöstliche Ecke ist fortgesetzt in der Karte der 3. Umschlagseite (hinten!)



Seen scharen, ein weiteres Gelände, dessen „Befahrung“ sich lohnt. An der Meseritz-Schweriner Kreisgrenze übt eine besondere Anziehungskraft der 340 ha große Liebussee aus, der auch mit seiner größten Tiefe von 34 m an erster Stelle unserer heimischen Seen steht. Allein die nähere Umgebung von Meseritz zeigt ein Duzend größerer und kleinerer Seen. Ein größerer Ring um Meseritz weist deren 35 auf. Nehmen wir noch die Gruppe der Buchwalder- und Lagowseen, den Bürgersee bei Bahnhof Gleißer-Seevorwerk und den Ankensee bei Königswalde hinzu, alle leicht erreichbar, dann sind es 40. Der Kreis Schwerin bietet uns auch noch etwa 10 kleinere Seen, und wiederum nördlich davon, im Grenzgebiet des brandenburgischen Kreises Friedeberg, zwischen Warthe und Nege, finden sich so herrliche Waldseen wie der hier abgebildete Lunkensee mit seinem an Wachholder reichen Walde. — Wir können von Meseritz aus mehr als 60 Seen in Halbtags- oder Ganztagsfahrten oder wanderungen erreichen.

Alle unsere Seen wetteifern an Schönheit miteinander, und niemand darf sagen, unsere Gegend sei landschaftlich vernachlässigt. Professor Schütze, der bekannte Posener Geograph, bezeichnet die Seenlandschaften um Birnbaum und Meseritz als die größten und schönsten der ganzen Provinz Posen.

Fast keiner unserer Seen liegt flach im Gelände und ist ohne Uferwald, sei es Kiefer- oder Mischwald: jeder von ihnen hat durch besondere Gestalt, durch Insel-, Werder- und Buchtenbildung, durch Hochufer oder Kesselform, ja durch Tier- und Pflanzenleben seinen eigenen Charakter.

Unser Wald

Vorherrschend ist der geschlossene Kiefernwald, wir haben auch prächtigen Mischwald: Laub- und Nadelholz jeglicher Art. Uralte prächtige einzelne Kiefern und Eichen bestimmen oft das Landschaftsbild, viele davon stehen unter Naturschutz. Auch der Wacholder, manchmal sehr reich und in märchenhaften Gruppen, gibt Wald und Heide einen eigenen Reiz. Häufig finden wir die Birke als lichte Verbrämung des dunklen Waldes, als Wegesammler und als Hain.

Erscheint unsere Landschaft durch den Kiefernwald zuerst herb und düster, so wirkt sie bald froh und hell durch die Seen, die sich gleich schimmernden Perlenketten durch unsere Heimat ziehen. Wie locken die Seen zum erfrischenden Bade, und wie begeistert erobert sich die Jugend die Schönheiten der Seen und Flußläufe durch Faltbootfahrten!

Der Kiefernwald, oft mit Fichten und Tannen durchmischt, spricht zu uns in allen Jahres- und Tageszeiten. Wir lieben ihn und seine Seen bei Sturm und Nebel, bei bedecktem Himmel und im Abendschein, wenn seine Stämme rot aufleuchten. Und daß unser Wald bei Frost und Schnee zu schenken hat, das wissen auch die anderen. Kommen sie zu allen Freizeiten, so besonders gern für ein paar Wandertage in den Weihnachtsferien!

Viele alte Flur- und Ortsnamen, mancherlei Bodensfunde weisen zurück in die Zeit, da Wandalen und Burgunder den Boden beherrschten. Sage webt um Baum und Hügel und Burgwall. Städte sind in Seen versunken, Glocken klingen herauf, goldene Schätze liegen unter Hindlingen, der wilde Jäger fährt nachts durch den Wald, begleitet von einem schwarzen Hunde. Die Geschichte des Landes weiß viel zu erzählen von Kampf und Not und schweren Zeiten. Und nun hat das letzte Geschehen des großen Krieges mit seinem Friedensdiktat die schöne Heimat zerrissen und uns zum Grenzland gemacht!

Der urdeutsche Charakter ist unserer Landschaft geblieben. Weil sie so lebendig spricht, hat sie schon manchen Maler und Radierer zum Schaffen gezwungen (vergl. hierzu Lüdtkes Heimatbuch).

Das Rüstzeug zum Wandern

Unerläßlich für unsere Wanderungen um Meseritz ist einmal die *Kreis-karte* des Reichsauntes für Landesaufnahme 1 : 100 000, ferner das *Meßtischblatt* von Meseritz 1 : 25 000 und je nachdem, wie weit man das Ziel steckt, die anschließenden *Meßtischblätter*.

Zum Rüstzeug jedes Grenzwärkers, der seine Heimat liebt, gehört unbedingt das „*Wanderbuch* für die Grenzmark Posen-Westpreußen“, herausgegeben von Mittelschullehrer Richard *Frase*, der mit der Naturdenkmalpflege in unserer Provinz be-

aufträgt ist. Es ist 1931 im Verlage des Hauses Grenzmark Posen-Westpreußen im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen, Schneidemühl, erschienen. Es kostet 2 Mark, umfaßt 264 Seiten und enthält 148 Bilder, 9 Pläne, mehrere Zeichnungen und eine Karte der Provinz. Jede Seite dieses Buches atmet die tiefe Liebe Frases zu unserer schönen Heimat und seine große Sachkenntnis. Besonders der Pflanzenfreund wird wertvolle Fingerzeige in dem Buche finden.

Die ganze Mittlere Ostmark (zwischen Oder und Reichsgrenze) behandelt der Griechen-Reiseführer, Band 220 (erschienen 1932, Km. 1.80), ebenfalls mit Bild- und Kartenbeigaben, darunter Wanderkarte von Lagow und Umgebung.

Als kürzere Werbeschrift für sein Gebiet Mittlere Ostmark hat der Landesirendenverkehrsverband in Frankfurt (Oder), Rathaus, bebilderte Hefte herausgegeben, die in der URE-Folge kurz die Städte und Erholungsorte besprechen, erhältlich durch die Reisebüros und Verkehrsvereine (Echzuggebühr 20 Kpf.). — Hauptsächlich in guten Bildern dargestellt ist die Mittlere Ostmark in den „Deutschland-Bildheften“ Nr. 76 bis 78 des Universum-Verlages, Berlin (je 18 Seiten in Postkartengröße, das Heft 20 Kpf.). Für unser Gebiet kommt besonders das Heft Nr. 77 in Frage.

Eigene Ortswerbeschriften (Werbealtblätter, ebenfalls erhältlich durch die Reisebüros und Verkehrsvereine gegen geringe Gebühr) geben in der Regel Lagow, Schwiebus, Tirschtiegel und Schwerin (Warthe) heraus. Durch die Stadtverwaltung Lagow erhältlich: „Führer durch Lagow und Umgebung“ von Dr. Obernig (50 Kpf.)

Ankünfte durch die Verkehrsvereine und Gemeindeverwaltungen.

Kleinere Hefte und Reiseführer:

„Grenzmark und Neumark“ von Stadtjugendpfleger H. Lange-Berlin, Heft 22 der Reihe „Mit Rucksack und Nagelschuh“, Verlag Triasdruck-Berlin (30 Kpf.)

Janoschke u. Vorries, Grenz- und Ostmark, die Klammern Ostdeutschlands, Edwin Künze Verlag, Berlin 1935 (90 Kpf.)

Otto Dobrindt, Durch den Kreis Bomst und die angrenzenden Landschaften, Verlag Fiedler Nachf., Ulmstadt.

Eingehendere landeskundliche und geschichtliche Bücher sind:

Dr. H. J. Schmig und R. Fraze: Landeskunde der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen, Verlag Ferd. Hirt, Breslau.

Franz Lüdke, Grenzmark Posen-Westpreußen, ein Heimatbuch 400 Seiten mit vielen Bildbeigaben) Verlag Fr. Brandstetter, Leipzig 1927.

Heimatkalender der Kreise Meseritz, Schwiebus (Warthe), Bomst und Oststernberg.

Paul Becker: Geschichte der Stadt Meseritz, Verlag Stadtverwaltung Meseritz.

Nektor Brühl: Tirschtiegel wehrt den polnischen Angriff ab, Selbsterlebens aus den Jahren 1919/20. Verlag der Grenzmarkischen Heimatblätter, Schneidemühl, 1934 (40 Kpf.).

Walther Hämpe: Heimatbuch von Bräz, Verlag Stadtverwaltung Bräz.

Wilh. Doetsch: Kloster Paradise, ein Kulturzentrum an der deutschen Ostgrenze, Verlag E. Haug, Meseritz.

Tschenschner: Heimatkunde des Kreises Schwerin (Warthe), Verlag Jul. Rauch, Schwerin (Warthe).

Leo Hertel: Geschichte des ehemaligen Zisterzienserklosters Mlesen, Verlag Paul Günther, Meseritz.

Otto Dobrindt: Der Kreis Bomst, eine Heimatkunde auf wissenschaftlicher Grundlage, Verlag Giedler Nachf., Unruhstadt.

Pfarrer Hegemann: Der Freistaat Schwenten (Kr. Bomst). Selbsterlebens aus den Jahren 1918/20. Im Selbstverlag, 1936 (40 Kpf.).

Verkehrsverbindungen

Eine Uebersichtskarte der Bahnverbindungen im Rannne Berlin—Posen ist hier auf der vorderen Innenseite des Umschlags beigegeben; zur Verkehrslage von Neu Bentschen vor und nach der Grenzziehung vergl. Aufsatz Seite 75 und die Kartenskizze auf der 3. Umschlagseite. — Schnellzüge mit den Knotenpunkten Schwiebus und Neu Bentschen verkehren zwischen Berlin—Posen (—Warschau); von Schwiebus Kraftpost nach Tirschtiegel, von Topper Nebenbahn nach Lagow und Meseritz; ferner von Berlin—Frankfurt (Oder) aus nach Meseritz über Neppen (umsteigen) —Zielenzig. — Von der Ostbahn (Berlin—Küstren—Schneidemühl) her Bahnverbindung Landsberg (Warthe)—Schwerin (Warthe)—Meseritz—Neu Bentschen (täglich sieben Zugpaare). — Von der Niederlausitz und Schlesiens her Strecke Cottbus—Guben—Neu Bentschen über Rothenburg, Züllichau, Bomst (fünf Personen- und ein Sitzzugpaar täglich). — Im Gebiet selbst ferner die Bahnstrecken Meseritz—Bersche—Wierzebaum, Schwerin—Wierzebaum und die neue Bahn Schwerin—Lipke—Altbeelis—Krenz (Ostbahn).

Straßen: An Hauptverkehrsstraßen führen hin die Straße Frankfurt (Oder) — Neppen — Sternberg — Schwiebus — Bräz — Tirschtiegel, ferner von Schwiebus (Straßenkreuzungs-

punkt) Straßen nördl. nach M e s e r i g und südöstl. nach B o m s t. — Gleichlaufend den genannten Bahnlinien führt ferner eine Straße von Frankfurt (Oder) über Zielenzig nach Meserig und eine Straße von Landsberg (W.) — Schwerin (W.) her nach Meserig. Von Meserig und Schwerin (W.) Verkehrsstraßen ins Grenzgebiet (Tirschtiengel, Betsche, Goray — Wierzebaum, Kl. Kriebel — Waige). — Nach Süden hin ist das grenzmärkische Straßennetz über Bomsst und Züllichau mit der Niederlausitz (Grossen — Guben) und Schlesien verbunden.

Für Kraftfahrer besonders wichtig: Auf die Straßenverhältnisse zwischen Betsche und Tirschtiengel (Seenkette) und die Straßenbaupläne in Richtung zur W a r t h e wird besonders aufmerksam gemacht; näheres in der zweiseitigen Uebersichtskarte!

Entfernungen: Berlin—Frankfurt (Oder) 82, Frankfurt (O.) — Schwiebus 75, bis Neu Bentschen 96 km, zusammen von Berlin zur Ostgrenze rund 180 km Bahnstrecke (Straße wenig mehr). Man fährt mit D-Zug z. B. etwa um 10 Uhr ab Berlin Schl. Bahnhof und ist etwa halb 1 Uhr mittags in Neu Bentschen, oder ab Frankfurt (Oder) mit dem gleichen Zuge etwa 11 Uhr, an Meserig (über Neppen) $\frac{1}{2}$ 2 Uhr. — Ost b a h n über Landsberg (Warthe) ab Berlin etwa $\frac{1}{4}$ 8 Uhr, an Meserig $\frac{1}{4}$ 11 Uhr vorm. (Landsberg—Meserig: 44 km).

Die folgenden Wandervorschläge setzen meist ein Standquartier im Grenzgebiet selbst voraus. Für Grenzlandfahrten kürzere Dauer, etwa von Berlin aus, ist folgende Tageseinteilung beispielsweise vorzuschlagen:

Zwei Tage: 1. Tag: Nach Schwiebus und Tirschtiengel. — 2. Tag: Tirschtiengel—Dürrlettel—Neu Bentschen.

Drei Tage: 1. Tag: Nach Meserig und Betsche. — 2. Tag: Betsche—Tirschtiengel. — 3. Tag: Neu Bentschen, Klastawe und Uingegend.

Vier Tage: 1. Tag: L a g o w. — 2. Tag: Paradies—Meserig. — 3. Tag: Meserig—Betsche—Tirschtiengel. — 4. Tag: Wie oben. — Oder: 1. Schwerin und ostwärts an der Warthe. 2. Meserig—Betsche usw.

Meseritz ist Knotenpunkt von 5 Bahnstrecken. Es liegt an der Bahn Neppen—Zielenzig—Meseritz—Wierzebaum, die früher über Birnbaum nach Posen ging, nun aber durch die Grenze bei Wierzebaum abgerissen ist, an der Bahn Landsberg (Warthe)—Schwerin (Warthe)—Meseritz—Neu Bentschen und ist Ausgangspunkt der Bahn Meseritz—Lagow—Topper. Anschlüsse an die Schnellzugstrecken sind in Neppen, Landsberg, Neu Bentschen und Topper gegeben, so daß Meseritz von allen Seiten gut zu erreichen ist und man eine Grenzfahrt zum Wochenende machen kann.

Die Grenzstadt Betsche erreicht man über Meseritz—Wierzebaum. Die Grenzstadt Tirschtiegel ist nicht mit der Bahn zu erreichen. Die nach der Grenzziehung gebaute Stichbahn Dürrelettel—Tirschtiegel als Abzweigung der Bahn Landsberg—Neu Bentschen ist für den Personenverkehr stillgelegt. Man gelangt nach Tirschtiegel über Meseritz—Dürrelettel, dann Kraftpost nach Tirschtiegel. Oder von Schwiebus (Bahn Berlin—Frankfurt—Neppen—Neu Bentschen), dann Kraftpost. An diese Verbindung ist auch die Stadt Brä g, südöstlich von Meseritz, angeschlossen. Die Kraftpost verkehrt zwischen Schwiebus—Brä g—Dürrelettel—Tirschtiegel. Man kommt nach Brä g über Schwiebus oder Meseritz—Dürrelettel.

Ueber Sonntagskarten gibt das amtliche Verzeichnis, an jedem Fahrkartenschalter erhältlich, Auskunft. Ein Teil der Karten gilt auch für Mittwochnachmittag. Die Karten werden bei den einzelnen Wanderungen erwähnt. Wir müßten allerdings, um den Wanderwünschen und den besonderen Verhältnissen im Grenzlande zu genügen, noch mehr Sonntagskarten haben.

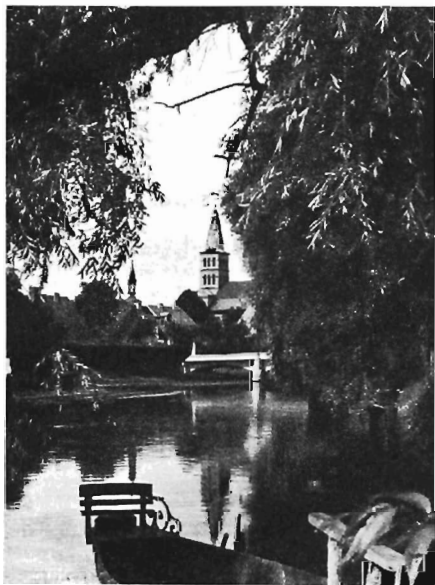
Die hier dargestellten Wanderwege sind vorwiegend für den Fußgänger gedacht, der bei größeren Ausflügen Bahn und vielleicht Kraftpost benutzt. Aber auch der Kraft- und Radfahrer wird sie zum Wegweiser nehmen. Wer weder Wagen noch Rad besitzt, oder wer schlecht zu Fuß ist, miete sich einen Kleinwagen mit mehreren Personen zusammen. Das ist billig, und der Kleinwagen überwindet leicht alle nicht befestigten Wege. Man wird überrascht sein, was man in einem halben oder dreiviertel Tag an Schönem zu sehen bekommt.

Jugendherbergen sind in dem hier behandelten Gebiet vorhanden: Im Kreise Meseritz in Meseritz, Betsche, Tirschtiegel, Groß Dammer, Neu Bentschen, Paradies und Weißensee; im Kreise Bomst in Bomst, Unruhstadt und Großdorf; im Kreise Schwerin (Warthe) in Schwerin, Prittsch, Neuhaus und Waiße; auf brandenburgischem Gebiet zunächst der Grenzmark in Zielenzig, Lagore und Schwiebus.

Die Stadt Meseritz

Die Anlage der Stadt und ihr Name

In der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen haben die Städte Meseritz und Frauastadt die stärksten geschichtlichen Ueber-



Meseritz:
An der Odra
Aufnahme:
Foto - Meyer
Meseritz



Meseritz: Burghügel vom Wallgarten aus Aufn.: Baase & Co., Frankfurt (Oder)

lieferungen. Meseritz liegt auf einem Boden mit uralter Geschichte. Der Plan der Stadt wird häufig als mustergültig für eine deutsche Kolonialstadt im Osten erwähnt. Meseritz soll als solche im Anfang des 11. Jahrhunderts gegründet sein. Jedoch ist der Platz infolge seiner günstigen Lage zwischen zwei Flüssen — der Odra und der Paezlig — schon frühzeitig besiedelt gewesen. Auch die im weiten Umkreis von Meseritz aufgedeckten Gräberfelder mit ihren Urnen- und Bronzefunden zeigen, daß sich lange vor Christi Geburt hier menschliche Niederlassungen befanden. Es mögen die fetten Weiden und der Fischreichtum der Gewässer gelockt haben. Zudem boten die Flüsse eine natürliche Schutzwehr.

Als wesentlich für die vorgeschichtliche Siedelung, ja vielleicht als deren Kern, kann man die Burg Meseritz ansehen. Ihre ersten Anfänge reichen sicher weit zurück. Bodensunde sind vorhanden, und eine sachgemäße Grabung könnte einmal den Beginn

ihrer Geschichte finden. Der Sage nach soll Mejeritz an der Stelle des Glembuchsees (nördlich der Stadt) gelegen haben.

Betrachten wir den Grundriß der Stadt! Man erkennt einen von Osten kommenden Zuweg, der durch die ganze Stadt auf das Schloß oder die Burg zugeht. Bis auf wenige Querstraßen streben alle Straßen der Burg zu und treffen dicht vor ihr zusammen. So gleicht der Plan einer Hand, deren Knochen in der Handwurzel zusammengefaßt sind. Das kann nicht Zufall sein! Die spätere Kolonialstadt muß in etwas Vorhandenes hineingebaut sein. Denn der Markt ist nicht wie sonst rechtwinkelig, die östliche Markseite ist bedeutend länger als die Westseite!

Der alte Stadtplan von 1780, in der Beckerschen Chronik wiedergegeben, zeigt die mittelalterliche Befestigung. Mehr als die Hälfte der Stadt war durch Obra und Packliß geschützt.

Mejeritz: Eingang der alten Burgruine

Zufn.: Heinz Matthias, Mejeritz



Mauer und Graben, dieser mit den beiden Flüssen in Verbindung stehend, deckten im wesentlichen die Ost- und Südseite. Das Hohe Tor zwischen Mauer- und Rosengasse, das höchste und schönste der Stadt, deckte den Zugang von Osten. Am Knick der Mauer, wo die heutige Rosenstraße auf die Lustgartenstraße stößt, stand der starke Kalkturm mit einem Gefängnis. Der Uebergang über die Obra war bewehrt durch das Ober- oder Wassertor, der über die Packliz an der Schloßmühle durch das Mühl- oder Frankfurter Tor. In der Nähe des anderen Packlizüberganges am Ende der Bräuer Straße gab es noch das Lattentor.

„Meseritz“ bedeutet slawisch „zwischen den Flüssen“! Im Laufe der Geschichte sind gegen 40 Namenformen aufgetaucht, jeweils mehr slawisch oder deutsch. Nach einer Ueberlieferung soll Meseritz „Ort tapferer Männer“ bedeuten. Man kann annehmen, daß der Name Meseritz nicht ursprünglich slawisch war, sondern die Umformung eines Namens germanischen Ursprungs ist.

Aus der Geschichte der Stadt

Die Fülle von geschichtlichen Ereignissen der Stadt ist einmal zu erklären durch ihre Lage am Schnittpunkt uralter Handels- und Heeresstraßen, nämlich des Weges von Schlesien nach Pommern, der von Berlin über Posen, Warschau nach dem fernen Osten führenden Karawanenstraße und der Straße von Sachsen nach Posen. Zum andern war Meseritz, wenn es Polen zugehörte, ein vorgeschobenes Bollwerk dieses Landes und darum heiß begehrt von dem anstoßenden Pommern, Brandenburg und Schlesien. Besonders umstritten war es dann, wenn Polen anderweitig gebunden war, wie durch seine dauernden Kämpfe mit den Deutschrittern. Meseritz hat oft im Brennpunkt harter Kämpfe gestanden und zahllose Einquartierungen und Truppendurchzüge erlebt.

Die früheste geschichtliche Zahl über eine Abtei Meserici ist das Jahr 1005, als König Heinrich II. sich auf seinem Zuge nach Polen in Meseritz aufhielt. Diese Abtei soll an der Westseite des jetzigen Marktplazes gestanden haben. 1248 wird die Stadt als deutsch erwähnt. 1485 erhält sie durch den polnischen König Magdeburgisches, also deutsches Recht. Als Grenzort wechselt sie oft den Besitzer. Als polnische Grenzfest

wird sie von den Pommeren besetzt, aber 1094 wieder zurückerobert. Sie geht mehrmals zwischen Polen und Schlessen hin und her, gehört einmal zu Brandenburg, ja, vorübergehend sogar zu Ungarn. 1793, bei der zweiten Teilung Polens, kommt sie mit dem größten Teil der Provinz Posen an Preußen. Die Freude der Einwohner erleidet einen Rückschlag in der Franzosenzeit 1806/07, als Napoleon I. hier am 26. November 1806 im Hause des Tuchkaufmanns Volmer am Markt Wohnung nimmt.

Meseritz hat durch alle Jahrhunderte trotz seiner zeitweiligen Zugehörigkeit zu Polen seinen deutschen Charakter gewahrt. Zünfte, Gewerke, Gerichtsbarkeit, Sitte, Sprache, Bürgernamen waren stets deutsch, nur der Starostenitz auf der Bürg war polnisch. Die Stadt wurde 1848, als infolge der Berliner Revolution ein Polenaufrstand losbrach, die Seele des deutschen Widerstandes unter Führung des Realschuldirektors Kerst. Ebenso trat Meseritz 1918/19 in dem Abwehrkampf gegen Polen als Führerin des Westgürtels der Provinz Posen auf. Am 1. Dezember 1918 gründete sich hier der Deutsche Volksrat des Kreises Meseritz, dessen unermüdlichen Arbeiten es mit zu verdanken ist, daß der Kreis Meseritz mit seinem größten Teile bei Deutschland blieb.

Außer vielfacher Kriegsnot und Brandschätzung erlitt Meseritz auch andere harte Schicksalsschläge. Die Pest und die Cholera (diese besonders 1831 und 1866), sowie verheerende Brände in den Jahren 1606, 1666, 1731, 1824 und 1827 verringerten die Einwohnerzahl und stürzte sie in schlimmste wirtschaftliche Not.

Der Aufenthalt gekrönter Häupter kostete sie oft schweres Geld. So hielt sich u. a. 1574 der zum polnischen König gewählte Heinrich von Valois hier auf seiner Reise von Paris nach Warschau auf. 1708 weilte Karl XII. von Schweden einige Zeit hier, 1710, 1712 und 1715 August der Starke, König von Polen. 1711 berührte Peter der Große zweimal die Stadt. Nach der Besitzergreifung Südpreußens, 1793, besuchte König Friedrich Wilhelm II. Meseritz, 1806 Kaiser Napoleon, 1902 ritt Kaiser Wilhelm II. gelegentlich eines Manövers durch die Stadt.

Meseritz wies durch alle Zeiten in seiner Bürgerschaft starke Geschlechter auf, die den ärgsten Nöten zum Trotz sich immer wieder emporrangen und die nach Niederbruch und Brand immer



Meseritz:
Volmers Haus
(Napoleonhaus)
Aufn.: Haase & Co.
Frankfurt (Oder)

wieder neu aufbauten. Von vielen hervorragenden Bürgern sei einer erwähnt, der größte: der Tuchmacher und Tuchkaufmann Johann Jacob Volmer, 1752 geboren, 1836 gestorben. Das Tuchmachergewerbe, wohl in das 15. Jahrhundert zurückreichend, hatte der Stadt von je den Stempel aufgedrückt. Volmers mutvoller Persönlichkeit, seinem Fachkönnen und seinem Weitblick gelang es, aus Meseritz einen Tuchhandels- und Stapelplatz erster Ordnung im Osten zu machen. Er wies dem Tuchhandel nach Rußland die Wege, so daß jährlich für eine bis anderthalb Millionen Taler Tuche dorthin gingen, wovon der größte Teil nach China geschafft wurde. Meseritz kam zu großem Wohlstande.

Allgemein bekannt ist es, daß man in China nur solche Tuche abnahm, die eine Bleikapsel mit der Bezeichnung „J. J. W. Meseritzkoje“ trugen. Wenn auch Meseritzer Tuch seit mehr als 100 Jahren nicht mehr nach China gelangt, so hat sich dessen guter Ruf bis in die Neuzeit erhalten. Vor dem Weltkriege handelte man dort, wie einwandfrei feststeht, gutes deutsches Tuch noch unter dem Namen Meseritzkoje, und ein deutscher Forscher, der nach dem Kriege Sibirien bereiste, fand dort die gleiche Bezeichnung. Bis in das 19. Jahrhundert hinein dauerte die Blüte des Meseritzer Tuchhandels. Das gesamte Tuchgewerbe mußte schließlich erlahmen infolge der russischen Zollpolitik und durch die Sperrung der russischen Grenzen für fremde Tuche im Jahre 1822.

Meseritz war durch seine Lage an den alten großen Verkehrswegen von jeher eine lebendige Stadt, nicht nur auf gewerblichem, sondern auch auf geistigem Gebiet. Stets hielt es auf gute Schulen. Das jetzige Staatliche Gymnasium ward 1833 gegründet, der erste „Wissenschaftliche Verein“ der Provinz Posen entstand in Meseritz 1836! Auch andere kulturelle Vereine, wie ein Musikverein, bildeten sich damals. Später finden wir einen „Bildungsverein“, der durch einen Zweigverein der Posener „Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft“ abgelöst wurde. An dessen Stelle trat nach dem Verlust Posens im Oktober 1919 die „Freie Ostmärkische Volkshochschule“. Diese entfaltete eine weitgehende nationale und kulturelle Tätigkeit auf literarischem, sozialem, künstlerischem Gebiet. Sie begründete u. a. die Meseritzer Kleinsiedlung, die bis jetzt 76 Häuser umfaßt.

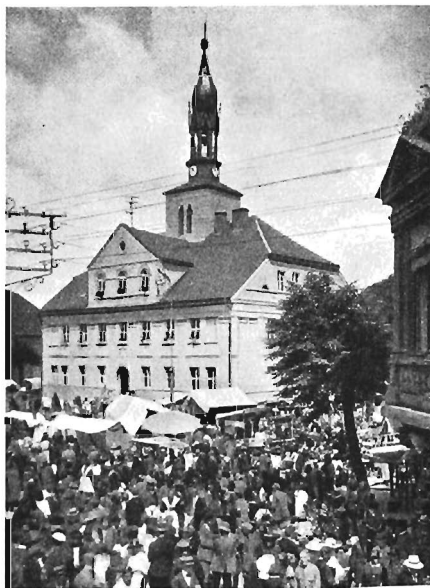
1879 bekommt Meseritz ein Landgericht an Stelle eines Kreisgerichts. 1885 wird die erste Bahn nach Bentschen eröffnet, 1909 die letzte nach Topper. 1904 wird die damalige 4. Irrenanstalt der Provinz Posen, Obrawalde bei Meseritz, in Betrieb genommen, 1909 das Kaiserin-Augusta-Viktoria-Krankenhaus des Vaterländischen Frauenvereins, 1928 kommt ein Erweiterungsbau hinzu. 1913 baut man südlich der Stadt einen Bismarkturm.

Meseritz in der Jetztzeit

Meseritz ist Kreisstadt. Dem Kreise Meseritz gingen zwei Ämter seines Bestandes mit der Stadt Bentschen durch die

Grenzziehung verloren. Er umfaßt jetzt 75 000 ha mit über 32 000 Einwohnern. Im Kreise liegen noch die Städte Tirschtiegel, Bräz und Betsche. Meßeritz hat rund 9700 Einwohner. 1923 wurde das anliegende Dorf Winige, 1928 Döbrwalde und Schloß Meßeritz eingemeindet.

In Meßeritz befinden sich außer Kreis- und Stadtverwaltung an wichtigeren Behörden: ein Landgericht, ein Amtsgericht, ein Hauptzollamt, ein Finanzamt, ein Kulturamt, ein Reichspostamt, ein Gewerbeaufsichtsamt, ein Hochbauamt, ein Eisenbahnbetriebsamt, ein Arbeitsamt und andere mehr. An Schulen gibt es: ein Staatliches Gymnasium, das auch Mädchen besuchen, eine evan-



Meßeritz:
Blick aufs
Rathaus
an einem
Markttage
Ausnahme:
Foto-Meyer
Meßeritz

gelische und eine katholische Volksschule, eine Mittelschule für Knaben und Mädchen, eine städtische Berufs- und Handelsschule, eine Bäuerliche Werksschule.

Die Stadt hat seit 1909 elektrische Beleuchtung, sie ist jetzt an das Märkische Elektrizitätswerk angeschlossen. Seit 1914 ist eine Tiefbrunnenwasserleitung in Betrieb, seit 1934 eine neuzeitliche Abwässerungsanlage. An der Obra befindet sich eine schöne, in den letzten Jahren immer mehr ausgebauten städtische Badeanstalt und im Schlachthause eine städtische Warmbadeanstalt. Am 1. Mai 1936 wurde dicht an der Stadt, an der Minkestraße, ein neuer schöner Sportplatz, der „Maiplatz“, geweiht. Nach dem Kriege entfaltete die Stadt eine rege Bautätigkeit, da infolge der vielen aus der alten Provinz Posen Vertriebenen die Wohnungsnot außerordentlich groß war. Einzelnes weiter unten!

Vieles ist im Dritten Reiche geschaffen worden. Durch die städtische Abwässerung und die Regelung und Neuherichtung des Marktes und der Hauptstraßen hat die Stadt ungemein gewonnen. Dem zunehmenden Verkehr — auch der Durchgangsverkehr ist stark — kommen gleichfalls die asphaltierten Straßen zugute. Eine Randsiedelung mit 63 Häusern ist entstanden, eine weitere mit 40 ist im Bau. Erwähnt wurde bereits der neue Sportplatz. Besonders hervorgehoben sei das schöne, zweckmäßige Grenzlandhaus, geweiht im Herbst 1936. Es umfaßt Jugendherberge, Jugendheim für HJ. und BDM. und ein Heimatmuseum, das sich zum Kreismuseum ausbauen wird. Die Herberge kann in drei Uebernachtungs- und zwei Tagesräumen etwa 80 Gäste aufnehmen. Sie ist seit Pfingsten 1936 im Betrieb. Näheres über das Haus bei dem Rundgang.

Die stets ferndeutsche Stadt Meseritz war der wichtigste Platz im Westteil der Provinz Posen, sie ist auch zum politischen, wirtschaftlichen und geistigen Mittelpunkt der mittleren Grenzmark geworden. Darum ward sie nicht nur Mittelpunkt der nationalsozialistischen Bewegung, sondern auch Ausgangspunkt des Kampfes in der mittleren Grenzmark und in der anliegenden Neumark. Die Stadtverwaltung im Verein mit der betriebsamen vorwärtsstrebenden Bevölkerung ist sich der hohen Aufgaben, die das Dritte Reich an sie stellt, voll bewußt!

Ein Rundgang durch die Stadt

Das Bild der alten Stadt mit dem Markt als Mittelpunkt ist im wesentlichen nach den großen Bränden 1824 und 1827 entstanden. Nicht viele Häuser haben den Bränden getroffen. Und viele Zeugen aus alter Zeit sind verschwunden, so auch die Vorlaubenhäuser.

Beim Verlassen des Bahnhofes haben wir links an der Posener Straße die Berufs- und Handelsschule, davor den Kerstein als Erinnerung an Realschuldirektor Kerst, der, der Ostmark entstammend, 1848 in zähester Vorkämpfer wurde. Den Stein enthüllte man 1933 zur Hundertjahrfeier des Gymnasiums. Die vom Platz abgehende Kerststraße ehrt gleichfalls den großen Ostmärker.

Die Posener Straße links führt nach Obrawalde. Vor dem Bahnübergang rechts die Kleinsiedlung, weiterhin an der Straße eine Anzahl Häuser der Kleinsiedlung. Die Landeskrankenanstalten Obrawalde umfassen eine Reihe Kranken- und Pflegeanstalten der verschiedensten Art, u. a. ein Kindererholungsheim, dem ein prächtiger, sehenswerter Bade- und Spielplatz an der Obra zugeteilt ist. Obrawalde hat auch einen Sportplatz. Die Kerststraße endigt bei dem schon erwähnten Krankenhaus, das 120 Kranke aufnehmen kann. Die Bahnhofstraße führt zur Stadt. In der Nähe des Hauptzollamtes und der Landkrankenanstalt rechts die Bismarckstraße. Dort Städtische Mittelschule (früher Städtische Höhere Mädchenschule, dann Lyzeum). Dahinter Neubau der Bäuerlichen Werksschule und „Maiplatz“. Gegenüber an der Minkestraße neue städtische Wohnhäuser. Zwischen Mittelschule und Schlachthof der 50 Meter hohe eindrucksvolle Wasserturm. Weiter das 1914 erbaute große Volksschulgebäude mit städtischer Leihbibliothek. Im Kriege und in den Grenzkämpfen war es Kaserne. In der Mittelschule lag 1919/20 der Stab des Generals Hoffmann. Gegenüber in den Anlagen schlichtes Denkmal, eine Linde umfassend, für die Gefallenen des Weltkrieges und der Grenzkämpfe. Die Bismarckstraße trifft auf die Obra. Auf schönem Kastanienvwege rechts unter der Eisenbahnbrücke hindurch zur Badeanstalt! Von der Brücke freier Blick! Jenseits der Obra die Kleinsiedlung. Am Ende

der Bismarckstraße links zum Bismarckplatz mit Feuerwehrgebäude (1927), das mit seinem Turm eine Zierde der Stadt ist und als schönstes der Provinz gilt. Vom Bismarckplatz in die Lutherstraße mit alslutherischer Kirche.

Bleiben wir auf der Bahnhofstraße, dann links gegenüber Bismarckstraße das ehemalige Logengebäude mit Geschäftsräumen der NSDAP. und G. L. In den Schmuckanlagen (früher alte Scheunen, 1906 abgebrannt) Hindenburgreide und -stein, jene zum 70. Geburtstag Hindenburgs gepflanzt, dieser nach dem 80. errichtet. Ins Auge fällt das einst in Bromberg stehende Reiterstandbild Wilhelms I. vom Bildhauer Calandrelli, 1919 hierher gebracht, 1920 aufgestellt. Fast dahinter, innerhalb des alten evangelischen Friedhofes mit prächtigem Baumbestand und heimat- und kunstgeschichtlich wertvollen Denkmälern, Heldenfriedhof mit 16 Gefallenen des Grenzkampfes. Der erste Heldenfriedhof im Osten, wenn man aus dem Reiche kommt!

Dem Friedhof gegenüber Reichsbanknebenstelle an der Havensteinstraße. Diese zu Ehren des verstorbenen, in Meseritz geborenen Reichsbankpräsidenten Havenstein, der in die Geschichte eingegangen ist durch die Kriegsanleihen.

Bald sind wir in der alten Stadt. Bei der Straßenkreuzung Adolf-Hitler-Straße—Kirch- und Dobrastraße links in die Kirchstraße zur spätgotischen katholischen Pfarrkirche. Ihre urkundlich früheste Zahl ist 1232, die Anfänge aber sind wohl älter. Der Turm, nach dem Brande 1824 aufgesetzt, 1929 erneuert. Beachtenswert die Wölbungen in der Kirche und der schöne Ostgiebel mit den eigenartigen Sandsteinköpfen. Man betrachte die Staffelung der Giebel von der Propstei- und vom Ende der Bischofstraße aus. Im „Park“ an der Kirche Denkmal für die Gefallenen von 1870/71. Gegenüber an der Lustgartenstraße Gymnasium (1839). Der Platz einst die „Zuchmacherröhme“, wo die Luche getrocknet wurden. Dicht dabei Reichspost. Hier früher Haus des „ollen Kapteihn“, Fritz Reuters Freund und Festungsgegnosse, Justizrat Schulze. Neben Gymnasium das Königsche Gutshaus mit Freitreppe und Säuleneingang unter Denkmalschutz. Links Rosenstraße mit ehemaligem Zuchmachergeverkshaus (Tischlerei Kurth). In der Lustgarten-



Aufsicht: Grenzlandhaus der GJ.

Aufn.: Haase & Co., Frankfurt (Oder)

straße rechts das Grenzlandhaus, vorgebauter Hauseingang mit Giebel. Geschichtliches Gebäude, als „Deutsch-Russische Tuchkompanie“ Stapelhaus für Tuche. Auf dem großen Hof belud man die russischen Plamwagen mit den Tuchballen. Später als Stiftung „Knispelsche Kinderbewahranstalt“. Jetzt ein Schmuckstück der Stadt. Rechts unten in gewölbten Räumen Heimatmuseum mit wertvollen vorgeschichtlichen Funden. Das Grundstück liegt mit seinem großen Garten an der Packlitz. Für Gäste der Jugendherberge Liegewiese, Bad, Paddelhafen! Dicht am Jugendhaus Gustav-Seudlitz-Platz, nach einem Sturmman, auf dem Platz 1932 von Kommunisten erschossen. Denkstein! Weiter Schützenhaus, Blick auf das stattliche Krankenhaus!

Zur Kirchstraße zurück. Links hinauf, auf der rechten Seite die Gebäude der Kreisverwaltung. Hinter der Brücke, Ecke Wolmerstraße (dem großen Tuchkaufmann zu Ehren), das Kultur-

amt, daneben Finanzamt. Weiter hinaus neue städtische Häuser mit 100 Kleinwohnungen.

Durch die Volmerstraße zur Wilhelmstraße. Links Häuser für Kreisbeamte, rechts zur Stadt Landgericht, dahinter Gefängnis. An der Pödligbrücke alte Schloßmühle. Links zum Schloß oder zur Burg. Malerisches Torhaus, wohl aus der Zeit Friedrichs des Großen. Brücke davor früher Zugbrücke. Links davor ehemaliges Jesuitenkloster, 1904 abgebrannt, die Westseite steht noch. Burgruine auf dem Gelände eines Rittergutes im Besitz der Familie von Tempelhoff. Zwei dicke, jetzt abgestumpfte Türme decken den Eingang. Im linken Turm geräumiger Keller, die Dicke des Turmes zeigend. Vor dem Tor früher gleichfalls Zugbrücke, Burggraben teilweise noch vorhanden. Das Tor mit den beiden Türmen zeigt deutsche, nicht slavische Bauweise. Im Hof schöne, weite, aber geschlossene Freilicht-

Meseritz: Inneres der Burg

Aufn.: Foto-Meyer, Meseritz



bühne, auch für Rundgebungen. Platz für viele hundert Menschen! Burg ältestes geschichtliches Baumwerk im Raume rechts der Oder. 1520 vom Hochmeister Albrecht von Brandenburg im Kriege gegen Sigismund von Polen zerstört, dann teilweise erneuert, seit 1691 nicht mehr bewohnt. Sitz der polnischen Starosten (Landräte), fette Pfründe mit vielen zinsenden Dörfern. Glänzende polnische Namen knüpfen sich daran! 1574 nahm hier bei Anwesenheit des ersten polnischen Wahlkönigs Heinrich von Valois die französisch-polnische Freundschaft ihren Anfang! 1793 wohnte König Friedrich Wilhelm II. hier. Empfang des Königs dargestellt auf einem Wandgemälde im Kreisständehause. Blick von der Schloßbrücke (ehemals auch Zugbrücke) auf die alte Stadt und die Einmündung der Packlig in die Odra. Die Stadt liegt in dem einen Flußwinkel, die Burg im anderen. Beim Weggehen Blick auf das schön geschwungene Dach des Torhauses auf dieser Seite und auf alte Dächer und Giebelhäuser.

Eine Meseriger B u r g s a g e : in der Johannismacht rast um 12 Uhr ein Wagen mit einem Biergespann, der Kutscher ohne Kopf, aus dem Schloßtor bis auf die Mitte der Schloßbrücke. Hier schwenkt das Gespann über das Geländer und taucht im Wasser unter. Um 1 Uhr wird es wieder sichtbar und verschwindet im Burgtor. Oder um Mitternacht kommt von der Burg her ein Reiter oder Jäger ohne Kopf mit einem Hunde über die Brücke.

Durch die Schloßstraße zum Markt. Rathaus und evangelische Kirche nach dem Brande 1827 erbaut, einige Teile des Rathauses älter. Die Kirche nach Plänen des Baumeisters Schinkel. In der Kirche viel beachtetes Altarbild, Christus und die vier Evangelisten, von Julius Hübner, dem langjährigen Direktor der Dresdener Gemäldegalerie. An der Ostseite das Haus des Tuchkaufmanns Johann Jacob Wolmer, N a p o l e o n h a u s genannt, 1798 erbaut, schönes Patrizierhaus, im Besitze der Stadt. 1806 hatte ein Meseriger vom Rathause aus auf Napoleon, der auf der Freitreppe des Hauses stand, angelegt; der Anschlag ward rechtzeitig vereitelt. Im Vorflur Erinnerungstafeln an Napoleon und den „ollen Kapteihn“, Frig

Reuters Freund und Festungsgenosse, der hier zuerst wohnte. Schöner Treppenaufgang.

Durch die Wiedener Straße zur Obrastraße und Obrabrücke. Dahinter rechts altes Zollhaus mit Vorlaube und quergeteilter Tür. Auf demselben Grundstück in Fachwerk Tuchspeicher Volmers. Links auf dem Hofe des Eckgrundstücks altes Schönfärberhaus, in dem Karl XII. von Schweden wohnte. In der Feldstraße rechts Baracken, für die schlimme Wohnungsnot nach dem Kriege errichtet. In einem Teil jetzt Arbeitsdienstlager. Weiter, rechts, Hindenburgstraße. Städtische Häuser für Posener Optanten mit 32 Wohnungen. In der Geßnerstraße gleichfalls große städtische Wohnhäuser.

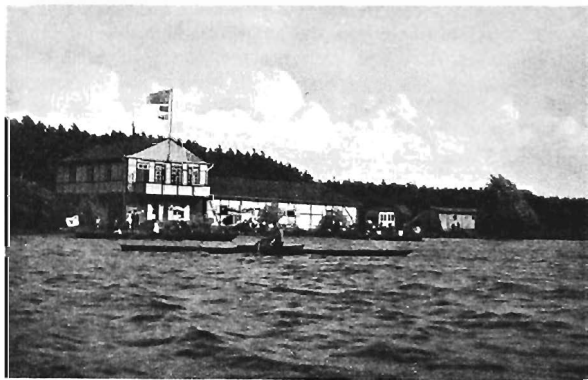
Der Norden des Kreises Meseritz

Am den Glembuchsee

Der Glembuchsee (6 km entfernt) wird von der Meseritz-Schweriner Kreisgrenze durchschnitten. Man erreicht ihn in $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Stunden auf verschiedenen Wegen: 1. Schweriner Kunst-

Glembuchsee mit Bootshaus des Meseritzer Rudervereins

Aufn.: R. Jauer, Berlin



straße. Bei der Kreuzung von Bahn und Straße Weg links ab, oder ein Stück weiter bis zur Kreisgrenze, dann Waldweg links ab. — 2. Ueber Winige, alte Blesener Straße, Georgsdorf links lassend, an den Birkbergen vorbei, rechts des Weges. Deren höchste Erhebung, mit Aussicht, ist auf dem Meßtischblatt mit 79,9 bezeichnet, auf der Kreiskarte mit 86. Der Name fehlt auf beiden Karten. Da wo die Blesener Straße den Weg Obergörzig—Katzig schneidet, rechts bis Glembuch. Dieser schöne breite Waldweg mit prächtigen Tannen heißt von Obergörzig bis Glembuch *Diebsweg*. Der uralte Name hat nichts mit Diebstahl zu tun, sondern heißt eigentlich Dietweg = Volksweg, auf dem das Volk zu seinen Versammlungen ging. — 3. Blesener Straße wie vorhin, dann hinter Georgsdorf rechts ab. Es ist die Fortsetzung des zweiten Weges, der aus Georgsdorf herauführt. Also nicht den Weg, der rechts am Waldrande zur Schweriner Kunststraße führt, sondern den nächsten. Auch dieser Weg hat rechts, südlich des Grenzluhrs, eine aussichtsreiche Höhe. Das Grenzluhr ist bruchiges Gelände südlich des Sees, jenseits der Bahnstrecke. In diesem Gebiet gibt es etliche Lüggen, kleine Waldteiche, märchenhaft mit Geeroseu bewachsen. Man erreicht Glembuch in neun Minuten mit der Bahn. Den See umwandert man in etwa einer Stunde. Am Südwestende halte man sich wegen des sumpfigen Geländes zunächst in der Nähe des Bahndammes. Dann führt ein Weg unmittelbar am Ufer entlang. — 4. Bahnfahrt nach Glembuch (Schweriner Bahn), dann ist man unmittelbar am See. Oder Bahnfahrt nach Obergörzig (Neppener Bahn), dann an der Obergörziger Mühle vorbei den unter 2 genannten Diebsweg nach Glembuch. Sonntagskarten, auch am Mittwochsnachmittag, nach Glembuch und Obergörzig, die wechselseitig gelten.

Der Sage nach hat die Stadt Meseritz an dem Platze gelegen, wo sich jetzt der Glembuchsee befindet. Der See umfaßt 120 ha und ist von allen Posener Seen der größte, der weder Zu- noch Abfluß hat. Sein Nordende ist 2 bis 3 m tief, Mitte und Südteil 10 bis 16 m. Seine größte Tiefe beträgt 19 m, etwas nördlich der Mitte in der Nähe des Ostufers. Der Name

Glembuch, vorher Glembock, soll tief bedeuten. Seen ähnlichen Namens gibt es in der Provinz Posen, aber auch anderswo mehrere. Bei Kalzig liegt der Glembocksee, bei Striche an der Grenze der Glembocksee.

An der Ostseite des Sees, nahe der Kreisgrenze liegt das Bootshaus des Meseritzer Rudervereins. Guter Badegrund, Tennisplatz!

Eine besondere Anziehung für den Naturfreund bilden die riesigen Kiefern in dem schmalen Waldstreifen östlich des südlichen Teiles, die der Volksmund „Die zwölf Apostel“ nennt. Elf davon bildeten eine Reihe von Nord nach Süd, eine, der „Judas“, stand etwa 50 m abseits nach Osten. Leider sind jetzt nur noch 7 Bäume vorhanden. Man schätzt das Alter der Bäume auf 160 bis 180 Jahre. Ihre Höhe beträgt bis 25, ihr Umfang bis 3 m. Wuchs und Krone einiger sind ganz besonders prächtig. Von weitem, etwa vom Bahnhof aus, sieht man nur die Kuppen der höchsten von ihnen über dem Walde.

Am das Birkluch

Vom Birkluch nördlich von Meseritz, rechts der Schweriner Kunststraße, war schon in der Einleitung die Rede. Das gibt eine schöne Wald- und Wiesenwanderung, die allerdings $\frac{3}{4}$ bis 1 Tag beansprucht. Bei Benutzung der Bahn nach Glembuch (6 km) verkürzt sich der Anmarsch.

1. Schweriner Kunststraße bis zum Schnittpunkt der Straße und des Weges Dbergörzig—Kalzig, also bis zur Kreisgrenze. Den Weg rechts hinein auf der Kreisgrenze. — 2. Man kann die Schweriner Straße schon früher verlassen, indem man etwa 10 Minuten hinter dem Jüdenfriedhof rechts abbiegt, wo der Weg nach Johannishof führt. Man geht längs der Bahnstrecke und bleibt rechts der Straße, wenn die Bahn die Straße überquert. Man kommt dabei durch den schönen Mischwald, der sich an der Westseite des Grasisen Sees entlangzieht. (Ueber den jetzt gänzlich verlandeten Grasisen See siehe Einleitung.) Man gelangt dann ebenfalls zu dem Schnittpunkt wie oben — 3. Bahn bis Glembuch, Weg Dbergörzig—Kalzig, der um den Südteil des Glembuchsees herumführt durch das Waldstück, in dem die „12

Apostel“ stehen. Dann kommt man auch zu dem Schnittpunkt wie bei 1 und 2.

Wir gehen die Straße auf der Kreisgrenze bis zum Birkluch (früher bruchiger Wald, jetzt meist Wiese). Dann nicht die Straße weiter, sondern den Weg links, der nördlich um das Luch herumführt. Wir umschreiten dieses im Norden, Osten und Süden und sind wieder auf dem Kalziger Wege. Dann links ab nach Försterei *Johannishof*. Nun nicht den Wiesenweg nach *Hohenbirken*, sondern östlich *Johannishof* den Weg, der um das Wiesen- und Ackergerände herumläuft und reizvoller ist. Nicht durch *Hohenbirken*, sondern dieses rechts liegen lassend, treffen wir auf den Weg *Hohenbirken—Golben*. Wir gehen ein kleines Stück nach Osten bis zur Straße *Kalzig—Meseritz*. Im Winkel dieser beiden Wege ein ringwallartiger Kessel mit schönem Baumbestand, freier Blick vom Rande nach *Meseritz*. Rückweg *Kalziger Straße*.

Diese Wanderung, die schönsten Wald zeigt — besonders im ersten Teil der Umgehung des Birkluches — ist recht abwechslungsreich und trotzdem wenig bekannt.

Das Obfragebiet bei der Stadt *Meseritz*

Eimerlug und Obraweg

Eine kleine Wanderung im Nordosten der Stadt, die zwei bis drei Stunden dauert:

Kalziger Straße, dann rechts ab, aber nicht den Weg nach *Golben*, der am *Haupt- oder Schloßgraben* beginnt, sondern den nächsten Feldweg rechts. Wir kommen hier in das Gebiet des *Eimerluges*, der sein Wasser im *Eimerlugsgraben* der *Obra* zuführt. Man umgeht das Wiesengerände, sich immer am Waldrande haltend, bis man auf die Straße *Meseritz—Gumpertshof—Golben* stößt. Man geht nicht diese Straße nach *Meseritz* zurück, sondern, um ein wenig mehr Romantik zu genießen, die *Obra* entlang, also abwärts bis zur Eisenbahnbrücke. Man kann natürlich auch hier, gegenüber der Badeanstalt, die Wanderung beginnen, und je nach der Zeit einen Weg wählen, der nicht um das ganze Wiesengerände geht, sondern schon früher nach *Meseritz* zurückführt.

Obraweg - Obrawalde

Jetzt ein paar kleine Wanderungen, die je nach Ausdehnung ein bis zwei Stunden in Anspruch nehmen.

1. Hoher Obraweg von der Eisenbahnbrücke gegenüber der Badeanstalt bis Gumpertsdorf. Man überschreitet die neue Obrabrücke, geht am andern Ufer weiter aufwärts bis zum Riesergarten des Gutes Obrawalde, am Riesergarten entlang bis zum sogenannten „schwarzen Weg“, dem Wege Meseritz—Golben, diesen Weg weiter bis Obrawalde und den Kirchhofsweg links herunter bis zur Odra. Hier erfreuen wir uns an den Badeanlagen und der Spielwiese des Kinderheims Obrawalde, die sich prächtig in die Odralandschaft einfügen. Zurück durch die Anstalt und die Hauptstraße oder den schwarzen Weg. Bei Zeitmangel Kraftpost nach Meseritz.

2. Numarsch wie bei 1, aber nach Ueberschreitung der neuen Obrabrücke am diesseitigen Ufer zurück. Dann den Weg, der zwischen Gut Obrawalde und Schweinemästerei auf den schwarzen Weg stößt.

Wanderungen um Georgsdorf

1. Mühlstraße, um den „Löwen“, einen ehemaligen Gasthof, herum, den Feldweg, den sogenannten Kirchsteig, nach Georgsdorf (25 Minuten). Das Ackergelände, das wir durchschreiten, heißt Scheibe. Ueber die Odra führt eine Fußgängerbrücke, die Lügenbrücke, nach Georgsdorf. Wer gelogen hat, bricht sich auf dieser Brücke ein Bein, sagt man den Kindern. Der „Goldene Löwe“, die Scheibe und die Lügenbrücke erinnern an die Vorzeit. Wir durchlaufen Georgsdorf der Länge nach und kehren auf dem Fahrwege nach Meseritz zurück. Man braucht eine bis anderthalb Stunden.

2. Winige, alte Blesener Straße, aber nicht nach Georgsdorf hinein, sondern rechts über die Bahn die Straße bis zum Walde, an diesem entlang, mit hübschem Blick auf die Stadt, bis zur Schweriner Kunststraße und zur Stadt zurück. Anderthalb bis zwei Stunden. — 3. Alte Blesener Straße wie unter 2. Am Walde aber links ab einen der Feldwege zum Schanzenberge oder noch ein kleines Stück weiter die Straße und dann

links hinüber zum Schanzenberge. Oder durch Georgsdorf durch (als Annarschweg kann man natürlich immer auch den Kirchsteig benutzen) zum M ü h l b e r g (jetzt ohne Mühle), früher T o t e n b e r g. Nun nicht den Weg nach Obergörzig, sondern rechts bis zur Bahn, nach Ueberschreiten dieser links zum Schanzenberge. Oder vom Mühlberg aus den Obergörziger Weg, bei der Wegegabelung aber nicht nach links zur Obra, sondern nach Norden über die Bahn, dann rechts der Schanzenberg. Dieser ist etwa 77 m hoch und bietet freie Blicke, besonders nach Meseritz. Die Jugend benutzt ihn gern als Rodelbahn.

Bei Georgsdorf vorzeitliche Grabstätten, kürzlich deckte man wieder 25 Gräber auf. Auf dem B r o d e n b e r g, dem Totenberg gegenüber, fand man b u r g u n d i s c h e Grabstätten.

Östlich und südöstlich der Stadt Meseritz

Der Bobelwitzer See

Vor den Toren der Stadt liegt im Osten, 4 km entfernt, der schöne Bobelwitzer See, ein beliebtes Ziel der Meseritzer für eine Nachmittagswanderung. Man verkürzt den Weg durch die Bahn bis Bobelwitz oder die Kraftpost bis Obrawalde. Wir wandern die Betscher Kunststraße und biegen entweder kurz vor Obrawalde rechts ab in den alten Tirschtiegeler Weg und gehen durch den Wald auf den See zu. Oder wir gehen die Betscher Straße weiter und stoßen wenige Schritte hinter dem Bahnübergang an den See. Kurz vor dem Graben gehen wir rechts hinunter und benutzen den Fußweg. Wir halten uns auf diesem oder oben auf dem hohen Ufer, das bis zur Höhe 66 ansteigt. Wir freuen uns der schönen alten Bäume, besonders der uralten Rüsten und genießen, ob von oben oder unten, die schönen Durchblicke auf See und Schloß Bobelwitz. Man kann auch den See umwandern, doch ist das nicht bewaldete Ostufer verwachsen und daher mühsam zu begehen. Man kann sich an den Bahndamm (Bahn nach Neu Bentschen) halten und dann den Fahrweg benutzen, der um Krügers Berg herumführt. Dies ist die Rodenwelle, die Krügers Wiese am Südende des Sees umschließt. Der Weg führt zum Dorf Bobelwitz. Schloß Bobelwitz nimmt Sommergäste auf.

Der Bobelwiger See liegt in einem Seitentale des Meseritzer Kessels, von dem schon anfangs gesprochen wurde. In dieser Rinne haben wir außer dem sich von Südost nach Nordwest erstreckenden Bobelwiger See nach Norden zu den Mittelsee, jenseits der Betscher Straße und weiter nach Nordosten den Hintersee. Diese beiden, zwischen denen das Schleppengug liegt, sind Verlandungsseen. Alle drei sind durch Gräben verbunden. Der Hintersee steht durch einen Graben, der bei Solben einmündet, mit der Obra in Verbindung.

Der Bobelwiger See ist etwas über $1\frac{1}{2}$ km lang und über 30 ha groß. Nord- und Südende sind 5 bis 8 m tief, der mittlere Teil hat 10 bis 13 m. Die größte Tiefe beträgt 14 m etwa in der Mitte des nach Westen ausgeweiteten Beckens. Im Süden beträgt die Breite 200 m, im Norden fast doppelt so viel.

Der Solbener See

Weiter nördlich in der eben dargestellten Seenrinne liegt der Solbener oder Kulkauer See, dessen Südzipfel mit der Obra in Verbindung steht. Er hat Nord-Südrichtung und ist etwas länger als der Bobelwiger. An einer Stelle, Schnalung genannt, verengt er sich auf etwa 100 m. Er ist nicht so reizvoll wie der Bobelwiger, immerhin wandert es sich schön am Westufer. Hier vorzeitliche Grabstätten, die schon reichliche Funde ergaben. Fraze rühmt in seinem Wanderbuch für die Grenzmark Posen-Westpreußen die unzähligen rosa Blüthen des Tausendgüldenkrautes am Ostufer im Monat Juli. Dieses zierliche Heilkrant ist bei uns nicht eben häufig.

Die Seenrinne setzt sich nach Norden im Glamboczeksee bei Kalzig fort, an den sich nördlich das Achtenzensee anschließt. Diese Rinne endet am Lieblicher und Rokittener See, die beide Ost-West-Richtung haben.

Man benützt nach Solben (5 km) den schon bei „Obraweg—Obrawalde“ erwähnten schwarzen Weg, nämlich die Landstraße nach Solben, die am Gute Obrawalde dicht hinter der Stadt beginnt. Oder man geht die Betscher Kunststraße, biegt hinter Obrawalde am Walde links ein und kommt dann auch auf die

1. Zollen wir dem Zinkelsteinblech (es nur einen Fußgen Ze-
fuch ablassen, so können wir gütlich den Geruch der Zinnsäure nach
Zinkfermentblech führenden Weg verändern, der zunächst neben der
Flattig herläuft. Beide Mühlen, Kupfer- und Zinkelsteinblech, sind
sehr alt und scheinen vor 1500 bestanden zu haben. Wie spitzeln
in der ältesten Zinkelsteinblech als Zinkelsteinblech eine wichtige
Rolle. Wie gehen bis zum Mühlen oder Kupferblech, der jetzt
angeschrieben und selbst seinem ursprünglichen Zustand durch den Alt-
betriebszeit nach etwas gemacht ist, und benutzen zum Zinkelsteinblech
Kupfermentblech, der am ehemaligen Zinkelsteinblech vorbei zur Zinnsäure
wieder Straße führt, also zur Zinkelstein Zinkelsteinblech. Aber wir
gehen nach der Zinkelsteinblech nach links ab den Zinkelsteinblech, der
am Zinkelsteinblech endigt. Zu früherer Zeit, als die eigentliche Zinnsäure
noch unweicht war, war die Zinkelstein Zinkelsteinblech durch ein besonderes
Zinkelsteinblech, auch ein Zinkelsteinblech zur Zinnsäure, aber abgesehen.
Zinkelsteinblech, das Zinkelsteinblech, das Zinkelsteinblech, aber auch ein Zinkelsteinblech
sah auch ein Zinkelsteinblech, aber auch ein Zinkelsteinblech, aber auch ein Zinkelsteinblech.

Ringelsteinsmühler See, Eschendorfer See,
 Wandsb. wie die Straße südwestlich zur Stadt hin-
 aus, so gelangen wir in 4 km Entfernung zu dem drei-
 eckigen und dem Ringelsteinsmühler See. West-
 liche Seite des Sees, am Fuß der Pfalz aus dem
 Wandsb. See bestehend, 150 Jahre oder mehr im Besitz der
 alten bekannten Altesse, Gamelle, Kugel war, nennen wir
 Altesse, Altesse und See meistens nach ihr.
 Das südliche Ufer des Sees, der Uferentwicklung hat, heißt
 Wandsb. See, Altesse, der große künstliche Wandsb. See und
 der kleine Altesse, sind durch eine schmale, circa 100 m

Goldener Graß. Gleich dem Dornbusch bildet er einen weiten Wald. Glaubt man den Weg über Gumpertshof nehmen, der hinter dem Dorfe nach Heberdweilen der Alten hinaus abbiegt.

Goldener Quack. Endlich des Dertes bier, zöhe 70 einen
weiten Zilt. Zuntz kann man den Weg über Gumpertsböl
nehmen, der hinter dem Dertse nach Albersbüthen der Abta lins
abzweigt.

„kleinen Weg“, nämlich den kleinen Weg zu Gagners Vorwerk zurück zur Stadt benutzen.

Von Heidemühle aus können wir auch den schönen Fußweg benutzen, den Herr Wilhelm Bredemann an dem zweiten Packligarm (jenseits der Mühle) angelegt hat und dessen Benutzung er widerrüflich gestattet. Von Kupfermühle aus dann wie oben.

2. Wir gehen die Bräuer Straße bis zur Teppeischen Bahn, nehmen unmittelbar dahinter den Feldweg rechts, gehen aber dann sofort an dem Graben den Feldweg hinein, der in einem Winkel zu den Großvaterbergen, eigentlich Fischbergen, führt. Wir gehen an dem Großen und dem Kleinen Gockensee entlang, so daß sie links von uns bleiben, dann weiter zum verlandeten dritten Gocken, diesen rechts lassend, überschreiten dann die Höhe 57,2 bei Jagu 153 (Meßtischblatt) und gehen weiter nach Süden. Dann kommen wir in staatliche Forst, den sogenannten Klosterwald. Das Bruchgelände lassen wir links liegen.

Die Gockenseen (auch Stokken, Stutken) sollen früher einen See gebildet haben, wenn sie nicht überhaupt mit dem Ringelsmühler See zusammenhängen.

Weiter gelangen wir zum Wischener See, der leider wie der Bauchwitzer See immer mehr zuwächst. Man umgeht den See auf seiner schönsten Seite bis zur Packligbrücke und kehrt auf der anderen Seite der beiden Seen nach Heidemühle zurück.

Man kann auch

a) Diesseits oder jenseits der Packligbrücke nach Hammermühle wandern, von hier den Rischsteig nach Schindelmühl und weiter den Weg nach Paradies benutzen. Zurück nach Mejeritz mit der Eisenbahn. (Wüthlich Schindelmühl fand man eine germanische Gürtelschnalle.)

b) Von der Packligbrücke aus den Waldweg nach Kalau nehmen und gleichfalls mit der Eisenbahn heimkehren.

Der eben beschriebene Weg Mejeritz—Gockensee—Wischener See—Paradies oder Kalau ist eine ganze Tageswanderung. Wer seine Freizeit benutzt, um mehrere Tage unterwegs zu sein, kann gleich eine Wanderung in die Paradieser Seengruppe anschließen.

Südwestlich und südlich der Stadt Adersitz

Paradies-Jordan und seine Seen

Bahn bis Paradies (15 km). Mancher fährt weiter bis Starpel (22½ km) und arbeitet sich von dort aus in dieses schöne, wechselvolle Gelände hinein. Paradies hat Jugendherberge.

Man versäume nicht den Besuch des kulturhistorisch und kunstgeschichtlich überaus wertvollen Klosters. Baubeginn 1230, als der polnische Graf v. Bronitz deutsche Zisterzienser vom Kloster Lehnin ins Land rief, um aus Sumpf und Urwald



Kloster Paradies
Aufn.: Haase & Co.
Frankfurt (Oder)

Mariensäule
des Klosters
Paradies
Aufnahme von
Werner Köhler
Berlin-Neukölln



fruchtbaren Boden zu schaffen. So wurde das Kloster Ausgangspunkt einer umfassenden Siedlungs- und Deutschumsarbeit. Umbau und Neuausstattung der Kirche im 18. Jahrhundert. — 1834 als Kloster aufgelöst, wurde es Lehrerseminar, seit 1922 ist es Aufbanschule. Es ist mit seiner dreischiffigen, hochgewölbten Kirche die schönste und älteste Kulturstätte unserer Provinz. Sehenswert der Hochaltar. Die 57 Meter hohen Barocktürme grüßen weit ins Land. Man beachte die schöne Südseite des Klosters und die Mariensäule im Hof. Um das Kloster herrliche Gruppen uralter Linden, Pappeln, Eschen, Platanen unter Naturschutz.



St. Paulus
überlebensgroße
Holzfigur
vom Hochaltar
in Kloster
Paradies
Aufnahme:
Foto-Meyer
Meeritz

Man besuche die alte Annenkapelle in Jordan, auf deren Friedhof prächtige alte Eichen, die zu den schönsten unserer Umgegend zählen, stehen. In Jordan sind wir schon in Brandenburg. Den schönsten Blick in die Landschaft hinein hat man von den Finckenbergen, 112 m, etwa 1 km südlich der Annenkapelle und von dem bis zu 111 m ansteigenden Annaberg, nördlich der Bahnstrecke. Wir gehen vom Bahnhof aus längs der Bahnstrecke vorbei am Wasserturm und vergessen auf dem ganzen Wege nicht das Zurückschauen auf die Klosterkirche. Weiter zwischen Bahnstrecke und Großem Nardensee hindurch, einen Fußweg links ab zum Feldwege nach Neuhöfchen.

Wir umgehen den *L h i e m s e e* bei dem Dorfe, der reizlos ist, südlich und gelangen bei den Fischerhütten an den *P a c k l i g s e e* mit schöner Badestelle. Dann zu der weit in den See hineinreichenden Landzunge und zum *B i b e r w i n k e l*, einem durch die Landzunge gebildeten kleinen Becken des großen Sees. Wir kommen bis zur Bahn an den *K e s s e l s e e*. Von dem Wege nach *Starpel* geht man links ab zur *W a l k m ü h l e* am dicht bewaldeten *H a m m e r t e i c h*. Von *Starpel* aus benutzt man den Zug, oder man umgeht vom *Hammerteich* aus den *Packligsee* im Süden. Der Weg von der *Walkmühle* trifft auf den Weg *Liebenau—Jordan*. Von *Paradies* Bahn nach *Meseritz*.

Auch um *Paradies-Jordan* raunen Sagen. In der Seengruppe allein liegt der *D r e s c h e r s e e*, früher *G l o c k e n s e e*, weil einst Glocken dort versunken sein sollen. Weiteres über die Landschaft siehe unter *Falkbootfahrten*.

Wandervorschläge: Bahn bis *Starpel*, 4 km südlich zu dem schön gelegenen Städtchen *Liebenau*, weiter nach *Paradies*, mit Bahn zurück. Oder *Starpel—Burschen* mit sehenswerter Blockholzkirche (auch innen), *Hochwalde* auf Halbinsel des gleichnamigen Sees, nach *Kalan* oder *Niption* zur Bahn. Oder von *Starpel—Burschen* über den 118 m hohen *Dreiherrscherberg* nach *Kalan* zur Bahn. Auf dem Berge (weiter Blick!) stoßen drei Kreise zusammen: *Meseritz*, *Züllichan-Schwiebus* und *Oststernberg*. *Starpel—Hochwalde* 3½ km, *Hochwalde—Kalan* 5 km, *Hochwalde—Niption* 6 km.

Zu den Königsbergen

Woher mögen diese im Süden der Stadt liegenden „Berge“ ihren majestätischen Namen haben? Sie zeigen nur Sandstufen von 70 bis 80 m. Der Name ist, wie viele in unserer Gegend, aus der Vorgeschichte zu erklären. Das gibt eine Wanderung von drei bis vier Stunden. Der Zwiwege sind mehrere, sie gehen alle bis auf einen über *Vorwerk Wilhelmsthal* (2 km).

1. *Schwiebuser Kunststraße*, kurz vor dem *Schloßwäldchen* links ab den Weg nach *Wilhelmsthal*. — 2. *Bräcker Kunststraße*, unmittelbar hinter dem *Zepperschen Bahnübergang*

rechts nach Wilhelmsthal. — 3. Vom Feuerherd hinter Königs Gut den Döhlenländerweg südlich nach Wilhelmsthal. — 4. Schwiebener Kunststraße bis Schlosswäldchen links ab bis zum Vorwerk, am Walde entlang bis zum Wege, der von Wilhelmsthal kommt.

Wir gehen von Wilhelmsthal auf die Waldecke zu, queren die Zoppersche Bahn, haben rechts Wald, dann den Berglug oder das Bergluch, links das Große Bruch oder den Großen Lug. Dann ist rechts und links Wald. Diese waldigen Höhen sind bereits die Königsberge. Wir wandern bis zur Wegekreuzung, Höhe 81, und treffen auf den Weg Nipter—Heidemühle. Wir wenden uns nach links und haben dann bald auf der rechten Seite Höhe 86, auf der linken Höhe 72. Man kann dann den Weg links durch das Große Bruch nach Wilhelmsthal zurück nehmen, der besonders im Frühjahr schön ist. Von Wilhelmsthal wählt man einen der sieben aufgezählten Wege.

Oder man verfolgt den Weg nach Heidemühle (4 km) weiter bis zum Großen See, läßt diesen rechts liegen und nimmt den Feldweg nach links, der zur Bräcker Straße führt. Man kann natürlich auch diesen Weg als Umarschweg zu den Königsbergen benutzen und auf anderem Wege zur Stadt zurückkehren.

Von den Königsbergen freier Blick ins Meseriger Tal.

Nipter- und Staakensee

Der Nordrand beider wird von den Nipterschen Sandbergen gebildet. Schwiebener Kunststraße bis zum Schlosswäldchen. Durch dieses, links der Straße, hindurch, über die Höhe und hinab zum Niptersee (4½ km) oder die Straße weiter bis Seiffertshof und über die Höhe 77, auf der der Bismarkturm steht, hinab zum See. Wer die Kunststraße vermeiden will, geht den „alten Weg“, nämlich den alten Nipterschen Weg (am Landgericht vorbei) bis Seiffertshof. Vom Turm, der 15½ m hoch ist, hat man, besonders bei klarem Wetter, einen umfassenden Rundblick. Den Turmschlüssel bewahrt das Kreisbauamt auf. Man kann am Nordrande des Sees nach Osten wandern, sich

mehr rechts halten und den Weg durch das Bergland nehmen, der auf den Weg von Wilhelmsthal stößt, oder man geht über die Königsberge wie oben.

Oder man wandert auf der Südseite des Sees. Dicht an der Bahnstrecke (Zopper) liegt Höhe 70. Geht man rechts unter der Bahn durch, so hat man jenseits von der Höhe einen schönen Blick, besonders auf Meseritz. Ueber die Königsberge oder unmittelbar über Wilhelmsthal nach Hause.

Der **Staaensee** liegt in der gleichen Seerinne wie der Niptersche See, aber jenseits der Schwiebuser Straße. Man benützt die gleichen Annarschwege. In der Nähe des Staaensees befindet sich ein Hügel, der wie ein Hünengrab aussieht.

Fußweg auf dem waldigen Nordrande des Sees über Höhe 77 bis zum „alten Wege“ Meseritz—Kainscht, auf diesem bis zur Wegegabelung Höhe 67, dann entweder rechts den Weg zum alten Chausseehaus an der Frankfurter Straße oder links den Weg, der über ein Vorwerk zwischen Kainschter See, „blaues Auge“ genannt, und Höhe 73, dem Kainschter Seeberg, zur Frankfurter Straße führt.

Zum Besuche der Königsberge, des Staaensees, des Niptersches kann man auch die Bahn bis Nippter benutzen. Zu den Königsbergen nimmt man dann den Weg Nippter—Heidemühle (links Höhe 78), so kommt man auf die weiter oben erwähnte Wegkreuzung auf Höhe 81.

Zum Kainschter Hügelgelände

Bahn nach Nippter (nicht ganz 8 km) und den kurzen Weg nach Kainscht, der zuletzt ein tief eingeschnittener Hohlweg ist. Oder Schwiebuser Kunststraße oder „alten Weg“ bis Geiffertshof, dann Weg südlich des Staaensees. Dieser trifft auf den Weg Nippter—Kainscht. Oder die beiden bei Staaensee beschriebenen Wege: Frankfurter Straße bis Chausseehaus, links ab oder links ab am Kainschter See, diesen rechts lassend. Beide Wege treffen sich bei Höhe 67 und führen nach Kainscht.

Wir suchen von Kainscht aus die stillgelegte **Gut: Gluck: Grube** auf und besteigen die 138 m hohen **Nußenberg**e



Das sogenannte Hünengrab bei Kainscht

Aufnahme: Foto-Meyer, Meseritz

von denen wir einen schönen weiten Blick in den Meseritzer Kessel haben. Die Rüssenberge bilden die höchste Erhebung im Südteil unserer Provinz.

Von Nippter aus gelangt man noch schneller zu den Rüssenbergen auf dem Wege, der hinter Nippter zur Gut-Müch-Grube führt.

Zu dem abwechslungsreichen Hügelgelände westlich Kainscht, das sich bis zu 121 m erhebt, gehen wir das kurze Stück bis zum stillgelegten Kraftwerk der Heberlandzentrale auf dem Wege Kainscht—Kurzig und links hinauf zur Höhe 106. Ein überraschend schöner Rundblick tut sich auf! Wir schauen in das Meseritzer Tal hinunter. Nach der anderen Seite schweift der Blick nach Pieske hinüber und zum Buchwalde. In der Nähe der Höhe der kleine, hübsch gelegene Pfaffenteich. Gehlenteich senkt sich das Gelände, nicht immer leicht zu begehen, hinab zum munter plätschernden Piesker Fließ oder Regenswurm, so genannt wegen seiner vielen Windungen. Das

Wässerlein gleicht einem Gebirgsbach, sein Lauf ist hier von großem landschaftlichen Reiz. Frase betont in seinem Wanderbuche, dieses Gelände gehöre durch seine bewegte Oberflächenform und sein abwechslungsreiches Pflanzenkleid zu den schönsten Gebieten unserer grenzmärkischen Heimat.

Nachts am Fließ zur Frankfurter Straße und nach Hause oder den Weg über die *Kurziger Mühle* weiter nach Kurzig. Dieser Weg ist einer der schönsten im Meseritzer Kreise. Vor uns bauen sich die *Kurziger Berge* auf und man glaubt sich in eine mitteldeutsche Gebirgslandschaft versetzt. Von dort mit der Bahn nach Meseritz. Die Wanderung in das Kainschter Hügelgelände kann man je nach dem Anmarschwege und der Ausdehnung zu einer Halbtags- oder Ganztagswanderung machen.

Die Sandstufe südwestlich von Meseritz

Vom alten Chausseehaus (3 km) an der Schwiebuser Kunststraße wenden wir uns nach rechts oder biegen den „alten Weg“ am Landgericht vorbei bis zum Walde. Wir gehen nach Westen weiter auf der sandigen Höhe und treffen auf ein ziemlich wildes Gelände mit Sandabstürzen, Brombeergestrüpp, viel Wacholder und Berberisengesträuch. Als Heimweg nehmen wir den schon mehrfach erwähnten alten Kainschter Weg: Kainscht — Höhe 67 — Frankfurter Chausseehaus oder den gleichfalls schon beschriebenen Weg: Kainscht — Höhe 67 — Kainschter See — Frankfurter Straße.

Der Westen und Nordwesten des Kreises Meseritz

Die Obra mit ihren Hochusern

bietet dem Unentwegten sehr viel Echönes und Romantisches. Freilich muß man derb beschuht sein und auch sonst festes Zeug anhaben. Unerläßlich sind die Meßtischblätter Meseritz und Tempel. Der Unterlauf der Obra wird von Einheimischen und Fremden als das Kernstück unserer Landschaft bezeichnet.

1. Linkes Obraufer von Georgsdorf aus

Nach Georgsdorf über die *Winige* oder den *Georgsdorfer Kirchsteig* um den „*Löwen*“ über die „*Cheibe*“ zur *Lügenbrücke*. Links am Wiesenrande entlang, den

Gerichtsgaben überschreiten und auf dem Fußwege nach Westen weiter. Dabei gibt es schöne Blicke auf die Odra. Kurz vor dem Meyerschen Gehöft oder erst von diesem aus benutzt man den Feldweg zur Frankfurter Straße. Die Wanderung dauert etwa zwei Stunden. Ueber die obengenannten Namen siehe „Wanderungen um Georgsdorf“.

2. Am Odrahohufer nach Obergörzig

Durch Georgsdorf nach Obergörzig zu. Hinter Georgsdorf rechts der M ü h l b e r g (ohne Mühle), früher T o t e n b e r g



Die Odra bei
Obergörzig
Aufn.: Haase & Co.
Frankfurt (Oder)



Mühle in Obergörzlig an der Odra

Aufn.: Haase & Co., Frankfurt (Oder)

genannt. Von ihm weiter Blick, ebenso von der hohen Wegkante links des Weges. Hier der Brodenberg mit burgundischen Gräberfunden. Weiter bis zur Knüppelbrücke, früher arg knüppelig, jetzt aus Beton. Hinter der Brücke den rechten Weg, also an der Odra entlang. Bald kommt man an das hohe Ufer, man bleibt noch am Ufer, bis der Weg links umbiegt. Dieser trifft auf eine andere Stelle des Hochufers. Man kommt zu einem Gehöft, durchschreitet dieses oder geht am Ackerlande entlang und stößt auf einen alten, jetzt gänzlich abgeschnürten Odraarm. Zum Teil läßt er sich umgehen. Wir gehen durch das Wiesengelände auf die Höhe, geradeaus weiter und treffen auf einen Weg, der nachher scharf im rechten Winkel auf den Weg Georgsdorf—Obergörzlig stößt. Wir lassen aber diesen Weg, der nach links abbiegt, und nehmen den Fußweg geradeaus bis zum nächsten Hauptweg, diesen rechts herunter ins

Obratal zum Obrawehr und zur schön gelegenen O b e r g ö r z i -
g e r M ü h l e , die auf einer Obrainsel liegt. Man veräume
nicht, um die Mühle herumzugehen und sie von rückwärts zu
beschauen! Nahe der Mühle trifft man auf ein altes, ganz ver-
wünschenes Erbgrabnis. Das ist eine Halbtagswanderung.

3. Nach Obergörzig auf anderen Wegen

a) Bahn nach Obergörzig (Neppener Bahn, 8 km), vom
Bahnhof rechts über die Bahn, aber gleich links herüber zu den
d r e i G r o d e n s e e n , von denen besonders der erste mit seinem
Steilufer die Freude des Besuchers ist. Man umgeht die ersten
beiden Seen nach rechts (von einem Punkte Blick über alle drei
Seen) oder links und trifft in beiden Fällen wieder auf den ur-
sprünglichen Weg, der nach Obergörzig führt. In Obergörzig
Fachwerkkirche von 1736, Schloß, Park, Mühle. Schloß
Obergörzig, das Sommergäste aufnimmt, eignet sich ausgezeich-
net als Mittelpunkt für zahlreiche Wanderungen.

Durch das Dorf hindurch, hinter der Brücke rechts ab, an
der Mühle vorbei (dicht dahinter einige schöne Blicke auf die
Obra unten), dann links ab, den prächtigen D i e b s w e g nach
Glembuch (Landsberger Bahn, 3 km), mit der Bahn zurück. Die
Sonntagskarten (auch Mittwochs gültig) gelten wechselseitig für
Obergörzig und Glembuch. Man kann also die Wanderung auch
in Glembuch beginnen, je nach Jahreszeit und Fahrplan. Ueber
Diebsweg siehe Wanderung „Am den Glembuchsee“.

b) Von Meseritz wie vorhin durch Georgsdorf bis zur
Knüppelbrücke. Nach Ueberschreiten der Bahn links ab nach
Obergörzig. Wo dann der Fahrweg von Obergörzig links ab-
biegt (wie oben) den Fußweg geradeaus bis zum Dorf mit schöner
Ansicht ins Obratal rechts. Dieser Weg ist als Heimweg nach
Meseritz besonders gegen Abend beliebt (6 km).

c) Ueber Winnitz auf Georgsdorf zu, dieses aber links lassend
und die a l t e S t r a ß e nach B l e s e n weitergehen. Den
ersten Weg links ab, gegenüber von dem jetzt sehr zusammen-
geschrumpften D b s t e e . Der Weg führt späterhin ein Stück
am hohen Obraufer entlang. Besonders im Frühjahr hat man
hier, wenn das Land noch nicht zu dicht ist, schöne Durchblicke auf

die Windungen der Odra. Bald nachdem der Weg vom hohen Ufer abbiegt, führt ein Weg links herunter zur Odra zum Denkmal eines Herrn v. Kalkreuth, der hier auf der Jagd verunglückte. Zum Hauptweg zurück, gelangen wir bald zur Obergörziger Mühle (6 km). Das sind alles Halbtagswanderungen.

4. Von Obergörzig am linken Hochufer weiter

Die Wanderung beginnt westlich Obergörzig. Zunächst Weg nach Grunziger Heidemühle, dann rechts ab zum Hochufer (siehe Karte) oder den Hauptweg weiter zum Hang eines ehemaligen Odraarmes. Die Straße trifft wieder auf einen Steilhang, von da ab rechts hinüber. Manchmal führt ein Weg dicht am Hang entlang, manchmal auch nur ein Weg zu einer Odraschleife hin. Man kann nicht alle Schleifen umgehen, man halte sich so, daß man bei der *Wilhelmsbrücke* auf den Weg *Weißensee—Glembuch* trifft. Je weiter die Wanderung, desto urwüchsiger und schöner wird die Gegend: wilde Abflüsse, herrlicher Baumbestand, Eichen bis zu 2 m Durchmesser, Sumpfvögel, Sumpfpflanzen aller Art, denn allmählich weitet sich die Odra durch den Stau des *Blesener elektrischen Kraftwerkes*, das jetzt zum *Märktischen Elektrizitätswerk* gehört.

Zurück von der *Wilhelmsbrücke* aus den schönen Waldweg über *Kleinvorwerk*, scherzhaft *Mükenvorwerk* genannt, nach *Glembuch* (*Wilhelmsbrücke—Glembuch* 3 km). Heimkehr mit der Bahn. Diese Wanderung ist auch umgekehrt schön von *Glembuch* aus unter Benützung eines der *Morgenzüge*. Es ist eine Tageswanderung.

5. Von Obergörzig am rechten Hochufer weiter

Ueber die Obergörziger Odrabrücke nach Norden hinaus. Bei der Wegeteilung links bleiben. Wo der Weg einen leichten Knick macht, sind wir am *Dohl*, einem fast kreisförmigen, durch eine Böschung eingefassten Waldstück. Westwärts gelangen wir in eine weit nach Westen ausgebreitete Odraschleife, den *Vogelswinkel*. Die nächste, nach Osten offene Schleife heißt *Neubrückwinkel*. Die letzte große Schleife vor der *Wilhelmsbrücke* heißt *Luckwinkel*. Weiter wie unter 4.



Weidmannsruh am Hochufer der Obra

Aufn.: Foto - Meyer, Meßeritz

6. Glembuch - Wilhelmsbrücke - Weidmannsruh

Ein bequemer Halbtagsausflug. Bahn bis Glembuch, dann den soeben erwähnten schönen Waldweg zur Wilhelmsbrücke über Kleinvorwerk. Von hier Fußweg rechts herauf zum Obraufer in wenigen Minuten bis Weidmannsruh, einem köstlichen Ruheplätzchen mit schönem Blick ins Obratal. Man versäume nicht, noch ein Stück am Hochufer weiterzugehen. Wo der Zaun zu Ende ist, links herüber prächtiger Blick über die Obra. Der Mischwald bei Weidmannsruh, Kiefern, Eichen, Weißbuchen, ist Naturschutzgebiet.

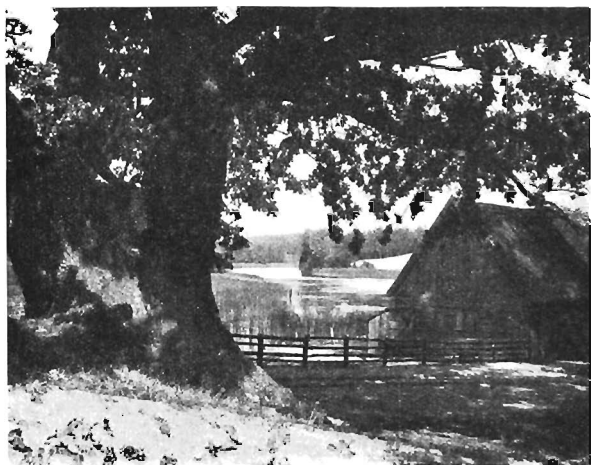
7. Zum Schloßberg bei Grunziger Seidemühle

Findet man auf jeder Obrawanderung des Eigenartigen und Schönen viel, so bietet die Obra in dem Schloßberg wohl das Erhabenste, was sie zu geben hat! Von Weidmannsruh, siehe Nr. 6, die Schneise nordwestlich hoch, die bei Höhe 51,5 ansetzt und die uns zu dem eben erwähnten Naturschutzgebiet führt. Siehe Meßstischblatt Tempel und weiter Blesen. Die neueste Auflage

von 1934 bringt den Namen Schloßberg, die älteren nicht. Nach 1½ km ist man schon am Schloßberg. Er schiebt sich weit in den Obrasee vor, seine äußerste Spitze senkt sich als Nase zum Wasserpiegel hinab. Die ganze Höhe heißt *Kuhberg*. Der vordere Teil, Schloßberg oder *Kuhbschloß*, ist nach der Landseite durch einen jetzt trockenen, schluchtartigen Graben abgeschlossen, der von Wasser zu Wasser geht. Zwar liegt der Berg nur 14 Meter über dem See, doch bleibt man wie gebannt stehen ob der Großartigkeit des Blickes! Die Sage erzählt von Dietrich von Weissensee, dem blonden deutschen Riesen, der als Lehnsmann des Meßeriger Starosten auf Burg Weissensee saß, und der die schöne schwarzhaarige Bronja, des Wines von Rokittno Tochter auf dem Schloßberge, liebte — — — Dietrich wurde mit seinen Männern erschlagen. Von wem?

Grünziger Heidemühle mit der uralten Eiche

Aufn.: Haase & Co., Frankfurt (Oder)



Von Obergörzig, über die Wilhelmsbrücke, sind es 5 km, dazu noch der Bahnhofsweg, von Glembuch über Kleinvorwerk gleichfalls 5 km. Da die Sonntagskarten Glembuch—Obergörzig wechselseitig gelten, ergibt der Besuch des Schloßberges eine schöne Halbtagswanderung, die sich, nach Wahl der Züge, zu einer Ganztagswanderung erweitern läßt. Der Schloßberg ist merkwürdigerweise weder bei Grase, noch bei Grieben erwähnt.

8. Zur Grunziger Heidemühle und nach Blesen

Weiterhin gibt es hier keine Wege am Hochufer. Von der Wilhelmsbrücke weiter den Weg Glembuch—Weißensee, der von der Brücke an Wilhelmstraße heißt, bis zur Kreuzung des Weges Obergörzig—Grunziger Heidemühle. Von da rechts zur Mühle. Diese besteht nicht mehr, das Wasser der angestauten Dbra hat das Heidemühlenfließ stark ausgeweitet. Hier ist die stärkste Eiche der Grenzmark mit 8,60 m Umfang. Sie soll zu Beginn der Besiedlung unseres Gebietes eine wichtige Rolle als Grenzbaum gespielt haben.

Nach der Einmündung des Heidemühlenfließes in die Dbra weitet sich diese zu dem $7\frac{1}{2}$ km langen *Stausee*, in den der soeben beschriebene Schloßberg weit hineinragt. Von der Heidemühle nach Obergörzig oder dem hübsch gelegenen Städtchen Blesen (4 km), oder vorher vom Hauptwege schon rechts ab zum Kraftwerk Blesen mit der Dbra—Stammauer.

Dicht am Kraftwerk auf der linken Dbra-seite ist ein steiler, bewaldeter Abhang, *Pades Winkel* genannt, Naturschutzgebiet. Im ganzen Osten des Reiches ist dieses die einzige Stelle, wo die Elsbeere wächst. Es sind etwa 25 Bäume, 10 m hoch. Auch sonst finden wir hier eine reiche Pflanzenwelt.

Oder von Heidemühle nach Weißensee (3 km). Von hier Fußweg nach *Nurzig*, zur Bahn nach Meseritz. Oder mit der Kraftpost (Schwerin—Tempel) von Blesen nach *Tempel*, von hier Bahn nach Meseritz (15 km). Die gesamte Wanderung verlangt einen Tag.

Ueber Blesen siehe auch Wanderung Weißensee und Faltbootsfahrten. Das Städtchen eignet sich zum Aufenthalt, es bietet in seiner Landschaft viel Abwechslung. Es hat in den Ferien

St. Johannes
in Dlesu
Aufnahme von
R. Grunemann
Frankfurt (Oder)



Jugendherberge. Der Winkel, den die aus der Westrichtung nach Norden umbiegende Odra bildet, heißt *Stadtstätte*. Hier soll früher die Stadt gelegen haben. In der Nähe des Schützenhauses fesseln die bis 20 Meter hohen Steilhänge der Odra: der *Schwalbennestberg*, wo Erdschwalben nisten, und der *Lärmsängenberg* mit der *Martinswand*. In der Stadt, in der Ritterstraße, eine 100jährige Rosskastanie unter Naturschutz. Sie ist 15 m hoch und hat 3,25 m Stammumfang.

Am Vordersee der 60 m hohe *Kaußenberg*. Noch bessere und weitere Aussicht bietet der 92 m hohe *Galenberg*

nordwestlich davon. Das neue Blesener Meßtiſchblatt iſt dreifarbig und bringt viele Flurnamen.

Nach Kurzig

1. a) Zu Fuß Frankfurter Straße, auf der Höhe hinter dem Kainschter See rechts ab über Kurziger Mühle (7 km), unter der Bahn durch, am Trebiſch, einem kleinen See, der rechts bleibt, vorbei nach Kurzig (noch etwa 2 km). b) Frankfurter Straße weiter bis kurz vor den Regemuren, wo der Weg Kainscht—Kurzig die Straße ſchneidet, dieſen rechts ab, dann wie bei a). Ueber dieſen Weg ſiehe Wanderung Kainschter Hügelland.

2. a) Mit der Bahn bis Bahnhof Obergörzig, von da links durch den Wald, man trifft auf das letzte Wegſtück von 1a) oder b). Bis Bahnhof Obergörzig, dann aber rechts ab und gleich

Kirche in Althöſchen, nördl. Blesen, an der Obra Aufn.: Gaaſe & Co., Frankfurt (Ober)



links hinunter zu den *Grödenseen*. (Siehe diese!) Den ersten See rechts liegen lassen und den Weg hinauf nach *Gams*. Angesichts des *Kurziger Sees* bei der Wegeteilung links ab. Ein Stückchen weiter, da, wo der Weg eine Schleife macht, führt ein hübscher Fußweg nach *Kurzig*, sonst Hauptweg weiter. Zur Abwechslung kann man auch einmal über *Gams* nach *Kurzig* gehen und hat dann schöne Blicke auf den *Kurziger* und den *Langen See*. (Ueber diesen siehe folgende Wanderung.) c) Bis Bahnhof *Kurzig* (11 km). Leider gibt es nach *Kurzig* noch keine Sonntagskarten.

Links der Bahn, vor dem Dorfe, haben wir die schluchtenreichen, bewaldeten *Kurziger Berge* bis 115 m hoch. Hier, unter Naturschutz stehend, 5 Kiefern, „*Kurziger Schwefelsterne*“ benannt. Sie sind vom Dorfe aus sichtbar. Unmittelbar am Dorfe, westlich, die freigelegene Höhe 91 mit weitem Blick über den schönen erlenumbuschten *Kurziger* und den *Langen See*, die *Kurziger Berge*, die *Kainschter Höhen* und bis hinein ins *Brandenburger Land*.

Bei *Kurzig* deckte man ein sogenanntes germanisches Glockengrab auf.

Rückwege beliebig. Der hinter dem *Kainschter See* nach *Kurzig* abgehende Weg ist der „*alte Kurziger Weg*“, von den Tempelern und Kurzigern der alte Weg, manchmal auch noch *Königlicher Weg* genannt. Er war ein Teil der alten *Heeres- und Handelsstraße* *Berlin—Frankfurt—Posen* usw. Durch die über *Pieske* gelegte *Kunststraße* verlor er seine Bedeutung. Er führt durch die *Kurziger Berge* nach *Tempe*. Viele geschichtliche Erinnerungen hängen daran. So nahm *König Friedrich Wilhelm II.* an dem Krüge bei der *Kurziger Mühle* den letzten Pferdewechsel vor, ehe er in *Meeritz* einzog, um von hier aus das neuerrorbene *Südpreußen* zu besuchen.

Nach Weissensee und Grunzig

Am besten Bahnhof *Kurzig* (11 km), von da Fahrweg oder abkürzend Fußweg, der ein Stück hinter dem Dorfe links abbiegt. Beide führen durch sehr abwechslungsreiches Gelände mit



Höllengrundsee
bei Weißensee
Aufn.: Haase & Co.
Frankfurt (Odre)

schönen Blicken. Auf der Höhe alte Grenzzeichen. Fahrweg vom Dorfsende etwa $3\frac{1}{2}$ km.

Weißensee, bereits im 13. Jahrhundert nach deutschem Recht gegründet, liegt zwischen dem Höllengrundsee und dem Teich, der früher zum See gehörte. Das Dorf wird oft als slawischer Rundling angesprochen, doch hat wohl die eigenartige Bodengestaltung zu dieser Anlage der Gehöfte geführt. Die Kirche liegt auf einem burgwallartigen Hügel und schaut weit ins Land hinein. Der Höllengrundsee, dessen Hauptachse, entgegen den meisten unserer Seen, von West nach Ost läuft, teilt sich durch zwei aufeinander zustrebende Halbinseln in ein kleines östliches und

ein größeres westliches Becken. Bei der Einschnürung ist er $4\frac{1}{2}$ m tief, seine größte Tiefe ist $15\frac{1}{2}$ m. „Rings von sanft aufsteigendem, schön bewaldetem Gehänge umgeben, ist er der schönste und träumerischste der ganzen Seenreihe“, schrieb vor 25 Jahren Gymnasialdirektor Schjerning, Krotoschin, der sich damals die Schönheiten der unteren Odra erwanderte. Der Schlosspark mit seinem schlichten Schloß liegt am Höllengrundsee. Durch einen schmalen, nur 120 m breiten Hügelrücken von diesem getrennt, liegt der Tscheischsee, der im Westen Steilufer mit mehreren Schluchten hat. Das übrige Ufer ist hügelig. Man umwandere den Höllengrundsee. Das Meßtischblatt bringt für die südliche Halbinsel den Namen Kaiserzelt. Das Gebiet mit seinem alten Bestand an Kiefern, Birken, Alhorn, Roteiche und Buche steht unter Naturschutz. Hier wohnte Kaiser Wilhelm II. im Kaisermanöver 1902 in einem Albestzelt. Nördlich des Höllengrundsees, im Walde versteckt, der kleine Hertasee. Am Friedhof eine unter Naturschutz stehende Schirmliefer und am Schäferflüßchen eine gleichfalls geschützte Eiche.

Weißensee mit seinen vielen schönen Wandermöglichkeiten hat noch niemand enttäuscht! Die mit dem Kurziger See beginnende Seenreihe setzt sich über den Tscheischsee hinaus fort im HINTER- und VORDERSEE, die auf Blesen zustreben. Volkstümlich heißen sie wegen ihrer Form die Schmetterlingsseen.

Zur Abwechslung kann man auch einmal am Ostufer des LANGEN SEES nach Weißensee wandern. Bahnhof Obergörzig, Wanderung nach Gamst wie bei Kurzig. Von Gamst Fahrweg nach Norden oder, wenn auch mühsam, Weg am See. Das Nordufer des Sees mit Höhe 56,6 (der See hat 41,3) heißt Eichwerder und ist mit seinem alten Eichenbestand geschützt. Von hier Feldweg südlich des Werderfeldes unmittelbar nach Weißensee.

Von Weißensee nach GRUNZIG knapp $1\frac{1}{2}$ km nach Westen. Im Grunziger Schloß Frauen-Arbeitsdienstlager, das aber nach Groß Dammmer verlegt wird. Im Park herrliche 400jährige LINDE. Vom Park schöner, 400 m langer Tannenhäckeweg zum Erbbegräbnis.

Der Osten und Südosten des Kreises Meseritz

Nach Betsche

Mit der Bahn bis Betsche (15 km) oder Bahn bis Polzig, dann Kunststraße durch prächtigen Wald. Der bis auf etwa 75 m ansteigende Weg führt über den Brumm-eisenberg. Betsche liegt ganz nahe an der Reichsgrenze in reizvoller Landschaft, angeschmiegt an den Stadsee, eigentlich Kuchelsee geheißen. Als Badesee mit sehr beliebtem Strand wird von Meseritz aus gern der Schärziger See besucht, der nahe dem Bahnhof Betsche liegt. Vor der Stadt, an der Meseritzer Straße rechts der Galgenberg. Am Stadtsee, am



Der Schneckenberg
bei Betsche
Aufn.: Haase & Co.
Frankfurt (Oder)

Nordende der Stadt, ein vorgeschichtlicher Burgwall, der Schneckenberg, südlich der Stadt der Hohen Berg mit 101 m. Betsche mit seinem abwechslungsreichen Gelände und seinen vielen Seen bildet ein reiches Wandergebiet. Betsche ist Sommerfrische und hat eine gute Jugendherberge. Betsche ist altgermanisches Siedlungsgelände, das zeigen vorgeschichtliche Funde, seine Namen und seine Sagen.

Ueber Scharzig nach Zielomischel (6 km). Bis Zielomischel Bahn. Nach Betsche—Zielomischel—Scharzig auch Landkraftpost. Von Zielomischel zum langgestreckten Wallberge, mit dem 99 m hohen sagenhaften Trompeterberge. Nördlich von diesem, auf dem Wallberge, die ausichtsreiche Höhe 100.

Von Scharzig aus zur Staliner Seengruppe: Weißer See (11 m tief), Schwarzer See (8 m) und Staliner See (17 m). Von den Höhen, die sich zwischen die Gruppe schieben, schöner Blick!

Oder Bahn bis Wierzebaum (von Betsche 6 km). Hier endigt die Bahn, die sonst nach Birnbaum—Posenging. Von Wierzebaum durch den Vorek, ein hügeliges Waldgebiet, oder am Vrieser See entlang zum Wallberge mit dem Trompeterberge.

Von der Staliner Seengruppe ist es nicht mehr weit zum schönen Liebnher See mit 34 m Tiefe. Er ist der größte unserer Heimat. Wir treffen auf eine besondere reizvolle Ecke des Sees: eine bewaldete Insel und auf eine bis 88 m ansteigende Halbinsel. Diese erhebt sich mehr als 30 m über den Seespiegel. Die gesamte Höhe heißt Hegenberg, der vorspringende Teil Teufelskanzel. Leider zeigt die Höhe jetzt Kahlschlag, auch die schönen Alferbäume sind verschwunden. Der Blick schweift von der Höhe weit ins Land hinein, auch nach Süden über die Staliner Seengruppe.

Westlich des vorhin genannten Hohen Berges bei Betsche der kleine Ziegel- und der Probstsee. An diesen anschließend die Wnrke-Berge, 77 bis 82 m hoch. Grenze beachten! Inmitten der Hüller-Waertringenschen Forst vier verschwiegene

Waldseen, teilweise mit Hochufer. Ihre Namen sind: Piecniewossee, Przydrożniese, Kleiner und Großer Golyńsee (auch Gollinsee). Westlich des Nordrandes des Piecniewossee der Eichberg 81,6 (Seespiegel 54,5), am Gr. Golyńsee, südlich, der Große Golyńberg 75,7 (Seespiegel 53,8).

Die großen Betscher Seen gehören alle der langen Seenreihe an, die mit dem Bentschener See beginnt und zum Teil von der Dbra durchflossen wird. Jetzt verläßt diese den Rybojadler See. Ihr Lauf ging, so nimmt man an, in alten Zeiten durch die Betscher Seengruppe, die Staluner Gruppe, den Liebacher und Großen Rokittner See.

Die schönste Wanderung von Betsche aus ist der Weg längs der Seenkette bis nach Tirschtiegel (15 km). Man kann nur an der Westseite wandern, am Ostufer der Seen läuft die Reichsgrenze. Die Landstraße nach Günden steigt allmählich an. Wir kommen zum langgestreckten Chlopsee, eigentlich Klopsee. Der Weg führt über die Schweineberge (82 m) mit herrlichem Rückblick auf die Stadt und ihre Landschaft. Man versäume nicht, da, wo der Weg dem See nahe ist, an diesen heranzutreten und genieße besonders den Blick von der nördlich des Forsthauses Chlopsee belegenen Höhe 80. Nach Norden über den See grüßt Betsche. Dicht vor uns, auf polnischer Seite, haben wir den weit in den See hineinspringenden 85 m hohen Hirschlopf. Weit nach Osten hinein schweift unser Blick über altes deutsches Siedlungsgelände, sogenannte Hauländereien, und nach Westen über weite Wälder hinweg zum Banchwitz-Dürletteleer Höhengung, der bis 134 m ansteigt. Ja, ganz fern erblickt man bei klarem Wetter im Westen die Linie der zum Gternberger Hochlande gehörenden Buchwaldhöhen. Zwischen dem Südenende des Chlopsees und dem Stubinsee der Große Kesselberg. Nördlich vom Stubinsee ein Teich, „der Kessel“. Wir kommen zur Heidemühle, die annähernd zwischen Chlopsee und Wendromierzsee liegt. Der Weg wendet sich von den Seen ab und überschreitet die Dbra auf der General-Hoffmann-Brücke. Hier verläßt die Dbra den Rybojadler See. Von der Mitte des Sees



Grenzschlagbaum bei Betsche am Chlopsee

Aufn.: Haase & Co., Frankfurt (Oder)

blicken wir hinüber zu dem wundervoll in die Landschaft gebetteten vorgeschichtlichen Burgwall Schanzenberg. Von der anderen Seite decken ihn der Pfarrersee und der Tiefsensee. Leider ist dieser köstliche Platz, um den auch die Lage spielt, nicht zugänglich, da er hinter der Grenze liegt. Im See die Nachtigallinsel, Naturschutzgebiet. Der Weg nähert sich dem Großen See und mündet schließlich am Schloß in Zirschriegel.

Ueber Liebuchsee, sowie weitere Wanderungen von Betsche in das Gebiet um Nengörzig, Wierzebaum, Striche, Geray usw. siehe unter Wanderungen im Kreise Schwerin, Seite 59 u. 95 ff.

Nach Zirschriegel

Was von Betsche gilt, gilt ebenso von Zirschriegel: der Wanderwege gibt es hier so viele, daß sie eine besondere Darstellung

verlangen. Zudem liegt Zirschtiegel infolge der mangelnden Verkehrsmöglichkeiten nicht mehr im engeren Bereiche der „Wanderungen rund um Meseritz“. Für sein reiches Wandergebiet muß Zirschtiegel selbst als Ausgangspunkt genommen werden. Zirschtiegel ist Sommerfrische und hat auch gute Jugendherberge.

Man fährt von Meseritz nach Zirschtiegel mit der Bahn, die nach *Nen Bentſchen* führt, bis *Dürckeltel*, von hier aus mit der Kraftpost, die von Schwiebus kommt (die daneben laufende Schienenbahn *Dürckeltel—Zirschtiegel* dient zur Zeit nur dem Güterverkehr).

Zirschtiegel ist Grenzstadt (2200 Einw.); die 1920 festgesetzte Grenze durchschneidet das Stadtgebiet und trennt den Bahnhof ab. Zirschtiegels Bahnstrecke *Birnbaum—Bentſchen* liegt jetzt auf polnischem Gebiet. — Zirschtiegel selbst liegt inmitten weit

Reichsgrenze mit Zollhaus in Zirschtiegel Aufn.: Knaase & Co., Frankfurt (Oder)
Das Mädchen treibt die Gänse von der Weide jenseits der Grenze wieder heim



Evang. Kirche
in Zirschtiegel
(spätes Rokoko)
Aufn.: Haase & Co.
Frankfurt (Oder)



ausgedehnter Hauländereien, die sich über die Grenze fortsetzen. Wertvolle Funde bei der Stadt und auf dem Wege nach Betsche lassen auf starke germanische Siedlungen schließen, ebenso Burgwälle, Sagen und Namen. Nicht bei der Stadt in den Obrawiesen nahe beieinander der Schloßberg und die Schwedenschanze, das Eiserne Tor genannt. Man kann die ganze Gegend um Zirschtiegel als urlandschaftlich bezeichnen. Zirschtiegel ist Rohr- und Weidenstadt. Nach dem Fortfall seiner ehemaligen Märkte ist der Korbweidenbau und die Flechtereier einer der Haupterwerbszweige von Zirschtiegel. — Man besucht den Grenzübergang, das Haus, das von der Grenze

zerschnitten ist, den Heldenfriedhof, Ruhestätte von 13 in dem tragischen Gefecht bei Lemnitz am 9. Februar 1919 gefallenen Grenzschutzkämpfern, die schöne, alte, jetzt erneuerte evangelische Kirche, einen Weidenbetrieb, das Haus der Dichterin Karsschin aus der Zeit Friedrichs des Großen, das Napoleontor. — In Zirsch-
 tiegel ist unser Heimatdichter Heribert Menzel zu Hause.

Zirschtiegels Landschaft wird bedingt durch Wasser, Hügel, Wald und die zahlreichen grün umbuschten Einzelhöfe der Hauländereien. Nördlich der Stadt der K o s s a k e n b e r g mit freiem Blick auf die schilfumrauschten Seen und die Odra. Die Wande-



Das Karsschinhaus
 in Zirschtiegel
 Aufn.: Haase & Co.
 Frankfurt (Oder)

Stall eines Gehöfts
(alte Holzbaumeise)
am Konninsee
bei Zirschriegel
Aufn.: Gasse & Co.
Frankfurt (Oder)



rung die Seenrinne entlang ist schon bei Betsche dargestellt. Erwähnt sei noch dabei der *Kuhwerder*, eine erhöhte Halbinsel im Großen See (etwa $3\frac{1}{2}$ km von der Stadt), ein beliebter Zeltplatz der Jugend, auch für größere Gruppen. — Im Großen See zwei Inseln: nahe bei der Verengung zum Rybojadler See die *Freierinsel* (oder *Freya-Insel*?) und nahe der langen Halbinsel die *Liebesinsel*.

Kleine Wanderungen führen von der Altstadt aus zum *Judensee* und weiter zum *Konninsee*, einer weiten Bucht des Großen Sees, von diesem durch eine langgestreckte waldige Halb-

insel, die *Welgösch*, getrennt. Bei Wanderungen im anliegenden Waldgebiet achte man auf die Grenze! Die Seenrinne setzt sich nach Süden unmittelbar bei der Stadt fort mit dem *Windmühlensee* (Badeanstalt). Das schönste Wandererlebnis ist eine Bootsfahrt vom Windmühlensee die *Obra* hinauf bis zum *Nafleteler See*. Hier bildet übrigens die Flußmitte die Reichsgrenze. Anlegestelle ist dann die *Koppe*, eine erhöhte Halbinsel mit vielfältigem Baumbestand. Die *Koppe* und die Bootsfahrt auf der *Obra* und den Seen bezeichnet der Griebenführer „*Ostmark*“ mit einem Stern! Die Fußwanderung von



Buchenwald
auf der *Koppe* bei
Zirschriegel
Aufnahme von
Rudi Schneider

der Stadt zur Koppe dauert etwa $1\frac{1}{4}$ Stunde. Kunststraße, nämlich die Straße nach Bentzen, die aber späterhin durch die Grenze gesperrt ist, gegenüber **F o r s t h a u s E i c h e n w a l d e** Waldweg bis zur Koppe, auch ein Stück weiter führt links hinein eine Weg zur Koppe. Fast gar nicht bekannt, doch tief und geheimnisvoll sind die von großen Waldwiesen unterbrochenen Wälder rechts der Straße, also westlich und südlich von Forsthaus Eschenwalde.

Tirschtiengel eignet sich nicht nur als Mittelpunkt für Fußwanderung und Radfahrt, vor allem ist es ein Paradies für Paddler. Leider gibt es nicht genügend Ruderboote.

Wer zu Wagen oder mit dem Rade nach Tirschtiengel fährt, der benutze wechselweise die Kunststraße Meseritz—Dürrlettel—Eschenwalde—Tirschtiengel und Meseritz—Bobelwitz—Schierzig—Schierzig-Hauland—Birkenhorst—Tirschtiengel. Auf beiden Wegen lernen wir Hauländereien kennen: Schierzig-Hauland, Birkenhorst, Eschenwalde. (24 und 27 km).

Ueber die Straße Meseritz—Dürrlettel siehe Wanderung Bandwitz usw., über Straße Bobelwitz—Schierzig siehe Wanderung Schwarzer See. In Schierzig-Hauland, etwas versteckt, aber nicht weit vom Wege das alte Bethaus mit vielen Totenkronen, früher war es die „Holländer-Schule“. Bei Schierzig fand man das Grab eines **w a n d a l i s c h e n** Kriegers.

Der Schwarze See

Nur dem Suchenden tun sich die Köstlichkeiten unserer Heimat auf. Das gilt insbesondere von dem Kleinen wunderhübschen Schwarzen See bei **R e i n z i g**, den die Jugend ihren Märchensee nennt. Seine größte Tiefe beträgt 9 m.

Mit der Bahn nach **P o l i z i g** (7 km), Weg nach **J a n a u**, durch dieses hindurch auf Reinzig zu. Bei der Wegegabelung rechts hinein, nach etwa 600 m ist man am See. Schönster Blick von der Südseite auf zwei schöne Bergklippen. Die linke ist der 87 m hohe **S c h w a r z e B e r g**, der zu den **H o h e n B e r g e n** gehört, die auch **M a u s e b e r g e** heißen. Dicht beim Schwarzen See der **L a n g e S e e**, an dessen Südwestseite sich der **L a n g e B e r g** (mit schöner Aussicht) hinzieht. Nicht weit davon noch



Alte Pappeln
bei Bobelwitz
Aufn.: Haase & Co.
Frankfurt (Oder)

ein kleiner, fast kreisrunder See: der Klopffsee, auch Nößsee und Nießsee, vom Glachschröten oder -rießen, nahe bei Höhe 75.

Oder Bahn bis Bobelwitz (3 km), die neuangebaute Straße nach Tirschtiel mit den schönsten alten Pappeln, die wir noch haben. Links des Weges, gegenüber von Vorwerk Karlshöhe, im freien Felder die gespensterhaft aussehende, leider immer mehr schwindende Napoleonskiefer, unter der Napoleon 1806 gerastet haben soll. Etwa anderthalb Kilometer hinter der Stelle, wo der Weg Polzig—Bauchwitz die Straße kreuzt, links der Weg, der in wenigen Minuten zum See führt. Der Weg zweigt zwischen den Kilometersteinen 5,0 und 5,1 ab.

Zum Wolfedenkmal

Am 18. Juli 1852 wurde im Meseriger Kreise in der Bauchwitzer Heide der letzte Wolf geschossen, der wohl ein polnischer Ueberläufer war, denn im Posenischen gab es seit Mitte der 40er Jahre keine Wölfe mehr. Jener Teil des Waldes, wo an einem Sonntag unter Aufgebot aller umliegenden Dörfer die Jagd stattfand, heißt darum *W o l f s h e i d e*. Das Meßtiſchblatt *M e s e r i g* verzeichnet das Denkmal (6 km).

Bräker Straße. Kurz hinter dem Kinkelsmühler See Weg links ab. Bei der Wegegabelung rechts bleiben, bei der nächsten



Die Napoleonskiefer
Aufn.: Foto-Meyer
Meserig

Wegekreuzung (Höhe 60) geradeaus weiter ein Kilometer, dann links zum Denkmal, einer Feldsteinspyramide unter hohen Bäumen mit einem Gedicht als Inschrift, das so beginnt:

Hier endete der Communist,
Der anderer Leute Lämmer frist.
Für immer stillt dem seinen Hunger
Lützower Jäger Johann Unger.

Nach Bauchwitz, Dürrelettel, Lagowitz

Die Kunststraße gelangt hinter *Heidemühle* (Kinkelsmühle) in den *Meseriger Schloßwald*. Der Weg steigt an, wir sind auf einem Höhenzuge und haben von Höhe 108, dem *Schinderberg*, links vor *Bauchwitz* einen freien Blick nach Ost und West. In *Bauchwitz* die älteste evangelische Kirche der Provinz von 1550, ein malerisches Blockholzkirchlein. An ihrer Ostseite, auf dem Friedhof alte Linde unter Naturschutz. Luftwurzeln im hohlen Inneren. (Bis *Bauchwitz* 10 km.)

Hinter *Bauchwitz* auf *Dürrelettel* zu steigt der Weg auf 130 m an: wir schauen nach Osten über weite, blauende Wälder und die Tirschtiegeler Seen weit hinein in waldiges Hügelland jenseits der Grenze, nach Westen zur *Paradieser Klosterkirche* und zu den *Steruberger Höhen*.

Von *Bauchwitz* 4 km nach *Lagowitz* mit seinem schönen katholischen Blockholzkirchlein von 1550. Vom *Lagowiger Mühlberg* weiter Blick, ebenso von Höhe 118 zwischen *Lagowitz* und *Altenhof*. Benutzt man die Bahn bis *Bauchwitz* (*Meseritz—Neu Bentschen*), so kann man leicht diese beiden alten Holzkirchen kennenlernen. Leider gibt es nach *Bauchwitz* gegenwärtig noch keine Sonntagskarten. — Ueber die Holzkirchen vergl. Seite 80—92.

Nach Bräz

Bahn nach *Dürrelettel* (16½ km), eine Station hinter *Bauchwitz*, Kraftpost nach *Bräz* (*Tirschtiegel—Schwiebus*) oder von *Lagowitz* zu Fuß in etwa dreiviertel Stunden. Von der Straße *Dürrelettel—Bräz* von der Höhe (80) schöner Blick auf *Bräz*, den dahinter liegenden sagenhaften *Wachtberg*, 88 m hoch, die

Kirchtürme von Paradies, Stentsch, Muschten, Kalau und das Schloß von Groß Dammer. Dicht bei Bräg fand man eine Anzahl b u r g u n d i s c h e r Gräber mit schönen Urnen und wichtigen Beigaben. Kleines Ackerstädtchen mit Jugendherberge. Schöne Spaziergänge in die Staatliche Forst.

Bemerkenswert ist der vielbesuchte G u h r b e r g oder das G u r, ein B u r g w a l l, 20 Minuten südöstlich der Stadt in der Nähe des Obra-Kanals, unmittelbar hinter der brandenburgischen Grenze. Er ist sicher eine a l t g e r m a n i s c h e Stätte. Das Gur liegt sehr schön im Laubwalde, bei dem die Buchen, teils von gewaltiger Größe, vorherrschen. Es ist auch ein Blumen- und Vogelparadies. Auch um das Gur geistert die Sage.

Neu Bentschen - Kuschten - Klastawe - Groß Dammer - Kranz

Wer zu uns ins Grenzland kommt, muß unbedingt das als Folge der Grenzziehung entstandene N e u B e n t s c h e n (30 km) mit seinen riesigen Bahnanlagen besuchen. Bahn bis Neu Bentschen (Landsberg—Neu Bentschen). Wer aus dem Reiche kommt und seine Grenzwanderung hier beginnen will, benutze die Hauptbahn Berlin—Frankfurt—Schwiebus—Neu Bentschen. Neu Bentschen ist der größte und modernste Grenz- und Zollbahnhof der Ostgrenze (vgl. den folgenden Aufsatz S. 75). Zunächst Wohnsiedlung für Bahn- und Zollbeamte, zählt der Ort jetzt gegen 2000 Einwohner. Wahrzeichen der Wasserturm, der an Deutschordensbauten gemahnt. Jugendherberge.

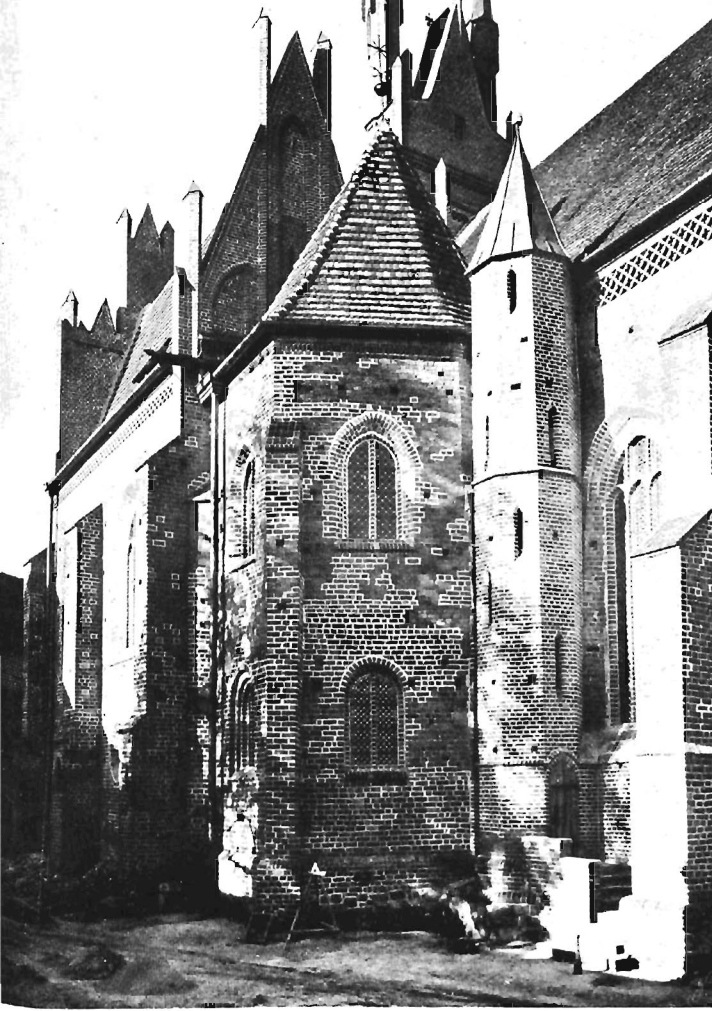
In dreiviertel Stunden über K u s c h t e n (hier alte katholische Blockholzkirche) nach K l a s t a w e. Sein evangelisches Kirchlein, im Dreißigjährigen Kriege erbaut, ist vielleicht das schönste der Provinz. Es besteht aus Lehmfachwerk und hat außen Holzverkleidung. Es ist liebevoll ausgemalt, Holzsäulen und Gebälk sind schöne Volkskunst. Malerisch auch das aus Holz erbaute Eingangstor zum Friedhof, auch Brauttor genannt, zugleich Glockenstuhl. — Von Neu Bentschen mit der Bahn in wenigen Minuten nach G r o ß D a m m e r (von Meseritz in etwa 40 Minuten) oder zu Fuß in dreiviertel Stunden. In dem viertürmigen Schloß mit schönem Park Jugendherberge, die sich zum Verweilen eignet, Landjahrheim und Kindergarten.



Holz Kirche
in K l a s t a w e
Aufn.: Haase & Co.
Frankfurt (Oder)
(Seltenaufsiht siehe
auf dem vorderen
Umschlagbild)

Aufsatz über Holz-
kirchen siehe Seite
80 bis 92

Von Neu Bentschen aus über Kuschten 5 km bis zu dem hübsch gelegenen K r a n z. Hier Jugendherberge. Etwa 5 km nordwestlich von Kranz bei K o l o n i e K l e i n D a m m e r (schon in Brandenburg) mehrere Ringwälle; der größte wird vom Obra-Hauptkanal durchschnitten. Sie führen den eigenartigen Namen „Alte Stadt“. Das war nicht eine „alte Stadt“, sondern eine Stätte, wahrscheinlich eine altgermanische Kultstätte. Ueberhaupt weist das Obragebiet, auch in den abgetretenen Teilen der Provinz Posen, sehr viele alte Burganlagen und Ringwälle auf. — Bei Groß Dammer fand man ein w a n d a l i s c h e s Gefäß.





Schwarzer See, genannt „Märchensee“, Rietz Meseritz / Aufnahme: Haase & Co., Frankfurt (Oder)



Golynsee bei Beishe im Nordosten des Kreises Meseritz Aufnahme: Haase & Co., Frankfurt (Oder)



Neudorf: Bentzschener See. Unten: Schloß Neudorf, Parkseite / Aufnahme: Haase & Co., Frankfurt (Oder)



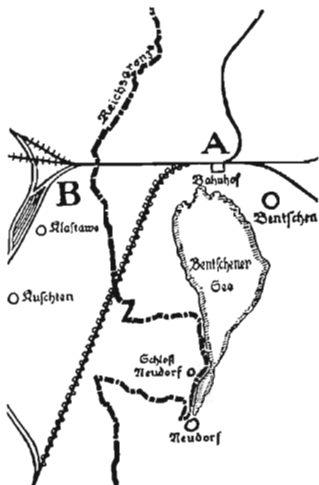
Der Grenzwinkel bei Neudorf

An einen Besuch von Neu Bentzen, Kuschten und Klastawe (vgl. die folgenden Aufsätze) kann man gut einen kleinen Ausflug in die eigentümliche Grenzecke am Bentzener See zwischen Bomsf und Bentzen anschließen. Ueber die tote Strecke der ehemaligen (bis zur Grenzziehung von Versailles deutschen) Bahn Bomsf—Bentzen, die von drahtlosen Telegraphenmasten begleitet und wie eine Waldschneise allmählich von Gras überwuchert wird, vorbei an den malerischen Feldscheunen von Dombrowe (s. Abbildung) führt die Straße zum Gutshof *N e u d o r f*. (Anmeldung und Erlaubnis im Verwaltungsgebäude.) Das Schloß liegt sehr reizvoll am terrassenförmig abfallenden Seenufer. Der See selbst ist jedoch bereits polnisch. Parkwege durch Gehölz und schönen Baumbestand führen längs der Grenze (Grenzsteine beachten!) südwärts in die Nähe des 1920 an Polen zugeteilten Dorfes Neudorf und

Schloß in Groß Damm

Aufn.: Haase & Co., Frankfurt (Oder)





Aus der Karte der 3. Einschlagseite
Linka von B: Bahnhof Neu Deutschschra

seiner Brücke. — Zurück geht man am westlichen Rande dieses Grenzzipfels im Walde neben der Chaussee, die selbst polnisch ist, bis zu den Schlagbäumen, an denen wieder deutsches Reichsgebiet beginnt. Jenseits der Straßen, also noch in Polen, sieht man den Friedhof, auf dem deutsche Grenzschutzkämpfer ruhen. — Diese Grenz-Ausbuchung wird auf geschickte Verhandlungen des damaligen Besitzers von Neudorf zurückgeführt. Das Dorf selbst und etwa neun Zehntel der zugehörigen großen Ländereien (18 000 Morgen) sind jedoch nicht beim Reiche verblieben.

Dr. G.



An der
deutschen
Reichsgrenze
vor Neudorf
Aufnahme:
S. Adm
Dresden



Vorwerk Dombrowa bei Neudorf

Aufn.: Haase & Co., Frankfurt (Oder)

Der Grenzbahnhof Neu Bentschen, seine Anlage und Verkehrsbedeutung

Die folgenden Ausführungen hat uns die Reichsbahndirektion Osten zur Verfügung gestellt:

Die Reichsbahndirektion Osten in Frankfurt (Oder), entstanden aus Strecken der ehemals preussischen Eisenbahndirektionen Bromberg, Danzig und Posen, bildet mit 400 km langer Grenze gegen Polen eine besonders wichtige Brücke nach Ostpreußen und dem Ausland. Als Folge der durch den Versailler Friedensvertrag diktierten Grenzziehung wurden im Direktionsbezirk Osten 16 Eisenbahnlinien durchschnitten; 9 Linien sind dadurch stillgelegt und wichtige Eisenbahnknotenpunkte verloren gegangen. Hierzu gehörte auch der Bahnhof Bentschen, einer der wichtigsten Knotenpunkte der früheren Eisenbahndirektion Posen. Die in diesem Knotenpunkt einmündenden, von der neuen Grenze durch-

schnittenen Eisenbahnlinien, mußten auf deutscher Seite wieder vereinigt werden. (Vgl. die Karte u. s. f. z. z. e auf der 3. Umschlagseite!) So entstand, im wahrsten Sinne des Worts, aus dem Nichts der Grenz- und Zollbahnhof Neu Deutschen, der die Ansiedlung einer großen Zahl von Eisenbahn-, Zoll-, Post- und Grenzpolizei-Dramten notwendig machte. (Heute bereits rd. 2000 Einwohner.) Größere Ortschaften waren in der Nähe nicht vorhanden, daher mußte ein neues Gemeinwesen gebildet und alle Einrichtungen für dessen Lebensbedarf und Verwaltung geschaffen werden. Von der Reichsbahndirektion Osten als Vertreterin der siedelnden Behörden wurden außer rd. 400 Wohnungen eine zehnklassige Schule mit Turnhalle, ein Gemeindehaus, Schlachthaus, eine Bäckerei, eine Gaststätte mit Gastzimmern und großem Vereinsaal, eine evangelische und eine katholische Kirche errichtet und ein Friedhof angelegt.

Neu Deutschen: Der neue Personenbahnhof

Aufn.: Hanse & Co., Frankfurt (Oder)





Neu Bentschen: Die Evangelische Kirche

Aufn.: Haase & Co., Frankfurt (Oder)

Im November 1925 wurde der großzügig und neuzeitlich eingerichtete Güterbahnhof in Betrieb genommen; im August 1930 folgte die Eröffnung des Personenbahnhofs.

Zu dem Grenzbahnhof Neu Bentschen führen die deutschen *Strecken* Berlin—Frankfurt (Oder)—Neppen—Neu Bentschen (mit direkten Zügen Paris—Berlin—Warschau), die von Norden her einmündende Linie Landsberg — Meseritz — Neu Bentschen und von Süden die Strecke Falkenberg — Cottbus — Neu Bentschen. — Von dem Bahnhof Neu Bentschen führt nach Osten die Strecke Posen — Thorn — Deutsch Eylau — Insterburg — Tilsit mit der Fortsetzung nach Litauen und den nördlichen Randstaaten, ferner die von dieser Linie in Thorn abzweigende Strecke nach Warschau für den Verkehr nach dem inneren Polen und die direkte Linie Bentschen — Posen — Stralkowo — Kutno — Warschau und ihre Fortsetzung nach

Moskau und dem fernen Osten. Die direkte Zugsbildung eines D-Zugpaares ermöglicht es, die rund 2000 km lange Strecke von Paris über Lüttich — Aachen — Köln — Hannover — Berlin — Frankfurt (Oder) — Neu Bentschen — Posen — Lodz — Warschau — Brest Litowsk bis zu dem polnisch-russischen Grenzbahnhof Niegoreloje ohne Umsteigen zu durchfahren.

Ueber Neu Bentschen läuft der Personenverkehr zwischen Ostpreußen und dem Mutterlande, sofern er den südlichen Weg nimmt und nicht durch die am 15. 5. 1936 eingetretene Neuregelung behindert ist; ferner ein nicht unerheblicher Teil des Reiseverkehrs zwischen den nördlichen Randstaaten, Polen und Deutschland. Drei D-Zugpaare und der an drei Tagen in der Woche verkehrende Nord-Express Paris — Berlin — Warschau sowie ein Eilzug- und 19 Personenzug-Paare berühren während des Sommerfahrplans Neu Bentschen, von denen außer den

Straße in Neu Bentschen

Aufn.: Reichsbahndirektion Osten, Frankfurt (Oder)



D-Zügen und dem Nord-Express drei Personenzug-Paare über die Grenze hinausgehen. Die verkehrliche Bedeutung des Grenz- und Zollbahnhofs Neu Bentschen liegt jedoch vornehmlich im Güterverkehr. Wenn auch im Zusammenhang mit der Devisenbewirtschaftung der Güterumschlag in den letzten Jahren zurückgegangen ist, so hat der Bahnhof jedoch seine Bedeutung als größter Grenzbahnhof des Reichsbahndirektionsbezirks Osten noch nicht verloren. In der Ausfuhr nach Polen und nach den übrigen Ländern liefen über Neu Bentschen im Jahre 1935 = 2012 t Stückgut und 1490 Wagenladungen. Die Einfuhr von Polen und von den übrigen Ländern über den Bahnhof Neu Bentschen betrug im gleichen Jahre 550 t Stückgut und 12117 Wagenladungen. In der Durchfuhr von und nach außerdeutschen Ländern kamen im Jahre 1935 = 559 t Stückgut und 2183 Wagenladungen auf. Die hauptsächlichsten Güter, die vom Ausland kommen und über den Grenzübergang gehen, sind: Bearbeitetes und un bearbeitetes Holz, Eier, Geflügel, lebende und geschlachtete Schweine und Futtermittel. Nach dem Auslande werden über den Grenzübergang in der Hauptsache folgende Güter befördert: Maschinen, Maschinenteile sowie hochwertige Erzeugnisse der Elektro- und Farbenindustrie. Eine besondere Rolle spielte in den Vorjahren die Abfertigung lebender Gänse aus Polen, für die eine besonders großzügige Rampenanlage zur Untersuchung, Fütterung und Tränkung geschaffen wurde. Noch im Jahre 1933 wurden in den Herbstmonaten rd. 1 000 000 Gänse über Neu Bentschen eingeführt. Seitdem hat die Einfuhr nachgelassen, weil durch Zollerhöhungen die Vorbedingungen für die notwendige und mögliche Steigerung der deutschen Erzeugung geschaffen wurden.

Der Bahnhof Neu Bentschen diente auch dem privilegierten Durchgangsverkehr zwischen dem Reich und Ostpreußen, der jedoch im Zusammenhang mit der bereits erwähnten Neuregelung z. Zt. aufgehoben ist.

Holzkirchen im Kreise Meseritz*)

Der Sinn für die Vergangenheit ist heute weiteren Kreisen wieder aufgegangen, Sippen- und Ahnenforschung führen zurück in die Jahrhunderte vor uns. Wie läßt schon die Sprache so eines alten Kirchenbuches innerlich aufhören. Mit welcher Andacht betrachten wir die Schriftzeichen, die oft vor Jahrhunderten, manchmal in Zeiten der Trübsal und der Bedrängnis, der bittersten Not und Verfolgung, vielleicht bei einem Kienspan oder einem Talglicht eingetragen wurden. Geboren, geheiratet, gestorben, so zieht der Strom unserer Ahnen an uns vorbei, und sie erstehen für uns zu einem neuen geheimnisvollen Leben . . .

Aber auch in ihren Gotteshäusern leben sie noch fort. Der harte Daseinskampf im ostdeutschen Grenzland, das karge Land, die stille Weite waldbegrenzter Ebenen, das stumme Träumen dunkler Seenanagen, das alles liegt versenkt im Wesen unserer Art. Und keine prunkbeladenen Dome konnten hier entstehen. Nicht Marmor, Gold und Silber dient dem Lobe Gottes: ein kleines Holzkirchlein, versenkt im Grünen, fern allem Hasten unserer Zeit, spricht stumm und still vom Wesen unserer Ahnen . . .

Die Holzkirchen sind eine Besonderheit unserer Grenzmark, die weniger bekannt ist, weil viele sie nur in anderen Gegenden ver-

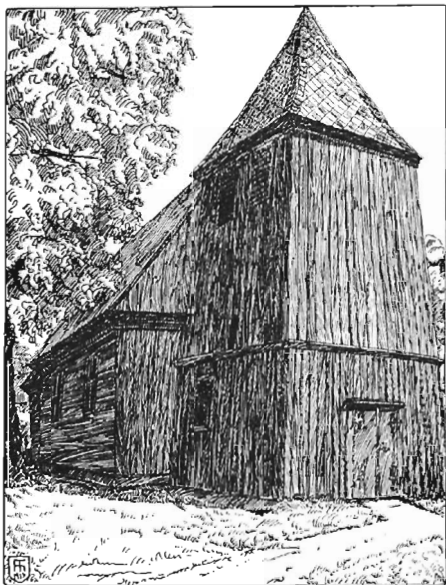
*) Bearbeitet von Max Bleschke, Neu Ventschen, und dem Herausgeber auf Grund eines älteren Aufsatze „Holzkirchen in der Provinz Posen“ von Zeichenlehrer A. Haupt, Görlitz, im Heimatkalender für den Kreis Meseritz 1922 (und früher in den „Oberlausitzer Heimatblättern“ der Görlitzer Nachrichten) mit 7 liebevoll ausgeführten Federzeichnungen von Haupt. H. behandelt die Holzkirchen von Bauchwitz, Lagowitz, Koschmin, Kuschten, Elshastawe und Tuchorze. Von diesen ist die Kirche von Koschmin inzwischen leider abgebrannt und die von Tuchorze infolge der Grenzziehung 1920, wodurch ein großer Teil des Kreises Meseritz mit rund 20000 Einwohnern an Polen fiel, dem Reich verloren gegangen. Daher wurde die vorliegende Umarbeitung und z. Teil Ergänzung erforderlich. — In den kunstgeschichtlichen Angaben stützt Haupt auf dem (vergriffenen) „Verzeichnis der Kunstdenkmäler der Provinz Posen“ von Kohle. Weitere Auskünfte verdanken wir Herrn Provinzialkonservator Dr. Schmid, Marienburg, und den Pfarrern: besonders haben Herr Pastor Tenbauer in Elshastawe und Herr Pfarrer Abendroth in Kuschten dazu beigetragen. Die 4 Zeichnungen von Arthur Haupt sind hier wiedergegeben nach Druckstöcken des Verlages Friedr. Brandstetter, Leipzig, aus Franz Lüdkes Heimatbuch „Grenzmark Posen-Westpreußen“. Dr. Ch.

Ehemal. Kirche
in Koschmin
Zeichnung von
Arthur Haupt



muten und den Weg zu ihnen noch nicht gefunden haben. Dabei steht z. B. die hübsche Holzkirche von Schloppe im Kreise Deutsch-Krone dicht an der Reichsstraße 1 Berlin—Ostpreußen und finden sich zwei der Holzkirchen des Kreises Meseritz unweit der Hauptbahnstrecke Berlin—Posen—Warschau in der Nähe von Neu Dentschen. Nur 1 km brauchen wir nach Süden zu wandern, und schon liegt das Dorf K u s c h t e n vor uns. Hier steht eine Holzkirche, die urkundlich bereits im Jahre 1406 erwähnt wird und deren Erbauer der Erbherr auf Kuschten und Mandel (jetzt polnisch), Andreas Watha, war. Der Eindruck dieses alten Baues ist stumpf und schwer; auch der Turm, der wenig über das Kirchendach hinausragt, wirkt breit und wuchtig.

Wenn die Kirche in ihrer heutigen Form, abgesehen wohl von dem gewöhnlich jüngeren Turme, bereits aus dem 15. Jahrhundert stammt, so würde sie die älteste urkundlich nachweisbare Holzkirche im Kreise Meseritz, vielleicht in der deutschen Ostmark überhaupt, sein. 1408 wurde die Kirche vom Bischof von Posen geweiht. 1660 wurde der hergerichtete Hochaltar neu geweiht; die Kirche stand also noch in alter Form. 1820 wurde sie, nach der Eintragung im Kirchenbuche, wegen Baufälligkeit „radicaliter restauriert“. Von den 4 Glocken ist die eine nachweislich ein Werk der berühmten Glockengießerfamilie Keyse in Thorn. Die



Kirche zu
Ruschten
Zeichnung von
Arthur Haupt

Holzkirche
in Bauchwitz
Kreuz und Jahres-
zahl bestehen aus
Blumenschmuck
Aufn.: Haase & Co.
Frankfurt (Oder)



Glocke trägt die Inschrift: „Simon Koyse me fecit anno 1670“.

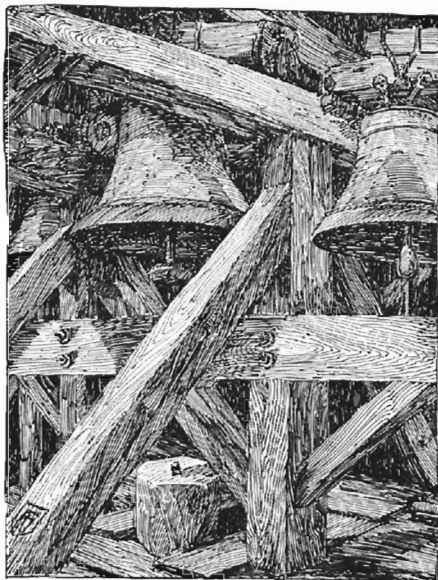
Die Kirche dient heute noch der katholischen Gemeinde. Im Innern ist eine holzgeschnitzte Maria, wohl aus gotischer Zeit, und ein gekreuzigter Christus bemerkenswert. — Auf die Eisenbeschläge an der Eingangstür hat H. Haupt aufmerksam gemacht. Die Bänder bestehen aus drei übereck gestellten Quadraten, aus deren Ecken Blattbüschel entwachsen. Nach Haupt gehören diese Bänder in die Zeit der Spätgotik.

Etwa 15 km nördlich von Künzdorf liegt das alte Dorf Bauchwitz (bestimmt urkundlich nachweisbar 1301, wohl aber

bedeutend älter). Hier, auf einer buschigen Anhöhe über der Straße, umgeben von den alten Linden des Dorffriedhofes, steht die zweit-älteste Holzkirche im Kreise Meseritz. Sie ist, wie das Dorf, seit der Reformation evangelisch.

Wie eine eingeschnittene Jahreszahl beweist, ist sie im Jahre 1550 errichtet. Sie scheint aber auf den Fundamenten einer noch älteren Kirche erbaut zu sein, denn bei den Instandsetzungsarbeiten im Jahre 1900 stieß man auf solche Fundamentreste.

Urkundliches Material fehlt hier leider. Der Turm ist erst 1737 angebaut, 1805 der Altarraum erweitert. In den Jahren 1850, 1900 und 1934 sind größere Instandsetzungsarbeiten an



Glockenstuhl
zu Bauchwitz
Zeichnung von
Arthur Haupt

der Kirche vorgenommen werden: von 1934 stammt auch die heutige Ausmalung des Innern. Unter der Kirche befinden sich mindestens 3 Grabgewölbe, deren Zugänge vermauert sind.

Der Chor ist mit einem Tonnengewölbe gedeckt, während das Schiff eine flache Decke trägt. Das Innere der Kirche ist reich an Schnitzereien. Der Altar enthält Darstellungen des Abendmahls, der Kreuzigung und Himmelfahrt Christi und gemalte Flügel aus der Barockzeit. Der Turm ist in Fachwerk ausgeführt, die Wände der Kirche dagegen bestehen aus schweren, waagerecht geschichteten Balken. Die Dächer sind mit Schindeln gedeckt. Den Turm umgibt unten ein hölzerner Gang in Gestalt eines halben Achtecks. „Beschwerlich ist es“, berichtet Haupt, „den Glockenturm zu erklimmen. Auf steilen, schmalen Leitern steigt man die dunkle Höhe empor. Aber man wird auch für den lebensgefährlichen Aufstieg belohnt. Aus den Schall-Löchern überblickt man das weite Land; zu Füßen die winzig erscheinenden Bauernhäuser. Die enge Glockenstube läßt kaum Platz zum Gehen und Wenden; gebückt muß man sich durch das dicke Gebälk hindurchwinden, um die drei Glocken genauer ansehen zu können . . . Nur die große Glocke in der Mitte trägt die Inschrift: „O Christe rex gloriae veni cum pace. Gos mich Georg Hofman in Frankfurt an der Oder“.“ Eine Jahreszahl fehlt leider. Ein Glockengießer Michael George Hofmann ist 1688—1722 in Frankfurt (Oder) nachweisbar (Mitteilung von M. Pohlandt, vergl. Wolff, Die Glocken der Provinz Brandenburg und ihre Gießer, 1920).

Ein Stündchen südlich von Bauchwitz liegt das Dörfchen *Lagowitz*. Hier steht eine Holzkirche, die der benachbarten Bauchwitzer Kirche ziemlich ähnlich ist und allem Anschein nach mit dieser etwa zu gleicher Zeit erbaut wurde. Auch der Turm, der hier in Lagowitz schlanker, fast zierlich gehalten ist, gehört nach Ansicht des Provinzialkonservators Dr. Schmidt schon dem 16. Jahrh. an; die Inschrift 1772 stammt wohl von einer Erneuerung.

Ihn umgibt ein viereckiger Umbau. Das ganze Gebäude ist mit Schindeln gedeckt. Auch hier trägt das Schiff eine flache Decke, der Chor ein Tonnengewölbe. Die Kirche war bis 1718 evangelisch; seitdem ist sie katholisch. Der reichere Schmuck des Innern, der in Blau, Rot und Gold gehaltene Altar geben ihr,

Holzkirche
in Lagowitz
Aufn.: Haase & Co.
Frankfurt (Oder)



wie Haupt bemerkt, eine besondere Note. Die größere der zwei Glocken trägt die Umschrift: „O rex gloriae veni cum pace. Anno domini MCCCCCVIII“ (1508). Ein Kreuzifix schmückt sie an zwei Seiten. Die andere Glocke ist im Jahre 1683 gegossen.

Nun kommen wir wohl zu einer der schönsten Holzkirchen, die es noch in Deutschland gibt. Knapp 2 km östlich vom Grenzbahnhof Neu Bentzen, nicht weit von der polnischen Grenze, liegt das Dörfchen *Klatawe*. Hier steht eine evangelische Holzkirche, die 1937 ihr 300jähriges Jubiläum feiern kann. Aus diesem Anlaß sammelt der dortige Pfarrer den geschichtlichen Stoff zu einer Denkschrift. — Die Kirche ist auf unserem Umschlagbild

nach einem Aquarell von Max Heilmann, Frankfurt (Oder), dargestellt, eine Außenaufsicht ferner Seite 72 (Aufn. Haase & Co.).

Um 1635 (also zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges), heißt es im Kirchenbuche, „haben leichtfertige böse Buben in der Nacht vor Fronleichnamstag das Kirchlein angezündet und zu Grunde verbrand“.

Aus diesem Brande wurde nur ein Schnitzwerk — das abgeschlagene Haupt Johannes des Täufers, das auf einer Schüssel liegt — gerettet. Dieses Schnitzwerk ist auch heute noch vorhanden, allerdings nicht mehr an seinem für ihn vorgesehenen Platze (über der Kanzel, in Kopfhöhe des Geistlichen, wo es nach-



Kirche
zu Klastaw
Zeichnung von
Arthur Gaupl



Dorfkirche
in Klastaw
(Außenansicht
siehe Umschlag-
bild und Seite 72)
Aufn.: Haase & Co.
Frankfurt (Oder)

weislich noch bis 1899 gehangen hat). Es ist später (nach 1899) leider übermalt worden, wodurch die rund herumlaufende Umschrift (Jes. 58,1) verschwunden ist („Rufe getrost, schone nicht, erhebe deine Stimme wie eine Posaune...“). Dieses Kunstwerk verdient eine sachgemäße Wiederherstellung von berufener Hand.

Zwei Jahre darauf, 1637, hat der Erbherr Wladislaw Miesitzschek, ein Deutsch-Böhme, der Oberst im Heere Gustav Adolfs war, die jetzige Kirche erbaut. Erst gegen 1680 scheint sie fertiggestellt worden zu sein. Sie besteht — anders als die früheren Holzkirchen — aus Lehmfachwerk, das außen größtenteils mit Brettern verkleidet ist, stellenweise aber auch frei liegt. — Der

Turm ist erst 1911 angebaut, jedoch der alten Bauweise so gut angepaßt, daß ein Unterschied von neu und alt kaum noch auffällt. Ihn umzieht in Manneshöhe ein weitansladendes Schindeldach. Dem schräg ansteigenden Mittelteil des Turmes, berichtet Haupt, „ist die würfelförmige Uhrstube aufgesetzt. An jeder Seite beleben zwei langrunde (Schall-) Oeffnungen die unten im Zickzack ausgesägte Fläche. Und wiederum überragen die Spitzen des achteckigen Daches den Turm, gestützt von schrägen Streben. Schlank steigt die Kreuztragende Pyramide (des Turmdaches) empor“. — Kirche, Turm und Torgebäude sind ebenfalls mit den früher landesüblichen Holzschindeln gedeckt. — Das Torgebäude vor der Kirche, am Eingange des Kirchhofes, diente früher als Glockenträger. (Auch in der nördlichen Grenzmark, z. B. in Jagdhaus, Kreis Deutsch Krone, und in Neuhöfen, Negekreis, wie auch im nahen Groß Dammmer, finden sich besondere Glockenstühle oder -türme neben der Kirche.) Seine Schalllöcher zeigen die Form der Weltkugel mit dem Kreuz darüber. Seit einigen Jahren ist der alte Brauch wieder aufgelebt, daß die Brautpaare durch dieses Torgebäude zur Kirche gehen, daher der Name „Brauttor“.

Auch das Innere der Kirche ist ein Denkmal alter Handwerkskunst und dörflichen Volkstums, wie es in dieser Reinheit nicht allzuoft erhalten ist und gerade hier an des Reiches Grenze höchste Beachtung verdient. Eine geschnitzte Mittelsäule (siehe Abbildung) mit vier Kopfbändern stützt einen Unterzug, der die Balken des sichtbaren Dachstuhls trägt. Der ganze Raum ist mit lichten Temperamalereien liebevoll geschmückt. Fast jedes Stück der Ausstattung (Altar, Kanzel, Taufbecken, Kirchstühle, Bilder usw.) ist ein Zeugnis guten, echten Handwerks. Eines der Bilder zeigt Spuren von Säbelhieben aus dem Dreißigjährigen Kriege. Verschiedene Bilder stellen die Erbherren, deren Ehefrauen und Kinder dar. Die Wappen der Kirchenpatrone aus früheren Jahrhunderten zeigen ausschließlich deutsche Namen, wie die von Schenkenderff, von Troschke, von Kalkreuth, von Ruppen, Pobschig, Löben, Urenh (bekannt als Gründer von Unruhstadt), von Rechenberg, Luck, Schlichting, Mostiz, Blankenstein, Rotenburg, Brauu. Ein Seydlitz, wahrscheinlich Verwandter des Reitergenerals Friedrichs des Großen, ruht unter dem alten Grabdenk-



Bethaus in Schierzig-Sauland

Aufn.: Haase & Co., Frankfurt (Oder)

mal vor der Kirche, das auf unserem farbigen Umschlagbild sichtbar ist. Die Inschrift weist auf Alexander Friedr. von Seydlitz, 1750—95. — Grabgewölbe befinden sich unter der Sakristei und vor dem Altar. Auch die Kanzel ist mit Bildern geschmückt. Hier nennt sich auch der Maler: „Anno 1651 die 30 July Christo- phorus Pehelins, pictor“.

Die 3 Glocken sind 1774 bzw. 1775 von Friedrich Schramm in Frankfurt an der Oder umgegossen — ein zweites Beispiel (vgl. Baubüch!) für den engen kulturellen Zusammenhang mit Brandenburg, schon bevor der Kreis Meseritz 1793 auch staatlich zu Preußen kam. — Die größte Glocke trägt die Inschrift: „Verbum domini manet in aeternum“ (Gottes Wort bleibt in Ewigkeit).

Nun eine Rose, die im Verborgenen blüht. Sie ist es wert, daß sie entdeckt wird. Es ist der in Holzbauwerk ausgeführte evangelische Betsaal in der weitverstreuten Gemeinde Schier-

zig: H a u l a n d bei Tirschriegel, errichtet im Jahre 1702. Es ist ein einfacher, schlichter Bau, dessen Innenausgestaltung besonders reizvoll wirkt. Die vielen Kreuze, Kronenkränze und sonstigen Andenken sprechen eine stumme und doch beredte Sprache der Liebe, des Gedenkens, aber auch der Drangsal und der Not. 1698 siedelten hier deutsche Protestanten, und jeder Fußbreit Boden zeugt von schwerster Arbeit und Mühsal. Der Heimat-schriftsteller August M e n z e l (der Vater des bekannten Dichters Henrybert Menzel in Tirschriegel) hat diese so abseits liegende Hanländer-Gemeinde in einem Aufsatz „Unsere Heimat“, Beilage der Märkisch Posener Zeitung v. 19. 11. 1931 Nr. 271) mehr ins Licht gestellt. Wer der Sprache der Vergangenheit in der Stille lauschen will, komme hierher.

Die von Haupt noch beschriebene katholische Holzkirche in K o s c h m i n, Kreis Meseritz, ist leider im Jahre 1925 abge-

Zurnhalle mit Jugendherberge in Bornst

Aufn.: Siegfried Adam, Dresden



braunt und durch einen Steinbau ersetzt worden. Es war eine Blockholzkirche — nach Haupt aus dem Jahre 1730 — mit dreiseitigem Chorabschluß und einer schiefergedeckten, barocken Turmhaube, mit Glocken aus dem 17. und Inneneinrichtung aus dem 18. Jahrhundert (Bild Seite 81). — Ihr ähnlich und etwa gleichaltzig ist die (ebenfalls von Haupt beschriebene) katholische Holzkirche von T u c h o r z e auf dem Wege von Bentischen nach Wollstein, also in an Polen abgetretenem Gebiet. —

Unsere alten Holzkirchen sind Zeugen der ursprünglichen Bauweise unserer deutschen Vorfahren aus der Zeit des großen W a l d reichthums. Sie gehören zu den ältesten Baumwerken dieser Art überhaupt. Die formschöne Holzkirche von Schloppe, Kr. Deutsch Krone in der nördlichen Grenzmark, stammt z. B. von 1660, die älteste Kirche des Netzkreises (in Kl. Drensen) vom Ende des 17., die von Nienhöfen vom Ende des 18. Jahrhunderts. Bis in die Ordenszeit des 15. Jahrhunderts zurück führt Provinzialkonservator Dr. Schmid die westpreussischen Holzkirchen von Pollnig, Bischofswalde und Krümmensee (Kreis Schlochan); es sind schöne Fachwerkbauten mit holzverschalten, spitzen Türmen.

Friedrich Wilhelm I. ordnete dann in Ostpreußen den Fachwerkbau allgemein an, um die Wälder zu schonen. Fachwerkkirchen finden sich auch im Kreise Meseritz in Georgsdorf, Politz und Obergörzig. Allmählich trat dann der Ziegelbau an die Stelle der dem Boden so eng verbundenen Holzbauten, von denen wir glücklich sein können, noch einige zu besitzen.

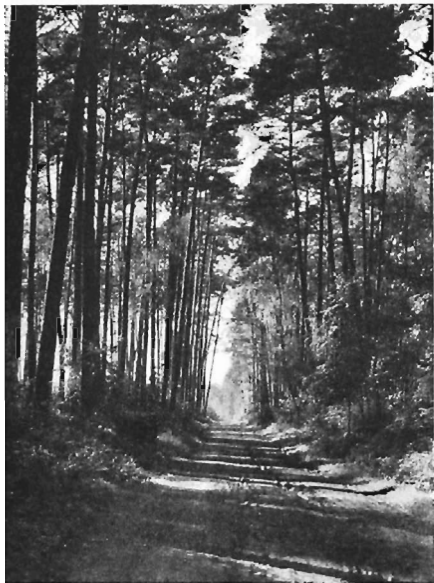
Der Kreis Bomst

ist vom Kreise Meseritz aus nicht zu erwandern, weil beide nur eine sehr kurze gemeinsame Grenze haben und die Verkehrsmöglichkeiten denkbar schlecht sind. Man kann höchstens von Neu Bentischen aus mit der Bahn einen Absteiger nach Bomst machen. Besser ist es, B o m s t oder U n r u h s t a d t als Bleibe zu nehmen. — Auch hier haben besonders schwere Kämpfe nach dem Kriege stattgefunden. Bomst und Unruhstadt waren von den Polen bereits besetzt und sind am 12. Februar 1919 wieder befreit worden. — Beide haben gute Jugendherbergen. Solche gibt es auch in G r o ß :



Windmühle bei Bomst

Zusf.: N. Grunemann, Frankfurt (Oder)



Waldweg im
Schweriner Land
Aufnahme von
H. Grunemann
Frankfurt (Oder)

dorf und in Schwenten. Näheres über den ehemaligen Freistaat Schwenten siehe im Verzeichnis, Seite 12. — Bekannt ist das schöne Barockschloß Karge bei Murehstadt mit seiner alten Lindenallee. Der Restkreis Bomsf, der sich lang und schmal an der Grenze hinzieht, bietet überraschend schöne Wandermöglichkeiten. Näheres in den beiden oben angeführten Heften von Otto Dobrindt und im Wanderbuch von Frase. Hier auch im letzten Abschnitt „Fahrradfahrten“.

Bei Bomsf sind 50 wandalische Gräber gefunden; eins der Grabgefäße trägt Hakenkreuz-Mäandermuster. Bei Großdorf Reste einer vandalischen Siedlung.

In den Kreis Schwerin hinein

1. Auf Waldwegen nach Schwerin (Warthe)

Die Schweriner Kreisgrenze hatten wir schon mehrfach überschritten: Glombuchsee, zum größten Teil jenseits liegend, Birkluch, Liebichsee, dessen Südrand Kreisgrenze ist, Wallberg mit Trompeterberg, den die Grenze schneidet, Brieser See, Blesen mit seiner Landschaft. Auch der Wanderer lese den Abschnitt über die Faltbootfahrten, weil dort ebenfalls manches über die Schweriner Landschaft gesagt ist.

Der folgende Weg erfordert einen rüstigen Wanderer. Er kann aber auch in Abschnitten gemacht werden oder unter teilweiser Benutzung der Bahn. Das Ziel braucht auch nicht unbedingt Schwerin zu sein. Man verkürzt den Weg, wenn man die Bahn bis Glombuch benutzt.

Schweriner Kunststraße bis Chausseehaus Rosenthal, etwa 400 m hinter dem Glombuchsee. Weg rechts nach R h y n, einem Gutshof, oder zum R h y n, wie man gewöhnlich sagt. Der Name hat den gleichen Ursprung wie der Rhein und der Rhin, der Nebenfluß der Havel: das Fließende, das Rinnende. Den Weg weiter bis zu dem hübsch gelegenen Dorfe Schwirle, östlich des Gaabensees. Eine kleine Verkürzung des Weges: etwa 700 m hinter Rhyn Fußweg, der vom Vorwerk Alalienhof kommt, bis zur Straße Poppe—Schwirle. Diesen überqueren und Waldweg, der bei einer Kapelle wieder in den Hauptweg mündet.

Oder man wählt den bei Umwanderung des Birkluches beschriebenen Weg, umgeht dieses aber nicht nach Osten, sondern bleibt zunächst in nördlicher Richtung und wendet sich dann nach Westen dem Fuchstanger zu. (Siehe Meißischblatt Gollmütz). Dann weiter in nördlicher, besser nordöstlicher Richtung bis zum Hauptweg nach Schwirle. Lang, Lange oder Langer bedeutet Kiefernstrand. Südlich des Fuchstangers der gänzlich verlandete Alte Hausssee. Das ist der erste Teil der Wanderung.

Von Schwirle nach Norden heraus Straße nach Rökitten, so daß der Kleine Rökittener See rechts bleibt, oder nach Osten heraus, erst ein Stück kalziger Straße, dann beim Knick Feldweg nach Rökitten, daß der See links bleibt. Rökitten hat

eine berühmte, weithin sichtbare, zweitürmige Wallfahrtskirche. Hinter dieser fünf alte Linden, die unter Naturschutz stehen, ebenso eine Linde vor dem evangelischen Landheim und eine Tanne und eine Linde im Gutsparke. Auf dem Gute, das lange im Besitze der Diebigs war, verlebte die Schriftstellerin Clara Diebig einen Teil ihrer Jugendzeit. Südlich Rokitten der Kirchberg (86 m) mit weitem Blick.

Von Rokitten nach P r i e t t i c h (Jugendherberge). Dicht am Dorf der G r o ß e T e e , im Gutsparke eine Gruppe von vier alten Eichen (Naturdenkmal).



Wallfahrtskirche
in Rokitten
Aufn.: Haase & Co.
Frankfurt (Oder)

Wallfahrtskirche
in Rokitten
Aufn.: Grunemann
Frankfurt (Oder)



Wir wandern von Prittisch nach Norden, den Bahnhof links, das Gut rechts lassend, zur Vordermühle (2 km). Links der Nadollensee, dann längs des Weges das Prittischer Mühlenfließ. Es kommt aus dem Liebacher See, umfließt Liebach, geht durch den Mischensee, der den Abfluß des kleinen Kesselsees aufnimmt, weiter durch den Großen See, den kleinen Kirchsee und den Nadollensee, alle bei Prittisch. Es treibt schließlich drei Mühlen: Vordermühle, Karofzer Mühle und Buschmühle. Rast in der Vordermühle. Wunderhübsch der Weg zur Karofzer Mühle (etwa eine Viertelstunde) durch die vom munteren Fließ durchströmte Schlucht, die

an die Buchenschluchten am Ankensee bei Gleißen erinnert. Der Wirtsgarten der Vordermühle ist stufenartig in der Schlucht selbst angelegt.

Von der Vordermühle nach *H e r m s d o r f*. (2 km bis zum Bahnhof Kolitten.) Von *H ermsdorf* nach *G o l l m ü g* westlich zum Dorfe hinaus. Zuerst Fußweg durch den Wald, dann Hauptweg westlich weiter durch sehr hügeliges Gelände. Auf dem alten Friedhof in *Gollmüg* alte Linde als Naturdenkmal. Nördlich des Dorfes die *Gollmüger Berge* mit ihrer höchsten Erhebung, dem 197 m hohen sagenumrauten *G a l g e n b e r g e*. Es führt ein Fußweg hinauf. Von oben herrliche Aussicht bis nach *Landsberg* über *Schwerin* hinweg, nordwärts bis zur *Nege* über das *Wartetal* hinüber. Nach Osten geht der Blick zu den *D ü n e n b e i W a i g e* und zu den *S p r i n g b e r g e n* bei *Horay*. Den

Blick auf den *Gollmüger Berg* bei *Schwerin* (W.)

Zufn.: *Haase & Co., Frankfurt (O.)*





Laubenhäuser in Lauske, Kreis Schwerin (Warthe) Aufn.: Haase & Co., Frankfurt (Oder)

Fußweg zur anderen Seite hinunter und von da zur Kunststraße nach Schwerin.

Im Gollmüßer Berge wohnt der Sage nach eine goldene Nixe, im Volksmunde Warthe-Herta genannt. Sie läßt sich nur sehen, wenn das Wasser der Warthe bis zum Fuße des Berges vordringt. In der *Tenfelsschlucht* ist es nicht geheuer, man will Irrlichter gesehen haben, auch sollen hier goldene Schätze vergraben sein.

Oder man wandert von Hermsdorf westlich über *Vorwerk Berghof*. So kommt man unmittelbar an die Gollmüßer Berge heran, besteigt den *Galgenberg* und wandert dann nach Gollmütz. Von hier aus nach Schwerin zu Fuß oder mit der Bahn.

Man kann auch von der Karofzer Mühle auf die Warthe zu wandern nach *Lauske*, das bekannt ist durch seine zahlreichen alten Laubenhäuser und eine sehr schöne dreireihige Dorfallee von alten Nüstern. Man besucht den landschaftlich schönen alten

W a r t h e a r m. Unter Naturschutz stehen eine alte Weide an der alten Warthe, dem sogenannten „G e e c h e n“, und eine starke Eiche an dem Wege Appelkrug—Gut Lauske, etwa 500 m westlich des Gutes. Ferner steht eine Weide mit $4\frac{1}{2}$ m Stammumfang an dem Wege Hermsdorf—Lauske.

Nun kann man von Lauske aus die mehr als 2 km langen Hauländereien N e u L a u s k e durchwandern oder den Waldweg südlich davon nehmen. Man gelangt in westlicher Richtung dann nach Schwerin a. d. Warthe zurück.

2. Zum Saabensee

Annarsch wie beim ersten Abschnitt des Waldwanderungsweges nach Schwerin.

Oder Bahnfahrt bis P o p p e (12 km). Westlich von Poppe einige kleinere Seen, südwestlich der 76 m hohe R o k e n- oder K a u k e n b e r g, jetzt K a l k e n b e r g genannt. Aber wir wenden uns nach Osten, überqueren die Schwerin—Meseritzer Kunststraße, haben dann gleich links den 71 m hohen D o h l e n b e r g. In einer knappen Stunde sind wir am Saabensee. Vor-

Altes Bauernhaus in Seewitz, Kreis Schwerin (Warthe)

Aufn.: Arthur Otto Rath



her bemerkten wir links im Walde den *Gleijensee* und östlich anliegend den *Gleijenberg*. Der *Saabensee* ist ein *Rinnen-*see von 3 km Länge und 200 m Breite. Will man ihn nicht ganz umwandern, so wähle man das östliche Steilufer. In einer halben bis dreiviertel Stunde erreicht man vom Nordende des Sees den Bahnhof *Gollmütz*. Man faun auch die Wanderung bei *Gollmütz* beginnen und den Heimweg über *Peppe* oder *Glembuch* machen.

3. Von Schwerin ins östliche Wandergebiet

Von Schwerin geht nach Osten die Bahn bis zur Grenzstation *Wierzebaum* (21 km). Fahren wir mit der Bahn bis *Gollmütz*, *Rokitten* oder *Prittisch*, so ergeben sich eine Reihe abwechslungsreicher, doch kleiner und bequemer Wanderungen. Etwa: Bahnhof *Gollmütz*, *Galgenberg*, *Vorwerk Berghof*, südlich durch den Wald nach Bahnhof *Rokitten*.

Oder Bahnhof *Rokitten*, von *Vorwerk Golden Schiff* durch den Wald nach *Rokitten*, weiter nach *Prittisch* und zur *Vorder- und Karofzer Mühle*. Von *Prittisch* mit der Bahn zurück.

Oder Bahn nach *Prittisch*, Weg nach *Liebuch*. An diesem Wege als Naturschutzdenkmal die „*Helene-eneiche*“. Weiter zum *Liebucher See*. Oder von *Liebuch* aus zum *Wallberge* mit dem *Fronpeterberge* und der *Höhe 100*, zum Bahnhof *Zielomischel* und mit der Bahn nach *Meseritz* zurück. Man studiere gründlich den Fahrplan und die Kreiskarte *Meseritz* 1 : 100 000, dann werden sich noch mancherlei Wandermöglichkeiten ergeben.

4. Schwerin an der Warthe als Wandermittelpunkt

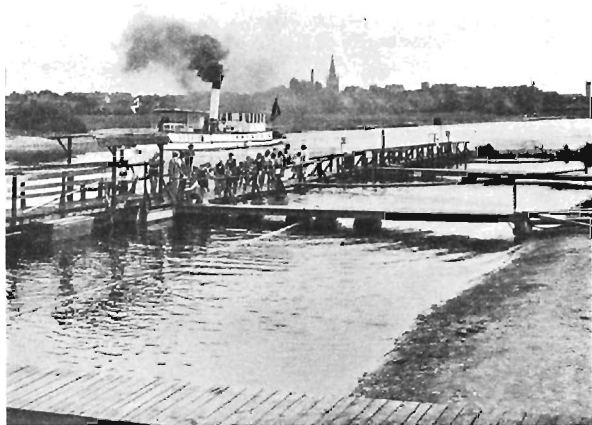
Schwerin kann sehr gut Mittelpunkt für Wanderer sein, besonders für Fremde. Und warum soll ein *Meseritzer* aus Stadt oder Kreis sich nicht auch einmal für ein paar Ferientage nach Schwerin setzen? Schwerin liegt wie *Meseritz* an der Bahn *Landsberg—Neu Bentschen*, ist also leicht zu erreichen. Ferner hat es, wie schon gesagt, eine Bahn bis zur Grenze. Eine neue *Verbindungsbahn* Schwerin—*Altbeelitz* zur *Ostbahn* ist 1936 in Betrieb genommen. (Teil des Bahnprojekts *Saaben—Krenz*.)

Kraftpostverbindungen gibt es nach Zempel über Gernig, Blesien, Mittermühle, Falkenwalde, Neu-
dorf, ferner nach Mörren und nach Waige über Schwe-
nert, Neuhaus, Krünitz, Klein Kriebitz. Durch
die letztgenannten beiden Verbindungen gelangt man auf das
jenseitige Wartheufer.

Schwerin hat zwei gute Jugendherbergen, eine für Knaben,
eine für Mädchen. Das Warthetal auf- und abwärts, das Obra-
tal, die großen Waldungen im Norden bieten außer dem schon
Erwähnten viele lohnende Ziele. Schweinert hat ein schön
gelegenes Schloß mit prächtigem Gutspark, der viele seltene
einheimische und ausländische Bäume aufweist. Nicht dabei ein
Gestüt. In Schweinert sieht man noch alte Blockhäuser. Von
Neuhaus aus kann man südwärts zur Warthe wandern, sich

Schwerin an der Warthe

Ausg.: Haase & Co., Frankfurt (Oder)





Blockhausdorf Kaza im Grenzgebiet des Kreises Schwerin (M.)

Aufn.: Hanse & Co.

nach Lauske übersehen lassen und auf dem Damme nach Schwerin zurückwandern. Bei Klein Kriebel der 56 m hohe Windmühlberg mit weiter Aussicht, bei Waige, westlich und nördlich, das größte Inlanddünengebiet Deutschlands. Nördlich Waige, auf einsamen Waldwegen erreichbar (für Kraftwagen allenfalls fahrbar), das im 1931 von Grundwasser heimgesuchte alte Holzhausdorf Kaza, dessen Nachbardorf Pechlüge wegen der Wassersnot seinerzeit geräumt und abgebrochen werden mußte. In diesen riesigen Kiefernwäldern, die sich noch viele Meilen weit an der Warthe ostwärts bis ins jetzt polnische Gebiet nach Birnbaum und Dornitz ausdehnen — ein Raum also, der größer ist als der zwischen Berlin und Küstrin —, hatte in der Nachkriegszeit die Forsteule gehaust. Große Bestände gingen durch den Kaupenfraz zugrunde und werden jetzt neu aufgeseset. — Weiter nördlich, bereits im Kreise Friedeberg, nach Gottschinn zu,

reißt man wieder herrlichen Hochwald mit reichem Unterholz und Wacholder; dort sind die schönen Waldseen (Lunken-, Krüger- und Schulzensee), von denen wir einen vorn in der Kunstdruckbeilage abgebildet haben.

Von Schwerin aus Wanderung in das herrliche Oberrhein. Siehe Kaltbootfahrten Nr. 5.

5. Unmittelbar von Meseritz in den Osten des Kreises Schwerin

Die Ostseite des Kreises Schwerin läßt sich gut von Meseritz aus erreichen mit der Bahn Meseritz—Wierzebaum (23 km).

1. Scharziger See, Staluner Seengruppe, Lieblicher und Großer Rokittener See. Vom Bahnhof Betsche den Weg nach Scharzig, den Scharziger See links lassend. Man braucht das Dorf Scharzig nicht zu berühren, geht um den See im Norden und wendet sich den Staluner Seen zu. Von ihnen war früher bei Betsche schon die Rede, ebenso von dem Lieblicher See. Man geht an dessen Südufer entlang und gelangt westlich zum Großen Rokittener See mit den Seebergen (73 m) im Süden. Um den Westzipfel des Sees nach Rokitten, von hier aus zum Bahnhof Rokitten. Oder von dem Weg Kalzig—Rokitten, der zwischen beiden Seen hindurchführt, nach Rokitten, Prittsch oder Liebuch. Auf diesem Wege kommt man an Höhe 76,6 vorbei. Diese liegt in der Nordbucht des Sees, wo er stark nach Westen einengt. Auf der Höhe stand vor Zeiten eine Kirche. Eine Karte von 1801 verzeichnet ihre Trümmer. Von Liebuch über den Trompeterberg zum Bahnhof Zielomischel. Wo sich die Wege Kalzig—Rokitten und Rokitten—Liebuch schneiden, auf Höhe 75, eine alte Kapelle. Von hier gute Weitsicht.

Wer nur einen Halbtagsweg machen will, der gehe von den Staluner Seen den Weg zum Bahnhof Zielomischel.

2. Nach Neugörzig, Wierzebaum, Striche, Goray. Bahn bis Zielomischel. Vom Dorf aus nach Neugörzig oder auch nach Gut Heinrichswalde und auf der Kunststraße bis Neugörzig. Um Neugörzig haben wir ein recht abwechslungsreiches hügeliges Waldgelände. Außer den im Osten befindlichen bis über 100 m hohen Königsbergen, die über

die Grenze weggehen, verzeichnen die Karten keine Namen. Höhe 97 südlich des Ortes heißt M ü h l b e r g. Höhe 98 südwestlich N e u b o n e r b e r g, nordwestlich auf mehr als 90 m ansteigend, liegen die F i n k e n b e r g e, nordöstlich dicht am Ort der S c h m i e d e b e r g, an den sich die Königsberge anschließen. Dieses prächtige schluchtenreiche Waldgebiet mit schönstem Mischwald sollte von Meseritz aus viel mehr bewandert werden. — Bei Neugörszig eine Anzahl Bäume unter Naturschutz: an der Kunststraße im Ort bei einem Gutsarbeitergehöft zwei Linden, eine starke Kiefer im Garten hinter dem Gutshause, zwei Eichen nordwestlich der Schule, eine davon eine Grenzleiche, am Feldwege nach S t o l k i (dieses im an Polen abgetretenen Gebiet) zwei Pappeln. — Auf der Kunststraße durch das Hügelgelände kommen wir nach 2 km zum Grenzübergang bei Wierzebaum. — Nach Bahnhof Zielonischel zurück oder nordwärts nach Wierzebaum und zum Bahnhof Wierzebaum. Von Wierzebaum sind es etwa 3 km bis zur Grenze. Nordöstlich vom Ort der W i e r z e b a u m e r S e e. — Von Wierzebaum nach S t r i c h e (2 km), entweder den Weg vom Ende des Gutsparkes aus nach Norden oder vom Dorfe nach Nordosten. Bei der Wegertheilung links hinauf zur schön gelegenen, aber nicht mehr im Betrieb befindlichen Wierzebaumers Mühle oder rechts hinüber zum Tal des Mühlenfließes und durch dieses zur Mühle. Grenze beachten! Von der Mühle aus nach Striche. Wir sind hier in einem Gebiet schöner Seen, die aber fast alle hinter der Grenze liegen. Darum Vorsicht! So der buchtenreiche große W e i n b e r g s e e, der G l e m b o c k s e e, der M u c h o z i n e r S e e. Nur der P l e s s e n s e e, der Schwesternsee vom Glembecksee, liegt diesseits, nördlich Striche.

Von Striche aus westlich an H ö h e 103 vorbei (links), über den H o h e n B e r g (97 m) nach G o r a p. Das sind etwa 3 km. Rechts, etwa halbwegs, das hübsch im Hügelgelände liegende W a n z e n l u d. ½ km weiter, auch rechts, ein hufeisenförmiger kleiner Kesselsee, das S p n l l o d. Ein Graf und eine Gräfin sollen hier vor langen Jahren nebst Kutscher und den vier Pferden ertrunken sein. Am Unglückstag, dem 26. Juli (Annensfest), sieht man den Grafen und den Kutscher, rückwärts auf den Pferden sitzend, herumreiten. So meldet die Sage.

Goray kann man auch mit der Bahn über Wierzebauum erreichen, über Schwerin ist es weiter. Besonders ansprechend ist die Landschaft, wenn man, vom Dorfe aus nach Norden ansteigend, so weit wandert, bis man rückschauend, einen freien Blick nach Süden hat. So sieht man Goray, dahinter südlich den Borek und in der Runde Höhe 116 bei Werwerk Unnahof, den Hohen Berg, östlich davon Höhe 103. Wandern wir weiter bis auf die Höhe, so haben wir nach Norden das Warthetal, nach Süden die bis auf 120 m steil ansteigenden Springberge, die höchsten Berge im Kreise Schwerin. Ob ihr Name, wie anderswo auch, auf altgermanischen Kult hinweist?

In Goray steht auf dem Gutshofe die größte und älteste Eibe der Provinz (Naturdenkmal). Sie ist 7 m hoch, hat 2,20 m Stammumfang und ist 400 Jahre alt. Das Wachstum der Eiben ist nur sehr gering; sie sind im Aussterben begriffen und im Osten äußerst selten (Kreis Schlohan).

Kirche in Goray, Kreis Schwerin (Warthe)

Aufn.: A. O. Rath, Schwerin (Warthe)





Am Großen Bechensee im Kreise Oststernberg

(Archivbild, Urheber unbekannt)

Inns Brandenburgische hinein

Bechenseen, Buchwald, Lagow

1. Bahn nach Schermeisel (Neppener Bahn, 25 km). Die Sonntagskarten gelten wechselweise für Schermeisel und Lagow (Zoppersche Bahn). Von Schermeisel Straße bis unmittelbar an den Großen Bechensee, an diesem entlang zum Kleinen Bechensee mit dem Fischerhaus (Gasthof). Man kann beide Seen ganz umwandern. Herzlich sind diese Wanderungen, wenn der Wald im ersten Grün steht, überwältigend aber, wenn er in den Herbstfarben flammt. Je nachdem, wie man sich den Tag einteilt, führt man den Hinweg zu den Seen ab, indem man zunächst wie oben die Kunsstraße nimmt und dann kurz vor dem Walde rechts einbiegt. Man gelangt so unmittelbar zum Kleinen Bechensee. Da Fischerhaus und Buchmühle (siehe weiter unten) gute Unterkunft bieten, eignet sich

der Buchwald mit seinen vielen Abwechslungen gut zur Wochen-
endfahrt.

Oberhalb des malerischen Alten Fischerhauses am
Kleinen Bechensee der schönste Aussichtspunkt des Buchwaldes: der
Zweiseenblick! Unten die Seen, rechts hinüber der 211 m
hohe Inselberg und die 227 m hohe Buchwaldhöhe.
Die höchste Erhebung in Brandenburg — noch einige Meter höher
als der Rückenberg bei Gorau, der häufig als höchster Berg
Brandenburgs genannt wird.

Vom Kleinen Bechensee über Forsthaus Buchspring
zur Buchmühle am Nordende des Tschetschsees. Fahrt auf dem



Johanniter-Schloß
in Yagow
Aufn.: Haase & Co.
Frankfurt (Oder)

uns vorhin schon grüßte, als wir von oben auf den Tschetschsee schauten. Beim 35 m hohen mittelalterlichen Turm überraschende Rundsicht! Heimfahrt mit der Bahn (Zoppersche Bahn).

2. Auf der Neppener Bahn bis Tempel (14 km), Feldweg, Stranckweg genannt, bis zum Buchwalde, durch diesen nach Ueberschreitung der Kunststraße zum Großen Bechensee. Dann wie oben.

3. Mit der Zopperschen Bahn über Lagow hinaus bis Grunow (37 km). Ueber die Grunower Mühle oder Forsthaus Grunow, links der 178 m hohe Spiegelberg, zum Gündende des Lagower Sees, zum Bismarckplatz, an diesem links entlang Waldweg nach Lagow.

Wer öfter von Meseritz nach Lagow fährt, benutze den „Führer durch Lagow und Umgebung“. Von der Bahn, von Paradies ab, schöne Aussicht nach links in das Paddlitztal mit dem Paddlitzsee und einer Reihe weiterer Seen. Jenseits ein waldiger Höhenzug, im Osten die Türme der Paradieser Klosterkirche.

Höhenweg Schönau - Groß Kirschbaum

Eine wenig bekannte, aber sehr reizvolle „Gebirgswanderung“. Bahn nach Schönau (28 km), eine Station vor Lagow. Der Weg nach Groß Kirschbaum steigt allmählich an bis zur Buchwaldhöhe (227 m), senkt sich dann bis herunter zu dem Tal zwischen dem Kleinen Bechensee und dem Tschetschsee, um gleich darauf hinter dem Fuchsbergteich am Fuchsberge steil anzusteigen bis zum Dorfe, das mit seinem Westende fast 200 m hoch liegt. Von Groß Kirschbaum in etwas mehr als einer Stunde über Petersdorf nach Lagow. Oder von Groß Kirschbaum zur Buchmühle, von da Motorboot oder Fußweg nach Lagow wie oben. Je nach Einteilung Halb- bis Ganztagsausflug.

Schönau, was vielleicht „Schöne Aue“ bedeutet, macht seinem Namen Ehre und ist Sommerfrische. Es liegt versteckt im Tale, von vielen Knippen und Waldstücken umgeben. Es ist ein immer fallendes und steigendes Gelände. Nördlich des Dorfes der über 170 m hohe Ochloßberg mit großartigem Rundblick. Westlich davon der 195 m hohe Brümmeßberg. Von hier

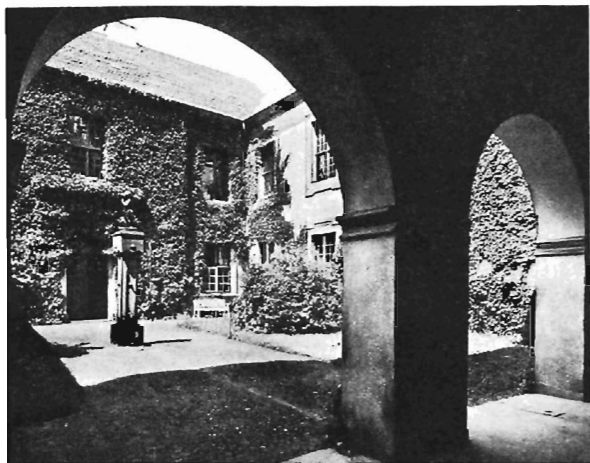
ist die Rundsicht noch umfassender als vom Taubenberg bei Zielenzig. 2½ km südöstlich des Dorfes der Große und der Kleine Nabenberg, angeblich ehemals die Henkerstätte für alle umliegenden Dörfer. Es umrauscht ihn die Sage, wie überhaupt Schönow.

Wandervorschlag: Bahn bis Schönow, zu Fuß nach Langenpfehl weiter nach Tempel, von hier Bahn nach Meseritz. Zwischen Langenpfehl und Tempel die hübsch gelegenen Tempeler Kleinmühle und Tempeler Großmühle. Westlich der ersten an einem Steilhang ein Fündling, ein sogenannter erratischer Block.

Nach Gleißen und zum Bürgersee

Wenn wir nach Gleißen fahren, so meinen wir den Bahnhof Gleißen-Seevorwerk, an der Neppener Bahn (29 km), nicht den Ort Gleißen an der Strecke Landsberg—Zielenzig. Vom Bahnhof hinab zum Bürgersee (Badeanstalt) in der Zielenziger Stadtfest, in einer knappen halben Stunde zum Forsthaus Augustenwalde, meist Stadtwald-Restaurant genannt. Um den Bürgersee raunt die Sage von einer blonden Försterstochter, die erschossen wurde und mit ihrem Blute die Anemonen rot färbte. Von hier am Roten Fließ entlang zum Aukensee oder durch die von einem munteren Bächlein belebte prächtige Buchenschlucht zum Aukensee und zur Wendenschanze. Die längste und tiefste der drei Aukenseeschluchten ist die Mühlschlucht, deren Betreten verboten ist, wohl wegen der sehr zahlreichen Brückchen, die zum Teil ver morscht sind.

Oder vom Bahnhof Gleißen-Seevorwerk die Straße nach Gleißen. Nach etwa 20 Minuten links ab nach Forsthaus Helminenwalde und in die Buchenschlucht. Am Aukensee südwärts zum Roten Fließ und hinauf zum Forsthaus Augustenwalde. Von hier aus eine Stunde bis Zielenzig teilweise durch schönen Wald. Rechts der 168 m hohe Taubenberg, mit dem Taubenstein, der eine freie Sicht bis zum Wartebruch gestattet. Von Zielenzig mit der Bahn zurück



Schloßhof in Lagow

Aufn.: Hanse & Co., Frankfurt (Oder)

5 km langen See zu dem an der Südspitze liegenden Lagow mit Motorboot oder Fußwanderung am Westufer des Sees nach Lagow. „Genießer“ tun mit Vorliebe dies: sie biegen kurz vor der Buchmühle rechts in den Weg ein, der oberhalb des Sees nach Groß Kirschbaum führt. Bald tut sich links ein Blick auf, daß man mit „Grieben“ sprechen muß: „Es ist ein See von ungewöhnlicher Schönheit“. Man klettert dann zum See hinunter und geht am Westrande weiter nach Lagow. Der See ist übrigens mit seinen 53 m einer der tiefsten Norddeutschlands.

Lagow, bis vor einigen Jahren die kleinste Stadt Brandenburgs mit wenig über 500 Einwohnern, jetzt Landgemeinde von 1150 Einwohnern, liegt auf schmaler Landenge zwischen dem Tschetschsee und dem Lagower See. Zwei alte Tore, keine 200 Schritt voneinander entfernt, begrenzen die eigentliche Stadt. Auf steilem Hügel erhebt sich das alte Johannerßschloß, das



feldweg
zwischen
Gleißen und
Königswalde
Aufn.: Saase & Co.
Frankfurt (Oder)

oder Heimkehr von Station Gleißen-Seevorwerk aus. Dieser Ausflug dauert einen halben bis einen ganzen Tag, je nach Ausdehnung.

Auch der Ort Gleißen ist als Grandquartier und Wandermittelpunkt sehr lohnend.

Beckenseen - Königswalde

Vorschlag für eine mehrtägige Ferienwanderung: Buchmühle, Forsthaus Buchspring, Weg links herauf nach Groß Kirchbaum (Teil des Weges Schönau—Groß Kirchbaum). Von hier nach Sebermeißel und mit der Bahn bis Gleißen-Seevorwerk. Oder

Groß Kirschbaum—L i n d e w und durch die Zielenziger Staatsforst zum Bürgersee. Oder von den Bechenseen nach Schermeißel (siehe oben). Oder vom Kleinen Bechensee Weg nach Schermeißel, nach etwa 800 m Fahrweg links ab und durch die Zielenziger Forst zum Bürgersee. Von hier die oben beschriebenen Wege zum Ankensee, an dessen Ostufer entlang nach dem schön zwischen L ü b b e n s- und K r a n i c h s e e gelegenen K ö n i g s w a l d e an der Bahnstrecke Zielenzig—Landesberg. Königswalde, von der Sage umgeistert und sicher zu germanischer Zeit eine heilige St ä t t e, lohnt sich wiederum als Ausgangspunkt für viele Wanderungen. Die Zahl seiner Sommergäste nimmt ständig zu.

Faltbootfahrten

Ein herrliches Paddelparadies ist durch seine Vielsältigkeit das Gebiet rund um Meseritz. Die neue Jugendherberge liegt an der

Lübbensee bei Königswalde Nm.

Aufn.: Haase & Co., Frankfurt (Oder)



Packliß. Man kann zu Wasser ankommen und abpaddeln und findet auf dem Gartengrundstück Platz zum Zelten.

Es werden hier nur die Namen der Orte, Seen usw. erwähnt. Einzelheiten müssen bei den Wanderungen nachgelesen werden. Bei den Fahrten sind Durchschnittszeiten angegeben. Je nach Übung und Pausen ändert sich natürlich die Zeit. Und wie oft winken herrliche Rastorte! Hat man wiederum ein Segelchen mit, dann gibt es trotz der vielen Schlingen und Schleifen unserer Obra oft eine ganz köstliche glatte und schnelle Fahrt zu Tal! — Bei den Mühlen muß ausgelegt werden, das wird hier nicht jedesmal besonders betont.

1. Meseritz - Solbener See

Boot an der Bismarckstraße hinter dem Gumpertsehen Grundstück einsetzen oder vor der Eisenbahnbrücke oder an der Badeanstalt. Nun geht es die Obra hinauf. Bald liegt Meseritz im Rücken. Die erste Brücke ist die Brücke zu dem zur Heil- und Pflegeanstalt gehörigen Gut Gumpertshof. Bei Obrawalde die schon früher erwähnten schönen Badeanlagen. Das Dorf Solben bleibt rechts liegen. Hinter der Brücke in nördlicher Richtung in den Solbener See, von rechts grüßt das Dorf Kulkan. Diese Hinfahrt dauert etwa 2 Stunden.

2. Meseritz - Politzig - Zirschtiegel - Naßlettel

Von Solben nach Politzig weiter unter der Eisenbahnbrücke und der neuen Dorfbrücke durch. Der Lauf wird gerader, Wald wechselt mit Wiesen. Von Vorwerk Annahof ab durch Nebenarme vielfach Inselbildung. Kurz vor dem Ausfluß der Obra aus dem Rybojadler See die General-Hoffmann-Brücke. Am Ostufer des Rybojadler Sees der Schanzenberg, ein Burgwall. Siehe Wanderung Zirschtiegel. Dann unmittelbar südwärts in den Großen See. Ostufer polnisch, deutsch aber die langgestreckte Halbinsel, die den Komussee vom Großen See scheidet. Türme locken, bald sind wir nach schiffmurauschter Fahrt in Zirschtiegel. Die Obra trennt Alt- und Neztirschtiegel voneinander. An der Stadt beginnt dann der Windmühlensee. Hier liegt die Städtische Badeanstalt. Der weitere Weg ist als Bootsfahrt bei Zirsch-



Obra bei Zirschtiegel mit Turm der ev. Kirche Aufn.: W. Schneider, Frankfurt (Oder)

tiegel beschrieben. Von der Koppe im Naglletteler See aus kann man nach Süden bis zum Dorf Nagllettel. Dann setzt die Grenze an, die Obra kann nicht weiter befahren werden. Man kann für die ganze Fahrt zwei Tage rechnen, ja vielleicht sogar 2 Tage bis Zirschtiegel. Bleibe in Polizig, Jugendherberge in Zirschtiegel.

3. Meseritz - Betsche - Zirschtiegel

Bahn bis Betsche (15 km), dann allerdings gute 3 km durch die Stadt zum Chlopfsee. Man kann auch Betsche mit schöner Jugendherberge zum Standort für Paddelfahrten nehmen. Dann hat man den Stadtsee, den Scharziger usw. Davon weiter unten.

Von der Stadt aus südlich an Hiller-Gaertringen vorbei, den Hohen Berg links lassend, bis kurz vor die Grenze. Bei den Fischneßen Boot einsteigen! Dem Mühsamen, der sein Boot bis

hierher brachte, winkt hoher Lohn! Eine herrliche glatte Fahrt den Ghlopsee entlang! Nochmals sei gesagt, daß am Ostufer dieses und der folgenden Seen, das jetzt zu Polen gehört, nicht angelegt werden darf trotz aller lockenden Schönheit. Bei der Heidemühle, zwischen Ghlopsee und Wendromierzsee ansetzen, ebenfalls zwischen Wendromierzsee und Rybojadelsee. Weiter wie unter Nr. 2 bis Zirschtiengel. Von Zirschtiengel die Odra abwärts bis Meseritz. Fahrt Betzche—Zirschtiengel einen halben Tag, Zirschtiengel—Meseritz einen Tag.

Wie schon früher gesagt, eignet sich Zirschtiengel ausgezeichnet als Standort für Yachtbootfahrten.

4. Meseritz - Blesen - Weissensee - Kurzig

Der Odrastieg unterhalb von Meseritz zeigt, wie oft erwähnt, außerordentlich viel Romantisches. Boot an der Bismarckstraße

Am Napfleteler See südlich Zirschtiengel

Ausg.: Haase & Co., Frankfurt (Oder)



oder am Schloß einsetzen. In Georgsdorf vorbei, unter der Lügenbrücke, später unter der Knüppel- und der Eisenbahnbrücke durch. Immer eigenartiger werden die Krümmungen, es kommt das „Denkmal“ rechts, Nebenarm links, schließlich Obergörzig mit alter Mühle. Am Schloß vorbei. Noch seltsamer werden die Windungen, immer schöner die hohen Ufer. Schließlich beginnt das Wasser sich zu weiten, der Stau von Blesen her macht sich bemerkbar. Unter der Wilhelmsbrücke durch, an Weidmannsruh vorbei, links. Von da ab, wo das Heidemühlenfließ links einmündet, weitet sich der Fluß zum See aus. Hier der weit vorspringende Schloßberg. Beim Stauwerk Blesen aussetzen. Dann weiter bis kurz vor die Stadt. Hier ist die Badeanstalt.

Wir wollen aber weiter nach Weißensee, können daher für dieses Mal Blesen lassen. So wird gleich in das Heidemühlenfließ hineingepaddelt. Es wird mit der Zeit ein bißchen reichlich schilfig, aber Weißensee grüßt mit seinem Kirchturm aufmunternd herüber. Man gelangt zunächst in das kleinere östliche Becken des Höllengrundsees, das Dorf liegt am großen westlichen Becken. Aus dem kleinen Becken geht es südlich in den Luckmanngraben, der auch schilf- und darum hindernisreich ist, in den Laugen See und bei Gamsst vorbei durch einen Verbindungsgraben zum Kurziger See. Von Kurzig mit der Bahn zurück. Fahrt Nr. 4 etwa zwei Tage.

Weißensee eignet sich gut als Bleibe oder Zwischenbleibe für den Paddler (Jugendherberge nur im Sommer). Dann ergeben sich aus dem eben Gesagten herrliche Gelegenheiten bis Blesen und Kurzig oder von Blesen weiter abwärts (siehe weiter unter Nr. 5). Von Weißensee aus läßt sich noch der Tischeitschsee befahren, dann Boot hinüber zum Hintersee tragen, durch diesen und den Vordersee zum Seefließ (auch Seehen- oder Ziegenfließ genannt), unter der Seefließbrücke durch in die Obra kurz vor Blesen.

5. Meseritz - Schwerin - Landesgrenze

Meseritz—Blesen wie unter Nr. 4. Auch Blesen ist zum Bleiben geeignet. Die ganze Gegend bietet dem Faltbootfahrer reiche Möglichkeiten! Die Jugendherberge ist nur während der Ferien zu benutzen. Bei Blesen wendet sich die Obra nach Norden.



Die Oben im Kreise Schwerin (Wartke)

Aufn.: Haase & Co., Frankfurt (Ober)

In vielen kleinen Windungen schlängelt sie sich dahin. Bei Althöfchen biegt sie nach Westen um und wendet sich dann nach Nordosten. In vielen großen Schlingen, mehrfach Inseln bildend, vorbei an der Althöfchener Mühle und der Dbramühle, nähert sie sich immer mehr der Warthe, in die sie unterhalb von Schwerin einmündet. Die Fahrt durch das waldige Dbratal ist herrlich. Von Schwerin aus zählt die Wanderung an der Dbra zu den schönsten der Umgegend. — Von Schwerin, die Warthe aufwärts durch deutsches Siedelungsgelände, Hanländereien, bis Waiße (Jugendherberge nur in den Sommermonaten) oder ein Stück weiter zur Landesgrenze. Fahrt Meserich—Schwerin einen Tag.

6. Von Schwerin ins Reich hinein und zur Ostsee

Von Schwerin aus öffnen sich die Tore ins Reich. Warthe abwärts, an der durch ihre Ausgrabungen berühmt gewordenen Burg Z a n t o c h*) vorbei, über Landsberg nach Küstrin. Von hier die Ober nordwärts nach Stettin und in die Ostsee, südwärts nach Frankfurt. Von hier über Grossen nach Schlesien. Oder die Neiße aufwärts bis Guben, Forst usw. Oder durch den Oder-Spreekanal über Müllrose in den Spreewald und nach Cottbus oder die Spree abwärts über Fürstenwalde nach Berlin. Das

*) Bei Zantoch befand sich seit alter Zeit der Paß einer wichtigen Fernverkehrsstraße. Die Grabungen der letzten Jahre haben am Südufer der Warthe 12 übereinanderliegende Burgen abgetragen. Die älteste dieser Burgen stammt bereits aus dem 9. Jahrhundert und scheint eine pommerische Feste gewesen zu sein. Um 1000 errichtete Boleslaw Chrobry eine Burg an gleicher Stelle, die wohl Jahrhunderte lang umkämpft worden ist. Vom 13. Jahrhundert ab wechseln die askanischen Markgrafen, die Johanniter und Hohenzollern als Besitzer der Burg. 1433 wurde sie an die damals vereinigten Hussiten und Polen verraten, im 30 jährigen Kriege nochmals militärisch instandgesetzt.

Auch der Schloßberg gegenüber hat bereits im 11. Jahrhundert eine pommerische Burg getragen. Dort erhebt sich jetzt ein viereckiger Gedenkturn, Nachbildung der Turmburg des deutschen Ordens, die dort im 15. Jahrhundert gestanden hat. Der Turm enthält einige Grabungsfunde und bietet eine weite Sicht. (Nach Angaben von Stadtarchivar Buchholz, Landsberg [Warthe]).



Landsberg an der Warthe

Aufn.: Haase & Co., Frankfurt (Oder)

alles sind nur angedeutete Möglichkeiten, es gibt deren sehr viele mehr! Aber auch sehen wir, daß man mit dem Faltboot von weit, weit her zu uns gelangen kann!

Mejeritzer Fahrer machten die Fahrt von Mejeritz nach Landsberg Sonnabend nachmittag bis Sonntag und kehrten mit dem Abendzuge von Landsberg heim.

7. Scharziger bis Rokittener See

Bahn bis Betzche (14 km). Gleich am Bahnhof auf den Scharziger See. Dann allerdings ein Umdehen über Land zum Weißen See (Staliner Seengruppe), aussetzen, durch den Schwarzen See zum schönen großen Liebnicher See, wieder aussetzen und in den Großen Rokittener See. Diese Fahrt ist nicht ganz leicht, aber schön! Will man den Weg nicht zurück machen, kann man von Liebnich aus mit der Landkraftpost nach Mejeritz zurück, falls Platz ist.

8. In das Paradieser Seengebiet

Bahn bis Paradies (15 km). Boot in die Packlitz, die hier auch Jordan heißt, an der Südseite des Klosters bei der kleinen Brücke einsteigen. Die Packlitz hinauf, durch den Kleinen und den Großen Radensee, in großem Bogen an Neuhöfchen vorbei, in den Schmeißerchen, den Weißen und den Schwarzen See. Diese drei umschließen den Fluß oder Eichwerder oder Elisenwerder, der Eichenbestand hat. Nun noch ein Stück bis zum Großen Packlitzsee, in den man durch den Gylund, so heißt die Stelle, einfährt. Hier ist es überall schön, sogar sehr schön! Das ist eine leichte Nachmittagsfahrt!

9. Auf der Packlitz von Paradies nach Meßeritz

Wie bei Nr. 8 und dann am Kloster und der Klostermühle vorbei zwischen Paradies und Jordan hindurch abwärts die Packlitz. Wer die Seen auslassen will, setzt das Boot gleich ostwärts Paradies ein. In vielen kleinen Windungen schlängelt sich der kleine Fluß durch ein weites Wiesengelände bis Schindelmühl. Dieses Gelände mitsamt dem eben besprochenen Paradieser Seengebiet war einst ein großer Stausee. Hinter Schindelmühl schlägt die Packlitz einen großen Haken durch Hügel und Wald und Busch. Schließlich beginnt die schöne Fahrt durch den Wischener und Bandwitzer See, die ganz vom Wald umschlossen sind. Es geht an Heidemühle und Kupfermühle vorbei. Dann strebt die Packlitz in mehreren großen und vielen kleinen Bogen durch Wiesen und Felder Meßeritz zu. Vor der Schloßmühle muß ausgesetzt werden. Man kann vorher bei der Jugendherberge Halt machen. Wer weiter zur Obra will, muß neu einsteigen, wie oben gesagt. Diese Packlitzfahrt dauert einen halben Tag, man kann sie gut über einen ganzen verteilen.

Nachwort

Burgwälle, vorgeschichtliche Plätze, Orts- und Flurnamen, Sagen

Das hier umrissene Wandergebiet ist germanischer Urboden, aber noch liegt eine Lünche über dem farbigen Bild. Wo es uns gelingt, diese fortzuschaben, da leuchtet es lebendig auf! Will man die oft fremd scheinenden Namen verstehen, so darf man

sich nicht allein auf sprachliche Ableitungen einlassen. Man muß tiefer in die Landschaft hineinhorchen, Sage, Namen, Lage der Orte müssen zusammenklingen! Manches ist schon vorher gesagt, diese Worte werden eine Ergänzung dazu sein.

M e s e r i g soll ein slawischer Name sein. Dieser ist aber sicher die Wiedergabe des urgermanischen. Deutsche Chronisten brauchten im 13. Jahrhundert die Formen Niedrig, Mezerich, Mederec. Man halte daneben das polnische Wort medrzec = der Weise! Der Weise war der Richter, der Gaufürst. Die Gesamtlage von Schloß Meserig, Packitzfeld, Ochsenländer, Feuerherd, Königsberge, Brodenberg und andere Namen sprechen davon. Bei Meserig, bei Tirschtiegel und bei Bräg wird der spätere slawische Name gleichzeitig der Bedeutung des Platzes und seiner Lage gerecht. Miedzyrzec = zwischen Flüssen. (Siehe Seite 18.)

T i r s c h t i e g e l = Treziel = Rohrstadt. Der ältere deutsche Name ist Torstetel. Darunter könnte noch die urgermanische Form Thurstegel liegen. Tirschenreuth hieß früher Thurstureuth. Dr. Blunne, der hochverdiente Forscher, meint, der Tirschtiegeler Schloßberg mit Schwedenschanze und Eisernem Tor könnte der Sitz eines Stammeshäuptlings und eine Opferstätte gewesen sein! In Torstetel kehrt Tor und Stätte wieder. Heilige Plätze wären vielleicht noch Kuhwerder, Koppe, Rosakenberg und Schanzenberg am Rybojadler See mit der Sage von den Lichtern, die man den Ochsen an die Hörner band, als man sie schwimmend dem Feinde entgegenjagte. Ähnliche Sage in Hochwalde und bei Schwerin.

B r ä g will man hernehmen von brodca = Furt. Die Deutschen hielten an dem alten Namen fest „Auf dem Bredis“ oder „Zum Bredis“ = Volksgericht. Ein Straßenteil heißt „Tum“! So hieß wohl „Zum Bredis“ zuerst „Tumbredis“! Tum, tuom, tom, dom = Heiligtum. Wir finden anderswo Tumbrede und Dombrede und bei Schwerin die Tomlize. Bei Bräg die sprechenden Namen Unhr, (wo der wilde Jäger haust), Wachberg, Morgenberg und andere.

B o m s t = slawisch Babimost = deutsch Weiberbrücke. Bei P a r a d i e s = F o r d a n gibt es auch eine Weiberbrücke. Ähnliche Namen sind häufig, ohne daß sie mit Weib oder Brücke zu tun hätten. Sie erzählen uns aber vom germanischen Bericht.

Bei Murnhstadt — Karge ein „slawischer“ Ringwall. Der Volksmund nennt Karge-Neudorf noch manchmal Schermeißel oder Scherbehäufel, weil man da Scherben fand! Siehe weiter unten bei Schermeißel! Ein dreieckiger Platz bei Karge heißt Schloden = Nichtstätte. Königsbrücke, Grunnenberge, Borke (beide mit Bodenfunden) berichten aus grauer Vorzeit.

Eine Gruppe: Kuchelsee bei Betsche, Küchensee bei Birnbach, Kuchensee bei Morn, Kuhberg (Schloßberg an der Brünziger Heidemühle), Kuhberg bei Schwerin, Kalkenberg (Koken- oder Kaufenberg) bei Poppe, Kalkturm in Meseritz. Kof = Oberrichter, auch das Gericht selbst. Der Pranger hieß Kalkstein. Der Kalkturm in Meseritz war Gefängnis. Besonders sinnfällig die volkstümliche Umformung bei Poppe: Koken, Kaufen, Kalk! Poppe, einst Poppen, ist die uralt-germanische Bezeichnung für Richter und Gericht. Um Kuchelsee bei Betsche (jetzt farblos Stadtsee) der Schneckenberge! Schneckenberge sind anderswo alte Kultstätten. Bei Betsche mancherlei Sagen und weitere sprechende Namen. Birnbach hat sich durch die Jahrtausende seinen germanischen Namen bewahrt. Jetzt heißt es Niedzychod = Durchgang (zwischen Küchensee und Warthe).

Aus dem Kreise Schwerin: schon erwähnt Poppe mit Kalkenberg, Schwerin mit Kuhberg und Tomlige. Diese ist durch ihren Namen und die inselartige Lage als besonderer Platz gekennzeichnet. Sellnütz mit dem jagennunwobenen Galgenberg spricht zu uns, auch die Springberge, früher „Großer Spring“, bei Goray. Dengörzig und die umliegenden Höhen, wie die Königsberge, scheinen tiefere Bedeutung zu haben. Bei Blesen lockt die „Alte Stadtstätte“, eingeschmiegt in die Oberrandung. Dort hat nicht die alte Stadt gelegen, ebenso wenig wie bei Burgwall „Alte Stadt“ bei Kolonie Klein Dammer am Obrakanal. Beides waren eben Grätten, heilige Grätten! Bei Blesen Kauschenberg, Galgenberg. Noch vornehmlicher spricht die anliegende Staatsferst. Kuhberg, Totenberg, Königsgräber und eine große Kreuzung alter Straßen und Wege bei Forsthaus Rothhirsch, früher Gasthof zum Rothem Hirschen. Von da Wege zum Rothem Grund, zum Toten Pferd, zum

Hundeschlag, zum Judenschlag. Im Dominium Lauske fand man eine Urne mit einem Hakenkreuzumäandermuster und bei Trebisch (dessen Name auch etwas sagt) eine burgundische Urne.

Aus dem Brandenburgischen: Schermeißel soll slawischen Ursprungs sein, ein czaromysl = Zauberer soll dort auf einer Burg gehaust haben. Da hätten die Slawen nur den germanischen Namen übersetzt, der besagt, da habe ein Weiser, ein Richter gesessen. Der 200 Meter hohe Michelsberg war sicher einst ein Wodansberg. Scher ist der Richter, scherem = schlichten. Wir denken dabei an Scharzig und Schierzig, beide Kreis Meseritz.

Sprung und Spring. Zweimal die Sage vom Trompetersprung. Ein verfolgter Trompeter springt mit seinem Ross vom Trompeterberge in einen See. Ein Trompeter, vom Dreiherrscherberge kommend, auch verfolgt, springt in den Packlitzsee. Bei Geray die Springberge, einst „Hoher Spring“ genannt. In Langenpfehl führt der Springweg hinauf zum „Steinspring“. Hier Steine, der größte mit tiefer Mulde. Sage und Namen scheinen auf germanische Opferstätten hinzuweisen.

Königswalde: Lübbensee (früher Libbenssee) ist verwandt mit Liebman (dort Schloß, Liebensee, Liebenberg), Lieblichsee, Liebesee bei Friedeberg und anderen. Alle beziehen sich auf das germanische Gericht. (Galgenberg, Oberhof, Weißer Turm, Teufelsstein usw.). Königswalde, Lübbensee, Bischofsinsel, das Hohe



Das Hakenkreuz von Königswalde

Feld, dazu die Namen mit Hof melden uns, hier habe wahrscheinlich ein Gaufrst gesessen! Bischofsinsel? Das ist die 12 Morgen große Insel im Lübbensee, jetzt nichtsagend Predigerwerder. Bis = wis = Weisheit, hof = Gericht. Vergessen ist auch, daß man vor etwa 55 Jahren hier auf dieser heiligen Insel eine Urne hob, deren Boden innen in scharfer, erhabener Prägung ein Hakenkreuz zeigte! (Vgl. „Luiske-Land“ von Dr. Ernst Krause, aus

Zielenzig, ersch. 1891.) Dieses Hakenkreuz fesselt deshalb besonders, weil es von einem Kreuz durchzogen ist, das liegend das Malkreuz der Malkstätte ist und stehend das Undkreuz oder Hundkreuz. Hund = Huno = Führer!

Orts- und Flurnamenverzeichnis

Hier fehlen der Name Meseritz und die Namen innerhalb der Stadt. Diese siehe Abschnitt 2. Obra suche man bei Abschnitt 4 und 7. Auch fehlen die Flurnamen aus dem Nachwort.

Achtruhentluch 35	Blomarkplatz am Lagowsee 110	Eschenwalde 67
Alienhof 70		Eschenwalde, Forsthaus 67
Althöfener Mühle 119	Blesen 52, 102, 116, 123	Falkenwalde 102
Alter Haussee 95	Bobelwitz 34, 68	Feuerherd 42
Alter Warthearm 99	Bobelwitzer See 34, 35	Finkenberge bei Jordan 40
Altes Fischerhaus 108	Boimst 12, 13, 15, 92, 122	Finkenberge bei Neugörzig 105
Amalienhof 95	Borek 59, 106	Fischerberg (Großwaterberg) 7, 37
Alte Stadt (Ringwall) 72	Bräth 14, 22, 70, 122	Forsthaus Augustenwalde 111
Ankensee 9, 111	Brodenberg 34, 47	Forsthaus Buchspring 108
Annaberg 40	Briefer See 59	Forsthaus Eschenwalde 67
Annahof (Kr. Meseritz) 114	Brummelisenberg 58	Forsthaus Grunow 110
Annahof (Kr. Schwerin) 106	Brünnelberg 110	Forsthaus Helminnenwalde 111
Annenkapelle 40	Buchenschlucht 111	Freierinsel (od. Fregainsel?) 65
Appekrug 100	Buchmühle 107	Fuchenberg 110
	Buchspring, Forsthaus 108	Fuchenberg 110
Bauchwitz 70, 83	Buchwald 9, 107	Fuchenberg 110
Bauchwitzer See (Ringelmühlener See) 36, 121	Buchwaldhöhe 108	Fuchenberg 110
Bauchwitz-Bürrleitel	Bürrersee 9, 111	Fuchenberg 110
Böhrenzug 60	Burschen 41	Fuchenberg 110
Böhensee, Großer, Kleiner 107	Buschmühle 97	Fuchenberg 110
Bentschen 21, 62, 75	Chlopsee (Kloppsee) 60	Fuchenberg 110
Bentschener See 60, 73	Cyganenberg (Seegenberg) 7	Fuchenberg 110
Berghof 99	Dieboweg (Dietweg) 30, 48	Fuchenberg 110
Bergluch oder -lug 42	Dohl 49	Fuchenberg 110
Beihaus, Schierzig Bau-land 67	Dahlenberg 100	Fuchenberg 110
Beische 8, 13, 15, 22, 58, 115, 122	Dreiherrschberg 41	Fuchenberg 110
Biberwinkel 41	Dreschersee (Glockensee) 41	Fuchenberg 110
Birkberge 30	Dürreitel 13, 14, 62, 70	Fuchenberg 110
Birkenhorst 67		Fuchenberg 110
Birkluch 8, 31, 32	Eichberg 60	Fuchenberg 110
Birnbaum 9, 14, 59, 62, 122	Eichwerder b. Weißensee 57	Fuchenberg 110
Blomarkluch 7, 21, 42	Eichwerder (Fluß- oder Eifenwerder) 121	Fuchenberg 110
	Elmrlug 32	Fuchenberg 110
	Eisernes Tor (Schweden- schanze) 63	Fuchenberg 110

Gleißensee 101
 Gleißenberg 101
 Glembocker 31, 105
 Glembuch 30, 49
 Glembuchsee 8, 29, 30, 31
 Glockensee (Dreschersee) 41
 Goldenschiff 101
 Gollmütz 98, 123
 Gollmützer Berge 98
 Golsberg, Großer 60
 Golssee, Großer,
 Kleiner 60
 Goray 13, 61, 104, 105, 124
 Gräberberg 7
 Gräberzug 7, 8
 Graßiger See 8, 31
 Grenzloch 30
 Grodenseen 48, 55
 Groß Dammmer 15, 71
 Großdorf 15, 94
 Großes Bruch 8, 42
 Großes Luch oder
 Großer Lug 7
 Großer Kesselberg 60
 Großkirchbaum 109, 110
 Großer Radensee 40, 121
 Großer See b. Prtilitsch 96
 Großer See b. Zirschlagel 61
 Großnaterberg (Fisch-
 berge) 7, 37
 Guhrberg (Gur) 71
 Gumpertshof 32, 36
 Guckeberge 59
 Gut-Glück-Grube 43, 44
 Grunow 110
 Grunow, Forsthaus 110
 Grunzig 55, 57
 Grunziger Seidemühle 49, 52

 Hammerloch 41
 Hammermühle 37
 Hauptgraben
 (Schloßgraben) 32
 Heidelug 7, 8
 Seidemühle bei Weische 60
 Seidemühle, Grunziger 49, 52

Seidemühle (Ringels-
 mühle) 7, 36, 42, 70
 Seidemühlensleiß 52
 Heinrichswalde 104
 Seidenweiche 101
 Seemodorf 98
 Seetasee 57
 Sezenberg (Cyganenberg) 7
 Sezenberg am Liebuchsee 59
 Seitermühle 102
 Seitersee bei Blesen 57
 Seitersee bei Solben 35
 Seirchkopf 60
 Seichwalde 41, 122
 Sehe Berge bei Reinzig
 (Mauseberge) 67
 Seher Berg bei Weische 59
 Seher Berg
 (Rt. Schwerin) 105
 Sehenbirken 32
 Sehländer-Schule 67
 Sehlengrundsee 56

 Seiselberg 108
 Janau 67
 Johannshof 31, 32
 Johanniterstschloß Lagow 109
 Jordan, Ort 38, 122
 Jordan, Fluß 120
 Judenfriedhof 31
 Judensee 65

Kalau 37, 41
 Kalkenberg (auch Kauken-
 oder Rokenberg) 100
 Kalzig 7, 31
 Kainscht 45
 Kainschter
 Hügelgelände 7, 43
 Kainschter See 43, 45
 Kalfertzei 57
 Karge 94, 122
 Karofzermühle 97
 Karlsruhe 68
 Karschinhaus 64
 Kaza 103

Kessel 60
 Kesselfee bei Paradies 41
 Kesselfee bei Prtilitsch 97
 Ringelsmühle 7, 36, 42, 70
 Ringelsmühler See 36
 Kirchberg 96
 Kirchsee 97
 Kirchsteig (Georgsdorf)
 33, 45
 Klastawe 13, 71, 86
 Klein Dammmer (Kolonie) 72
 Klein Kriebel 13, 102, 103
 Klein Vorwerk (Mücken-
 vorwerk) 49
 Klopffe (Röst- oder
 Kießsee) 68
 Klosterwald 37
 Knüppelbrücke 47
 Kokenberg (auch Kalken-
 oder Kaukenberg) 100
 Kolonie Klein Dammmer 72
 Königlich Weg (alter
 Kurziger Weg) 55
 Königberge bei Meseritz
 7, 8, 41
 Königberge bei Neu-
 gärtzig 104
 Königswalde 9, 112, 124
 Konninssee 65
 Koppe 66
 Kosakenberg 64
 Koschmin 91
 Krafwerk bei Blesen 49, 52
 Krafwerk bei Rainscht 44
 Kranz 71, 72
 Kralnischsee 113
 Krimitz 102
 Krügers Berg 34
 Krügers Wiese 34
 Kuchelsee (Weischer
 Stadisee) 58
 Kuhberg 51
 Kuhwerder 65
 Kulkauer See (Solbener
 See) 35
 Kupfermühle 36, 37

Kupferfeld (Mühlfeld) 36
Kurzlg 8, 52, 54, 116
Kurzlgte Berge 45, 55
Kurzlgte Mühle 45, 54
Kurzlgte See 55
Kurzlgte Schwefelstein 55
Kufstien 71, 81

Kagow 12, 13, 14, 15, 109
Kagowitz 70, 85
Kagowsee 109
Kandenberg (Marthe) 12
Kangenpuhl III, 124
Kanger Berg bei Reinzlg 67
Kanger See bei Reinzlg 67
Kanger See bei Kurzlg 55, 57
Kattenortweg 36
Kämslangenberg 53
Kauke 99, 103
Klebenau 41
Klebeninsel 65
Kiebuch 104
Kiebuchsee 9, 35, 59, 101, 104
Kindow 112
Klöwen (Goldner Löwe)
33, 45
Kuckwinkel 49
Kübbenose 113, 124
Kügenbrücke 33, 45
Kunkensee 9

Kärchensee (Schwarzer
See bei Reinzlg) 67
Martinswand 53
Mauseberge (Hohe Berge
bei Reinzlg) 67
Mischkefer 97
Mittelsee 35
Mörrn 102
Muckhosensee 105
Mühlberg bei Georgsdorf
(Zotenberg) 34, 46
Mühlberg bei Kagowitz 70
Mühlberg bei Neugörzlg 105
Mühlenschlucht III
Mühl- oder Kupferfeld 36

Nachtigalleninsel 61
Nadollensee 97
Napoleonator 64
Napoleonakiefer 68
Naslettel 114
Naslettelsee 66, 114
Neubauchberg 105
Neu Benschen 12, 13, 14, 15,
62, 71, 75
Neubrückwinkel 49
Neudorf, Gr. Schwerin 102
Neudorf, Schloß, Gr.
Meyeritz 73
Neugörzlg 61, 104, 123
Neuhau 15, 102
Neuhöfchen 40, 121
Neu Kauke 100
Nipier 41, 44
Nipiersche Sandberge 7, 42
Nipierscher See 42

Obergörzlg 30, 46, 48
Obergörzlgte Mühle 30, 48
Obraamühle 119
Obraustausee 52
Obraustaumauer 52
Obrawalde 21, 22, 24, 33
Obstsee 48
Ochsenländerweg 42

Packlitg 36, 120, 121
Packlitger 8, 41, 121, 124
Pader Winkel 52
Paradies 8, 13, 15, 37, 38
Paradies, Kloster 38, 39,
110, 120
Petersdorf 110
Pfarrsee 61
Pfaßentelch 44
Pieniewozer 60
Piecke 44, 55
Piecker Fließ (Regen-
wurm) 44
Piegensee 105
Poppe 100, 123

Poligig 58, 67, 92
Pritsch 15, 96
Pritschter Mühlenfließ 97
Probstsee 59
Przgodzensee 60

Rabenberg Gr., Kleiner III
Radensee, Gr., Kl. 40, 121
Raubschloß (Schloßberg bei
Grunzlgte Heide-
mühle) 51
Rauschenberg 53
Regenwurm (Piecker
Fließ) 44
Reinzlg 67
Rhyn 95
Rieße (auch Röst- oder
Klopfer) 68
Rokitten 95
Rokittener See, Großer 35,
60, 104
Rokittener See, Kleiner 95
Röstsee, siehe Rieße
Rotes Fließ III
Ruffenberge 7, 43, 44
Rybojadler See 60, 114

Saabensee 95
Samst 8, 55
Serberge 104
Schanzenberg bei George-
dorf 33
Schanzenberg a. Rybojadler
See 61, 114
Scharzlg 59
Scharzlgte See 58, 104, 120
Schäferflüßchen 57
Schelde 33, 45
Schermelzel 107, 123
Schierzlg 67, 124
Schierzlgte Sauland 67, 90
Schinderimühl 37
Schinderberg 70
Schlepkenlug 35
Schloßberg bei Grunzlgte
Heidemühle 50

Schloßberg bei Schönau 110
 Schloßberg bei Zirsch-
 tiegel 63
 Schloßgraben (Haupt-
 graben) 32
 Schloßwaid bei Meseitz 70
 Schloßwäldchen bei
 Meseitz 41
 Schloß Bobelwitz 34
 Schloß Groß Damm 71
 Schloß Grunzig 57
 Schloß Karge 94
 Schloß Lagow 109
 Schloß Meseitz 16, 27
 Schloß Neudorf 73
 Schloß Obbergörzig 48
 Schloß Schweinert 102
 Schloß Zirschtiegel 61
 Schloß Weißensee 57
 Schlund 121
 Schmalzig 35
 Schmelzertchensee 121
 Schmetterlingsseen
 (Vorder- u. Hintersee
 bei Blesien) 57
 Schmiedeberg 105
 Schneckenberg 59
 Schönau 110
 Schützensee (-teich) 8
 Schwalbennestberg 53
 Schwarzer Berg 67
 Schwarzer See bei
 Reizig 67
 Schwarzer See b. Stalun
 59, 120
 Schwedenschanze (Eisenero
 Zor) 63
 Schweineberge 60
 Schweinert 102
 Schwenten 92, 94
 Schwert 9, 12, 13, 14, 15
 95 ff, 119, 122, 123
 Schwiebus 12, 13, 14, 15, 62
 Schwirle 95
 Skokkensee (auch Skokken
 od. Skukken) 36, 37, 42

Seechen (alte Warthe) 100
 Seiffertshof 42, 43
 Semritz 102
 Solben 32, 35
 Solbener
 (Rulkauer See) 35, 114
 Spiegelberg 110
 Springberge (früher „Boher
 Spring“) 98, 106
 Spukloch 105
 Staakensee 42, 43
 Stadtfälle 53
 Stalun 59, 104
 Staluner See 59, 104
 Starpel 41
 Stauffee (Mbra) 52
 Stadtfsee (Ruchelsee)
 bei Blesche 58
 Sternberger Hochland 60, 70
 Stokki 105
 Strauchweg 110
 Striche 31, 61, 104, 105
 Stubinssee 60

Taubenberg 111
 Taubenstein 111
 Tempel 52, 102, 110
 Tempeler Groß- und Klein-
 mühle 111
 Teufelskanzel 49
 Teufelschlucht 99
 Thiersee 41
 Tiefsee 61
 Zirschtiegel 8, 13, 14, 15,
 22, 61, 115, 122
 Zopper 14, 21
 Zotenberg (Mühlberg
 bei Grogendorf) 34, 46
 Zerbischsee 54
 Zornpeterberg 59, 101
 Zschelischsee 57
 Zschelischsee 108
 Zuchorze 92

Unruhstadt 15, 92, 122

Vogelwinkel 49
 Vordermühle 97
 Vordersee 53, 57

Wachberg 70
 Walze 13, 15, 98, 102
 Walkmühle 41
 Wallberg 59, 101
 Wanzeluch 105
 Warthe 9, 13, 98
 Warthebruch 111
 Warthetal 106
 Weidmannsruh 50
 Weinbergsee 105
 Weißensee 8, 15, 51, 52, 55, 116
 Weißer See bei Paradies 121
 Weißer See bei Stalun 59, 120
 Wierzebaum 13, 14, 59, 61,
 101, 104

Wierzebaumer See 105
 Wierzebaumer Mühle 105
 Weigoseh 66
 Wendenschanze am
 Ankensee 111
 Wendromierzsee 60
 Werderfeld 57
 Wilhelmobridge 49, 50
 Wilhelmstraße 52
 Wilhelmsthal 41, 42
 Windmühlenberg 103
 Windmühlensee 66, 114
 Wischener See 36, 37
 Wolfadenkmal 69
 Wolfshelde 69

Zanisch 119
 Ziegelsee 59
 Ziegenfließ (Seeßlöß,
 Sechenfließ) 117
 Zielenzig 14, 15
 Zielenziger Stadtfors 111
 Zielomischel 59, 101
 Zillichau 13
 Zwirsenblick 108
 Zwickl Apostel 31